

Schlaglichter der Wirtschaftspolitik



Impressum

Herausgeber

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) Öffentlichkeitsarbeit 11019 Berlin www.bmwi.de

Stand

26. März 2019

Druck

Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG, 60386 Frankfurt

Gestaltung

PRpetuum GmbH, 80801 München

Bildnachweis

Andreas Mertens / BMWi / S. 5, S. 22, S. 24

Guido Bergmann / Bundesregierung / S. 12

Ernst Schwahn / Bundesregierung / S. 13

iStock caracterdesign / S. 15 gremlin / S. 6 littlehenrabi / S. 18 ollo / S. 16 Rawf8 / S. 16

Kugler / Bundesregierung / S. 2

raftel / Freepik / S. 9

Diese und weitere Broschüren erhalten Sie bei:

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie Referat Öffentlichkeitsarbeit E-Mail: publikationen@bundesregierung.de www.bmwi.de

Zentraler Bestellservice:

Telefon: 030 182722721 Bestellfax: 030 18102722721

Diese Publikation wird vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit herausgegeben. Die Publikation wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie für Wahlen zum Europäischen Parlament.



Inhalt

Edi	itorial	2
I.	Wirtschaftspolitische Themen und Analysen	4
	Auf einen Blick	5
	Kompetenzen des Mittelstands in der IT-Sicherheit stärken: BMWi baut Initiative "IT-Sicherheit in der Wirtschaft" aus	5
	Wirtschaftspolitische Termine des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie	8
	Grafik des Monats	9
	Überblick über die wirtschaftliche Lage	10
	Der Vertrag von Aachen	12
	EXIST-Gründungskultur: Exzellente Start-up-Förderung wird in die Fläche getragen	18
	100 Jahre Wirtschaftsministerium	22
II.	Wirtschaftliche Lage	25
	Internationale Wirtschaftsentwicklung	26
	Wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland	28
An	hang: Übersichten und Grafiken	39
Ver	rzeichnis der Artikel der letzten 12 Ausgaben	70

Editorial



Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Der Innovationsstandort Deutschland steht gut da. Nicht nur der erste Platz im Innovationsranking des Weltwirtschaftsforums, sondern auch die stetig steigenden Forschungsausgaben und zunehmende Patentzahlen zeigen: Wir sind nach wie vor ein sehr attraktiver Standort für Forschung und Entwicklung.

Das darf kein Grund sein, die Hände in den Schoß zu legen. Durch Globalisierung und Digitalisierung sind die globalen Kräfteverhältnisse enorm in Bewegung geraten und wir müssen den Innovationsstandort Deutschland nachhaltig weiter stärken. Dafür braucht es geeignete Rahmenbedingungen und eine zukunftsorientierte Innovations- und Digitalpolitik. Hierzu gehören eine steuerliche Forschungsförderung ebenso wie die Bereitstellung einer guten Infrastruktur und eine kluge und technologieoffene Mittelstandsförderung.

Vor allem wollen wir besser werden, wenn es darum geht, Innovationen in die Praxis umzusetzen. Wir werden in einen intensiven Dialog treten, um gemeinsam mit Wirtschaft und Wissenschaft Hemmnisse im Innovationsprozess zu identifizieren und Lösungsansätze zu erarbeiten. Schon heute tragen wir mit unserer Transferinitiative dazu bei, dass mehr Ideen in den Markt kommen und mehr Innovationserfolge in Deutschland erzielt werden. Wo uns das gelingt, da entstehen die Arbeitsplätze und das Wachstum der Zukunft.

Dafür braucht es auch mutige Gründerinnen und Gründer. Die Gründungsoffensive "GO!" zielt darauf ab, das Unternehmertum in unserem Land zu stärken. Im vorliegenden Monatsbericht stellen wir Ihnen mit dem Programm "EXIST-Gründungskultur" einen wichtigen Teil der Gründungsoffensive vor, mit der Gründungsaktivitäten an Hochschulen gestärkt werden sollen.

Außerdem berichten wir in dieser Ausgabe über den Vertrag von Aachen, der Anfang des Jahres zwischen Deutschland und Frankreich geschlossen wurde. Der Vertrag knüpft an den Élysée-Vertrag aus dem Jahr 1963 an und ist ein klares Bekenntnis zu einem starken, zukunftsfähigen und souveränen Europa.

Zudem werfen wir einen Blick auf die Initiative "IT-Sicherheit in der Wirtschaft", mit der wir als Wirtschaftsministerium Unternehmen unterstützen wollen, ihre IT-Sicherheit zu verbessern. Insbesondere kleine und mittlere Unternehmen möchten wir für das Thema sensibilisieren und stellen gemeinsam mit IT-Sicherheitsexperten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung zahlreiche Hilfsmittel zur Verfügung.

Wie immer finden Sie in den Schlaglichtern der Wirtschaftspolitik ausführliche Informationen über die wirtschaftliche Lage. Angesichts einer schwächelnden Weltwirtschaft, der Zollstreitigkeiten zwischen den USA und China sowie Unsicherheiten im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Brexit hat sich die Konjunktur zuletzt merklich eingetrübt. Eine Rezession zeichnet sich aber nicht ab. Vor allem am Arbeitsmarkt setzt sich der Aufschwung fort.

Und last but not least berichten wir über die Festveranstaltung "100 Jahre Wirtschaftsministerium". Am 21. März 1919 wurde aus dem Reichswirtschaftsamt das Reichswirtschaftsministerium. Wir haben das Jubiläum zum Anlass genommen, nicht nur einen Blick zurückzuwerfen auf die bewegte Geschichte des Hauses und die Anfänge der Sozialen Marktwirtschaft, sondern auch, um aktuelle wirtschaftspolitische Herausforderungen zu diskutieren.

Liebe Leserinnen und Leser, ich lade Sie herzlich ein, sich ein Bild von den vielfältigen und spannenden Themen des Bundeswirtschaftsministeriums zu machen, und wünsche Ihnen wie immer eine aufschlussreiche und interessante Lektüre!

Peter Altmaier

Bundesminister für Wirtschaft und Energie

I. Wirtschaftspolitische Themen und Analysen

Auf einen Blick

Kompetenzen des Mittelstands in der IT-Sicherheit stärken: BMWi baut Initiative "IT-Sicherheit in der Wirtschaft" aus

Die digitale Transformation schreitet rasant voran. IT-Sicherheit wird daher zunehmend zu einem wesentlichen Faktor für den wirtschaftlichen Erfolg. Gerade der Mittelstand steht hier vor besonderen Herausforderungen. Die Initiative "IT-Sicherheit in der Wirtschaft" des BMWi verstärkt daher ihre Unterstützung für kleine und mittlere Unternehmen.



Zunehmende Bedeutung der IT-Sicherheit für den Mittelstand

Internetkriminalität und Wirtschaftsspionage betreffen immer mehr deutsche Unternehmen. Nach dem Lagebericht 2018 des Bundesamts für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) sind in den Jahren 2016 und 2017 70 Prozent der deutschen Unternehmen und Institutionen Opfer von Cyberangriffen geworden. Die meisten unternehmensbezogenen Angriffe richten sich dabei mittlerweile nicht mehr gegen Großkonzerne, sondern gegen kleine und mittlere Unternehmen (KMU). Die Folgen für die Unternehmen sind oftmals gravierend: Neben Produktions- bzw. Betriebsausfällen entstehen häufig Kosten für die Aufklärung der Vorfälle und die Wiederherstellung der IT-Systeme, hinzu kommen Reputationsschäden. Im Jahr 2017 haben Cyberangriffe in deutschen KMU durchschnittlich Schäden in

Höhe von 55.000 US-Dollar verursacht. In Einzelfällen verursachte ein einziger Cybervorfall Schäden von bis zu fünf Millionen US-Dollar (s. Hiscox Cyber Readiness Report 2018).

Die rasant fortschreitende Digitalisierung und die zunehmende Vernetzung werden die Gefahren noch weiter erhöhen. Schätzungen zufolge werden bis 2020 50 Milliarden Geräte weltweit und über alle Branchen hinweg vernetzt sein. Gleichzeitig wird das Vorgehen der Angreifer immer gezielter. Nicht ohne Grund gelten daher Cyberrisiken bei den Unternehmen derzeit als eine der größten Bedrohungen für den Erfolg der Digitalisierung.

Gerade für den Mittelstand ist es eine Herausforderung, mit den technischen Entwicklungen Schritt zu halten. Meist fehlen den KMU die Zeit und das qualifizierte Personal, Maßnahmen zur Erhöhung ihres IT-Sicherheitsniveaus zu ergreifen. Die Unübersichtlichkeit der verfügbaren Informations- und Schulungsangebote sowie die komplexe Technik-Sprache schrecken KMU ab. Zudem herrscht zumeist große Unkenntnis über die Höhe des notwendigen Investitionsbedarfs in IT-Sicherheit.

Verstärkung der Initiative "IT-Sicherheit in der Wirtschaft"



Das BMWi baut daher derzeit die Initiative "IT-Sicherheit in der Wirtschaft" aus. Unternehmen sollen in die Lage versetzt werden, ihr IT-Sicherheitsniveau dauerhaft zu erhöhen. Insbesondere kleine und mittlere Unternehmen möchte das BMWi für das Thema sensibilisieren. Konkrete, praxisnahe und verständliche Handlungsanleitungen und Maßnahmen, die sich gut in den Unternehmensalltag integrieren lassen, sollen den Unternehmen helfen, IT-Sicherheitsvorkehrungen umzusetzen.

Handlungsfelder

Die zu Beginn dieses Jahres veröffentlichte neue Förderbekanntmachung sieht zwei wesentliche Handlungsfelder vor:

Zum einen sollen in deutlich größerem Umfang als bisher Projekte gefördert werden, die KMU aktiv zum Thema IT-Sicherheit aufklären und Unterstützungsleistungen zum sicheren Einsatz digitalisierter Prozesse und Geschäftsmodelle erarbeiten (z.B. Schulungsangebote, Webseitenchecks).

Zusätzlich wird eine Transferstelle "IT-Sicherheit in der Wirtschaft" eingerichtet. Sie soll Unterstützungsangebote für die Unternehmen bündeln und das Auffinden der passenden Angebote erleichtern. Zudem soll die Transferstelle Informationen und Handlungsempfehlungen im Bereich



IT-Sicherheit verständlich und praxisnah aufbereiten. Schließlich wird sie Best-Practice-Beispiele identifizieren und verbreiten, um der mittelständischen Wirtschaft konkrete Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Steuerkreis

Die Initiative "IT-Sicherheit in der Wirtschaft" will ihre Maßnahmen innovativ und unternehmensnah gestalten und an den aktuellen Bedarfen der mittelständischen Wirtschaft ausrichten. Sie hat daher im Frühjahr 2019 IT-Sicherheitsexperten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung in einen neu konzipierten Steuerkreis berufen. Dieser Steuerkreis soll die Initiative als Lenkungsgremium beraten, Impulse für ihre Förderschwerpunkte und Maßnahmen liefern und aktive Beiträge zur Verbreitung und Umsetzung ihrer Maßnahmen leisten.

Weitere Informationen zu den Angeboten der Initiative "IT-Sicherheit in der Wirtschaft" finden Sie auf der Webseite <u>www.it-sicherheit-in-der-wirtschaft.de</u>.

Kontakt: Evelyn Graß

Referat: Mittelstand - Digital

Wirtschaftspolitische Termine des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie

April 2019	
02.04.	Informeller Energieministerrat (Rumänien)
04.04.	Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe (Februar)
05.04.	Produktion im Produzierenden Gewerbe (Februar)
05./06.04.	Informeller ECOFIN-Rat (Rumänien)
12.04.	Pressemeldung des BMWi zur wirtschaftlichen Lage
12.04.	Informelles Treffen der Kohäsionsminister
Ende April 2019	Schlaglichter (Newsletter und Veröffentlichung auf Website)
Mai 2019	
02.05.	Informeller WBF-Rat (Rumänien)
07.05.	Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe (März)
08.05.	Produktion im Produzierenden Gewerbe (März)
15.05.	Pressemeldung des BMWi zur wirtschaftlichen Lage
16./17.05.	Eurogruppe/ECOFIN
27.05.	WBF-Rat
28.05.	Handelsministerrat
Ende Mai 2019	Schlaglichter (Newsletter und Veröffentlichung auf Website)
Juni 2019	
06.06.	Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe (April)
07.06.	Produktion im Produzierenden Gewerbe (April)
07.06.	Telekommunikationsministerrat
13.06.	Pressemeldung des BMWi zur wirtschaftlichen Lage
13./14.06.	Eurogruppe/ECOFIN
20./21.06.	Europäischer Rat
25.06.	Energieministerrat
25.06.	Kohäsionsministerrat
Ende Juni 2019	Schlaglichter (Newsletter und Veröffentlichung auf Website)

In eigener Sache: Die "Schlaglichter" als E-Mail-Abonnement

Der Monatsbericht des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie ist nicht nur als Druck-exemplar, sondern auch im Online-Abo als elektronischer Newsletter verfügbar. Sie können ihn unter der nachstehenden Internet-Adresse bestellen:

www.bmwi.de/abo-service

Darüber hinaus können auf der Homepage des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie auch einzelne Ausgaben des Monatsberichts sowie Beiträge aus älteren Ausgaben online gelesen werden:

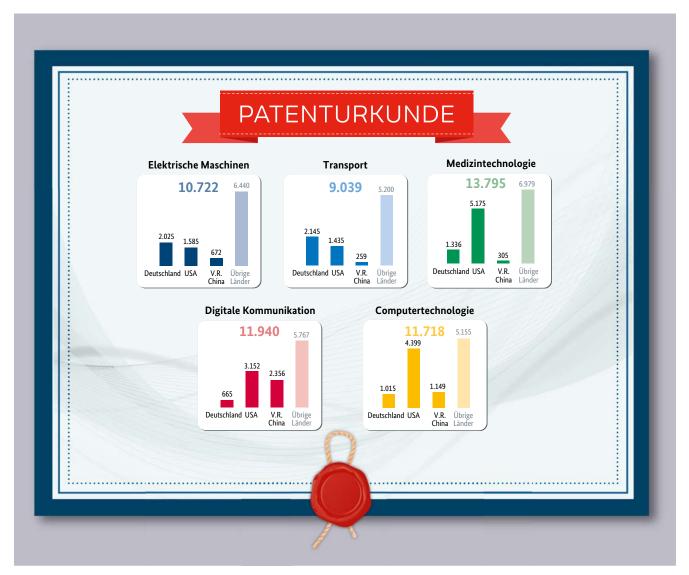
www.bmwi.de/schlaglichter

Grafik des Monats

So viele Patente wie nie ...

... sind im Jahr 2018 beim Europäischen Patentamt zur Anmeldung eingegangen (insgesamt rund 174.000). Dabei behauptete Deutschland mit 15 Prozent aller Patentanträge hinter den USA (25 Prozent) den zweiten Platz der anmeldestärksten Länder. Auch wenn die Patentanmeldungen aus China in den letzten Jahren stark angestiegen sind, spielt es mit fünf Prozent aller Anträge bisher eine eher untergeordnete Rolle. Die Grafik zeigt die fünf Technologiebereiche, in denen insgesamt die meisten Patente angemeldet wurden. Besondere Innovationskraft weisen die deutschen Unternehmen in den Bereichen Transport und elektrische Maschinen auf, die Stärken von US-amerikanischen Firmen liegen dagegen vor allem in der Computer- und Medizintechnologie. China meldete bei der digitalen Kommunikationstechnologie zahlreiche Patente an.

Technologiefelder mit den meisten Patentanmeldungen im Jahr 2018



Quelle: European Patent Office Annual Report 2018.

Überblick über die wirtschaftliche Lage

- ▶ Die deutsche Wirtschaft ist verhalten in das Jahr 2019 gestartet. Die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland ist aufgrund höherer Risiken und Unwägbarkeiten im außenwirtschaftlichen Umfeld in unruhigeres Fahrwasser geraten.
- ▶ Die vorausschauenden Konjunkturindikatoren bleiben zurückhaltend. Solide binnenwirtschaftliche Auftriebskräfte und fiskalische Impulse sorgen aber zu Jahresbeginn für Schub.
- ▶ Das Baugewerbe produziert nach wie vor mit überdurchschnittlicher Auslastung. Die Industrie hat ihre Produktion zu Jahresbeginn gedrosselt, auch die Auftragseingänge, nicht zuletzt aus dem Ausland, entwickelten sich schwach.
- ▶ Die Einkommen steigen, unterstützt durch die Fiskalpolitik, kräftig und sorgen für eine rege Konsumnachfrage der privaten Haushalte.
- Die Erwerbstätigkeit nimmt weiter zu, die Dynamik beim Rückgang der Arbeitslosigkeit dürfte nachlassen.

Die deutsche Wirtschaft ist verhalten in das Jahr 2019 gestartet.1 Dies gilt insbesondere für die Industrie, deren Produktion sich im Januar deutlich verringerte. Auch die Auftragseingänge und Stimmungsindikatoren für die Industrie sind rückläufig. Insofern dürfte sich die Schwächephase in der Industrie angesichts einer schleppenden Auslandsnachfrage fortsetzen. In den übrigen Wirtschaftsbereichen, insbesondere in den meisten Dienstleistungsbereichen, dürfte sich das Wachstum hingegen fortsetzen. Dies wurde durch die bis zuletzt deutliche Zunahme der Beschäftigung insbesondere in den Dienstleistungszweigen unterstrichen. Die deutsche Wirtschaft wird sich weiter in dem Spannungsfeld zwischen einer schwachen Industriekonjunktur und prosperierenden Dienstleistern bewegen. Das Bruttoinlandsprodukt dürfte daher im ersten Quartal allenfalls moderat zunehmen. Im zweiten Halbjahr 2018 hatte sich die deutsche Wirtschaft mehr oder weniger seitwärts bewegt. Die inländische Nachfrage hatte nur verhalten expandiert. Das Wachstum wurde zusätzlich durch die

negativen Vorratsinvestitionen belastet. Die Exporte hatten sich im vierten Quartal etwas erholt, aufgrund der ebenfalls deutlich gestiegenen Importe ergaben sich von der Außenwirtschaft aber keine Wachstumsimpulse.

Die weltwirtschaftlichen Impulse fallen derzeit gedämpft aus. Sowohl bei der industriellen Erzeugung als auch beim Welthandel war zum Jahresende eine verlangsamte Entwicklung zu beobachten. Zuletzt, Stand Dezember 2018, gingen sie sogar etwas zurück. Der Stimmungsindikator IHS Markit PMI für die globale Industrie lag im Februar 2019 auf dem niedrigsten Stand seit Juni 2016. Auch der ifo Index zum Weltwirtschaftsklima gab für das erste Quartal 2019 eine eingetrübte Stimmung insbesondere für die entwickelten Volkswirtschaften wieder. Angesichts der Indikatoren und der derzeitigen Ballung globaler Risiken gehen die internationalen Organisationen in ihren letzten Prognosen von einer weniger dynamischen, aber weiterhin aufwärtsgerichteten Entwicklung der Weltwirtschaft aus.

Dies zeigt sich auch in den deutschen Ausfuhren von Waren und Dienstleistungen. So erhöhten sich die Exporte im Januar saisonbereinigt und in jeweiligen Preisen um 0,5 %. Im Zweimonatsvergleich haben die Ausfuhren jedoch etwas abgenommen (-0,4%). In realer Betrachtung dürften sie in etwa konstant geblieben sein. Die Unternehmen gehen aktuell nicht von einer deutlichen Belebung aus. Die ifo Exporterwartungen spiegeln trotz Besserung weiterhin niedrige Erwartungen wider. Insgesamt deuten die Indikatoren auf eine verhaltene Entwicklung der Ausfuhren in den kommenden Monaten hin. Die nominalen Importe von Waren und Dienstleistungen stiegen im Januar saisonbereinigt und in jeweiligen Preisen um 0,7 %. Im Zweimonatsvergleich ergab sich ein Rückgang von 0,5 %. Angesichts sinkender Importpreise dürften die Importe preisbereinigt aber angestiegen sein.

Die Produktion im Produzierenden Gewerbe wurde im Januar zurückgefahren. Insbesondere die Industrie hat ihren Produktionsausstoß verringert (-1,2%), obwohl die WLTP-Problematik – der Stau bei den Pkw-Typenzulassungen – weitestgehend überwunden sein sollte. Das Baugewerbe konnte hingegen einen leichten Zuwachs verbuchen (+0,2%). Allerdings wurden die Ergebnisse für Dezember sowohl für die Industrie als auch für das Baugewerbe sehr kräftig aufwärts revidiert. Insgesamt zeigt sich im Zweimonatsvergleich dennoch eine leicht abwärtsgerichtete Entwicklung in der

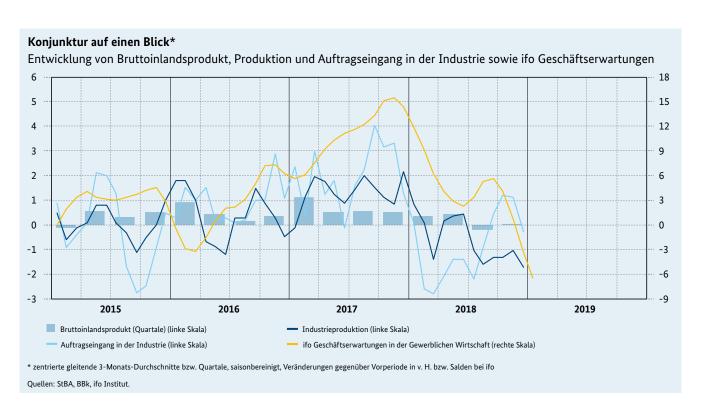
1 In diesem Bericht werden Daten verwendet, die bis zum 15. März 2019 vorlagen. Soweit nicht anders vermerkt, handelt es sich um Veränderungsraten gegenüber der jeweiligen Vorperiode auf Basis preisbereinigter sowie kalender- und saisonbereinigter Daten.

Industrie. Die Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe verringerten sich im Januar ebenfalls kräftig um 2,6 %, zugleich wurden auch die Daten für Dezember stark aufwärts revidiert. Die Aufträge in der Kfz-Industrie (-6,1%) schwächten sich erneut merklich ab, nachdem im vierten Quartal die Einbrüche aus dem schwachen dritten Quartal zunächst wettgemacht werden konnten. Besonders deutlich gingen im Januar die Bestellungen aus dem Ausland zurück, so dass auch in der Zweimonatsbetrachtung insgesamt rückläufige Auftragseingänge zu Buche stehen. Auch das Geschäftsklima schwächte sich im Februar weiter ab. Zwar ist zum Jahreswechsel das Auftragspolster weiter sehr hoch, die Industriekonjunktur dürfte aber angesichts der schwachen internationalen Nachfrage und hoher externer Risiken weiterhin gedämpft verlaufen. Der Bauboom wird nach den deutlich gestiegenen Aufträgen im Jahresendquartal 2018 anhalten.

Im vierten Quartal sind die privaten Konsumausgaben um 0,2% gegenüber dem Vorquartal gestiegen und haben sich somit von dem Rückgang im dritten Quartal erholt. Im laufenden Quartal dürften die privaten Konsumausgaben erneut zunehmen. So sind im Januar die Umsätze im Einzelhandel (ohne Kfz) kräftig um 3,3% gestiegen. Im Februar 2019 setzte sich die positive Entwicklung der Neuzulassungen von Pkw bei privaten Haltergruppen fort (+3,5%). Damit

sind die privaten Kfz-Zulassungen seit dem Tiefpunkt im September, unmittelbar nach der Einführung des WLTP-Standards, um 56% gestiegen.

Die positive Entwicklung am Arbeitsmarkt setzt sich trotz der konjunkturellen Abschwächung fort. Die Zunahme der Erwerbstätigkeit fiel nach den aktuellen Zahlen im Januar mit 79.000 Personen sogar deutlich stärker aus als in den Monaten zuvor, dabei ist aber mit Aufwärtsrevisionen der Vormonate zu rechnen. Jahreszeitlich üblich war die Beschäftigung nach den Ursprungszahlen mit 44,8 Mio. Personen niedriger als im Vormonat. Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung nahm im Dezember saisonbereinigt erneut kräftig zu. Die schwächere Konjunktur dürfte sich allmählich auf die Personalsuche der Unternehmen auswirken und in den kommenden Monaten zu einem verlangsamten Rückgang der Arbeitslosigkeit führen. Zuletzt im Februar verringerte sich die Zahl der Arbeitslosen saisonbereinigt um 21.000 Personen; in Ursprungszahlen sank sie auf knapp unter 2,4 Mio. Personen. Die Arbeitslosenquote blieb damit unverändert bei 5,3 %. Die Langzeitarbeitslosigkeit nimmt im Trend spürbar ab; der Vorjahresstand wurde um knapp 12% unterschritten. Die Wirtschaftskraft strukturschwacher Regionen bleibt eine Herausforderung.



Der Vertrag von Aachen

Der deutsch-französische Motor ist fit für das 21. Jahrhundert

Deutschland und Frankreich wollen gemeinsam die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts angehen: Der am 22. Januar 2019 unterzeichnete Vertrag von Aachen sieht hierzu unter anderem eine noch engere Abstimmung in der Europapolitik, eine starke gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik und einen Wirtschaftsraum mit gemeinsamen Regeln vor. Wirtschaftspolitisch ist er von großer Bedeutung.



Bundeskanzlerin Angela Merkel und der französische Präsident Emmanuel Macron unterschreiben am 22. Januar 2019 den Vertrag von Aachen.

Bald 60 Jahre bilaterale Wirtschafts- und Politikbeziehungen

Seit Jahrzehnten sind Deutschland und Frankreich als Gründungsstaaten der Vorläuferorganisationen der heutigen Europäischen Union eng miteinander verbunden. Vor 56 Jahren unterzeichneten beide Länder zudem den bilateralen Élysée-Vertrag – als Zeichen und Grundlage für ein gesellschaftliches, kulturelles, politisches und auch wirtschaftliches weiteres Zusammenwachsen nach den tiefen Gräben zweier Weltkriege.

Seitdem sind Frankreich und Deutschland auf das Engste verbunden. Es überqueren nicht nur täglich viele Menschen die Grenze, um im Nachbarstaat Dienst- oder Arbeitsleistungen zu erbringen. Beide Länder sind so vielseitig miteinander verwoben wie jeweils mit keinem anderen Mitgliedstaat der EU: 2018 lag das bilaterale Handelsvolumen zwischen Deutschland und Frankreich bei rund 170 Milliarden Euro (Statistisches Bundesamt). Frankreich ist für Deutschland der zweitwichtigste Handelspartner in Europa und steht weltweit auf Rang vier nach China, den Niederlanden und den USA. Für Frankreich ist Deutschland seit Jahrzehnten mit Abstand der wichtigste bilaterale Handelspartner und mit rund 4.500 Unternehmen und 310.000 Beschäftigten ein wichtiger Direktinvestor, der Arbeitsplätze schafft. Leuchttürme sind deutsch-französische Firmen wie etwa der Luftund Raumfahrtkonzern EADS.

Die deutsch-französische Zusammenarbeit auf politischer Ebene ist in einzigartiger Weise institutionalisiert: Der Élysée-Vertrag von 1963 schuf die Basis für regelmäßige Regierungskonsultationen (so genannte Ministerräte) und politische Absprachen sowie für die bilaterale Zusammenarbeit, insbesondere in auswärtigen Angelegenheiten, der Verteidigungspolitik sowie in Jugend- und Bildungsfragen. Beide Seiten benannten einen Beauftragten für die Deutsch-Französischen Beziehungen auf politischer Ebene. Später wurde unter anderem der Deutsch-Französische Finanzund Wirtschaftsrat geschaffen, um die Wirtschaftspolitik beider Staaten zu harmonisieren und ihre Positionen zu internationalen Finanz- und Wirtschaftsfragen anzunähern.



Konrad Adenauer und Charles de Gaulle nach Unterzeichnung des "Élysée-Vertrags"

Inzwischen ist die bilaterale Kooperation und Koordinierung in Politik, Verwaltung und Wirtschaft der Regelfall geworden. Auch unsere beiden Parlamente arbeiten zusammen und wollen dies noch weiter intensivieren und institutionalisieren: Bundestag und Nationalversammlung haben im März 2019 ein deutsch-französisches Parlamentsabkommen über die Schaffung einer gemeinsamen Parlamentarischen Versammlung verabschiedet. Bundesrat und Senat haben eine gemeinsame Freundschaftsgruppe eingerichtet. Darüber hinaus besteht ein reger Austausch auf Ebene der deutschen Bundesländer und der französischen Regionen sowie der deutschen und französischen Kommunen, vor allem in den Grenzregionen oder im Rahmen von Städtepartnerschaften.

Mit dem Aachener Vertrag vom 22. Januar 2019 wird diese enge deutsch-französische Zusammenarbeit auf eine neue Stufe gestellt und fit für das 21. Jahrhundert gemacht.

Die deutsch-französische Agenda

Beide Regierungen haben sich anlässlich der Unterzeichnung des Aachener Vertrags auf eine **Liste** unmittelbar umzusetzender Projekte geeinigt.

Die Projektliste kann hier heruntergeladen werden: https://bit.ly/20qKJHt

Den Text des Aachener Vertrags finden Sie hier: https://bit.ly/2OsqOrp

Ein Vertrag im Dienste Europas

Die Vertiefung der deutsch-französischen Zusammenarbeit und der gemeinsame Einsatz für die Europäische Union gehören untrennbar zusammen. Über Jahrzehnte haben Deutschland und Frankreich – trotz bisweilen unterschiedlicher Sichtweisen – die europäische Einigung vorangetrieben. Der Vertrag von Aachen soll diesem "Motor der europäischen Integration" nun weiteren Schwung geben und ihn noch leistungsfähiger machen. Gemeinsam wollen Deutschland und Frankreich die EU auch weiterhin prägen. Die anderen EU-Mitgliedstaaten wollen sie miteinbeziehen, um Europa mit ihnen gemeinsam zu gestalten.

Im Aachener Vertrag haben Deutschland und Frankreich vereinbart, sich für eine wirksame und starke gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik einzusetzen – auch im Bereich Rüstungsindustrie sowie Rüstungsexporte. Zugleich wollen sie die Wirtschafts- und Währungsunion stärken und vertiefen. Ferner engagieren sie sich für die Vollendung des Binnenmarkts, wirken auf eine wettbewerbsfähige, sich auf eine starke industrielle Basis stützende Union als Grundlage für den Wohlstand hin und fördern die wirtschaftliche, steuerliche und soziale Konvergenz sowie die Nachhaltigkeit in allen ihren Dimensionen.

In diesen Kontext fügt sich auch das "Deutsch-französische Manifest über die Industriepolitik", mit dem Bundesminister Altmaier und sein französischer Amtskollege Le Maire am 19. Februar in Berlin gemeinsam die Forderung nach einer europäischen Industriestrategie an die nächste EU-Kommission erneuert haben.

Gemeinsam für eine Europäische Industriepolitik

Mit dem "Deutsch-französischen Manifest für eine europäische Industriepolitik, die für das 21. Jahrhundert gewappnet ist" erneuern Bundesminister Altmaier und sein französischer Amtskollege Le Maire gemeinsam die Forderung nach einer europäischen Industriestrategie und richten sich damit an die nächste Europäische Kommission, die nach der Europawahl im Mai gebildet wird. Das Manifest unterbreitet konkrete Vorschläge für die Schaffung der notwendigen Rahmenbedingungen für eine starke europäische Industrie, unter anderem im Bereich des Wettbewerbs- und Beihilferechts sowie der Innovationspolitik.

Das Manifest finden Sie hier: https://bit.ly/2XeNHmh

Dem Manifest liegen ähnliche Ideen zugrunde wie dem Entwurf einer Nationalen Industriestrategie 2030, den Bundesminister Altmaier kürzlich vorgestellt hat und den er nun unter anderem mit Vertretern der EU-Mitgliedstaaten diskutiert, um die europäische Perspektive in die nationale Debatte einzubringen. Bereits im Dezember 2018 hatten Herr Altmaier und sein Amtskollege Le Maire gemeinsame industriepolitische Überlegungen in einem gemeinsamen Pressestatement veröffentlicht und darüber hinaus ein Papier zur Förderung der Batteriezellproduktion in Europa vereinbart. Bundeswirtschaftsminister Altmaier hat für interessierte Konsortien bis zu einer Milliarde Euro aus Finanzmitteln des BMWi bereitgestellt, Präsident Macron hat seinerseits in Frankreich 700 Millionen Euro zugesagt.

Weiterführende Informationen finden Sie hier: https://bit.ly/2Ujcves

Darüber hinaus werden sich Deutschland und Frankreich künftig vor großen europäischen Treffen noch systematischer auf allen Ebenen konsultieren, um gemeinsame Standpunkte herzustellen und eine gemeinsame politische Kommunikation zu stärken. Sie stimmen sich ferner bei der Umsetzung von europäischem Recht in ihr jeweiliges nationales Recht ab.

Die Rechtsangleichung erleichtert praktisch das Zusammenwachsen der Volkswirtschaften der EU und den Alltag der Unternehmen und Bürger.

Bereits der Élysée-Vertrag von 1963 wurde vor dem Hintergrund der europäischen Einigung geschlossen. Es ist daher konsequent, dass der Vertrag von Aachen auch ein Bekenntnis zur EU und zu ihrer Einheit und zu ihrem Zusammenhalt enthält.

Zukunftsorientierte wirtschaftspolitische Vorhaben

Für das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie sind im Aachener Vertrag insbesondere drei Bereiche von besonderer Bedeutung:

(1) Vertiefung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit in Richtung eines deutsch-französischen Wirtschaftsraums mit gemeinsamen Regeln:

Der Aachener Vertrag bestimmt, dass Deutschland und Frankreich die Integration ihrer Volkswirtschaften hin zu einem deutsch-französischen Wirtschaftsraum mit gemeinsamen Regeln vertiefen. Aufgabe der Wirtschafts- und Finanzminister im Deutsch-Französischen Wirtschaftsund Finanzrat soll es dabei sein, die wirtschaftspolitischen Maßnahmen zwischen beiden Ländern regelmäßig abzustimmen und die bilaterale Rechtsharmonisierung zu fördern, unter anderem im Bereich des Wirtschaftsrechts. Dies soll die Konvergenz zwischen beiden Staaten befördern und die Wettbewerbsfähigkeit ihrer Volkswirtschaften verbessern. Außerdem soll ein deutsch-französischer "Rat der Wirtschaftsexperten" aus zehn unabhängigen Fachleuten eingerichtet werden, der den Regierungen wirtschaftspolitische Empfehlungen unterbreitet.

Die Rechtsvereinheitlichung, unter anderem des Wirtschaftsrechts, ist zweifelsohne ein ehrgeiziges Projekt. Harmonisierung ist oft schwierig oder gar unpopulär. Gleichwohl ist ein einheitliches Recht effizienter als ein zersplitterter Rechtsrahmen, sowohl für Unternehmen als auch für Verbraucher. Viele Bereiche sind bereits durch EU-Recht gere-

gelt. Es wird – auch angesichts der unterschiedlichen Rechtstraditionen – gründlich zu prüfen sein, an welcher Stelle darüber hinaus eine bilaterale Rechtsvereinheitlichung machbar und zweckmäßig ist. Eine multinationale europäische Forschergruppe bemüht sich bereits seit einigen Jahren um die Abfassung eines umfassenden Europäischen Wirtschaftsgesetzbuchs, und auch die EU-Kommission hat die Idee eines solchen Gesetzbuchs in ihrem Weißbuch zur Zukunft Europas von März 2017 aufgegriffen. Erste deutschfranzösische Schritte – und seien sie noch so zaghaft – könnten für ein gesamteuropäisches Projekt wegweisend sein.

(2) Kooperation bei Zukunftstechnologien, Forschung, Innovation und Digitalisierung (insbes. bei Sprunginnovationen und Künstlicher Intelligenz):

Bereits bei ihrem Treffen am 19. Juni 2018 in Meseberg hatten Bundesminister Altmaier und sein Amtskollege Le Maire vereinbart, bei Zukunftstechnologien, Forschung, Innovation und Digitalisierung enger zu kooperieren. Dies ist nun auch im Vertrag von Aachen vorgesehen. Die deutsch-französische Kooperation im Bereich Künstlicher Intelligenz (KI) ist fester Bestandteil der deutschen KI-Strategie. Deutschland und Frankreich bereiten derzeit die Schaffung eines deutsch-französischen Forschungs- und Innovationsnetzwerks (virtuelles Zentrum) für Künstliche Intelligenz auf Basis der bestehenden Strukturen vor. Es wird sich unter anderem mit dem Transfer von Forschungsergebnissen in Unternehmen befassen. Zu diesem Zweck haben die beiden Wirtschaftsministerien eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die

die Zusammenarbeit auf dem Gebiet KI in vier Themenbereichen diskutieren wird:

- 1. Datenaustausch,
- 2. grenzüberschreitende Reallabore/Experimentierräume,
- 3. bewährte Verfahren für den Transfer von Forschungsergebnissen in Unternehmen,
- 4. technische und ethische Standards.

Ferner haben Deutschland und Frankreich vereinbart, einen Koordinationsprozess und eine gemeinsame Finanzierung einzurichten, um gemeinsame Forschungs- und Innovationsprogramme zu fördern. Sie wollen in der EU zudem Sprunginnovationen stärken (etwa im Rahmen des Europäischen Innovationsrates, EIR) und damit Hochrisiko-Technologieprojekte unterstützen.

(3) Zusammenarbeit bei der Umsetzung der Energiewende:

Im Aachener Vertrag haben Deutschland und Frankreich eine noch engere Zusammenarbeit beim Klimaschutz vereinbart und beabsichtigen auch, die Zusammenarbeit bei der Energiewende weiter zu vertiefen, insbesondere bei der Förderung von erneuerbaren Energien und der Steigerung der Energieeffizienz sowie im Bereich Energie-Infrastruktur. Der deutsch-französische Austausch zu Energiefragen ist bereits eng und vielfältig. Konkrete bilaterale Projekte





betreffen unter anderem die Entwicklung eines Schaufensterprojektes zur grenzüberschreitenden Flexibilisierung der Stromnetze ("Smart Border Initiative") sowie die Prüfung der Realisierbarkeit von gemeinsamen Ausschreibungen im Bereich Erneuerbare Energien. Deutschland und Frankreich arbeiten auf Grundlage der Meseberg-Erklärung vom 19. Juni 2018 und der gemeinsamen Energieerklärung vom 12. Juli 2018 in ressortübergreifenden hochrangigen Arbeitsgruppen zum Klimawandel und zur Energie bereits bestens zusammen.

Diese Zusammenarbeit soll nun weiter intensiviert werden, insbesondere zu den nationalen Energie- und Klimaplänen. Ziel ist dabei, sich über die mögliche Entwicklung des Energiemixes auszutauschen, die Möglichkeit für ein gemeinsames deutsch-französisches Kapitel in diesen Plänen zu erörtern und Entwicklungsanreize für die Erreichung nationaler Ziele im Hinblick auf die Energiewende auszuloten.

Erleichterung des Alltags für Unternehmen und Bürger

Wichtig ist schließlich, dass sich der Nutzen der bilateralen Zusammenarbeit – und letztlich der EU – den Unternehmen und den Menschen auch im Alltag erschließt. Die Antwort darauf ist der praktische Teil des Aachener Vertrages über die Verbesserung der Zusammenarbeit in den Grenzregionen, der das Leben dort einfacher machen und die Grenze als Hindernis verschwinden lassen soll.

Mitwirkung des BMWi an der "grenzüberschreitenden Zusammenarbeit" (GrüZ)

Der Begriff "grenzüberschreitende Zusammenarbeit" (GrüZ) bezeichnet die nachbarschaftliche Zusammenarbeit in allen Lebensbereichen zwischen angrenzenden Gebieten, regionalen und kommunalen Gebietskörperschaften, Behörden oder Institutionen in den Grenzgebieten zweier Staaten. Trotz der EU-Regeln über den Binnenmarkt werden insbesondere kleine und mittlere Unternehmen und Arbeitnehmer dort bisweilen durch die Grenzlage in ihrer wirtschaftlichen Aktivität beschränkt. So kommt es vor, dass Arbeitnehmer Schwierigkeiten bei der Abrechnung ihrer Krankenkassen- und Sozialversicherungen haben oder Probleme mit der Besteuerung, wenn sie jenseits der Grenze einer Beschäftigung nachgehen. Auch ist der öffentliche Nahverkehr mancherorts nicht aufeinander abgestimmt, oder es fehlt an einer Vernetzung zwischen den Verwaltungen beiderseits der Grenze. So können Defizite nicht nur im alltäglichen Pendelverkehr, sondern z.B. auch im

Bereich des Katastrophenschutzes oder der Kriminalitätsbekämpfung entstehen.

Das BMWi ist in den **staatlichen Gremien**, die sich mit der "GrüZ" auf Regierungsebene befassen, regelmäßig vertreten. Für den Bund wirkt das BMWi ferner an der **Regionalförderung** über die Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" mit, wenn sie für die Gesamtheit bedeutsam und die Mitwirkung des Bundes zur Verbesserung der Lebensverhältnisse erforderlich ist (Unterstützung strukturschwacher Regionen). Für die Finanzierung grenzüberschreitender Projekte können insbesondere die Programme der Europäischen Territorialen Zusammenarbeit (**so genannte Interreg-Programme**) genutzt werden, für die das BMWi ebenfalls zuständig ist. Sie sind Bestandteil der europäischen Strukturpolitik. Die Umsetzung erfolgt durch die Länder.

Im Vertrag von Aachen vereinbaren Deutschland und Frankreich, die zuständigen Akteure (insbesondere die Gebietskörperschaften der Grenzregionen sowie grenzüberschreitende Einheiten wie Eurodistrikte) mit angemessenen Kompetenzen, zweckgerichteten Mitteln und beschleunigten Verfahren auszustatten. Auch Experimentierklauseln (d. h. angepasste Rechts- und Verwaltungsvorschriften einschließlich Ausnahmeregelungen) sollen möglich werden. Um dies effektiver umzusetzen, soll ein Ausschuss für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit eingerichtet werden, der Interessenträger wie nationale, regionale und lokale Gebietskörperschaften, Parlamente und grenzüberschreitende Einheiten (wie Eurodistrikte oder Euroregionen) umfasst. Deutschland und Frankreich wollen ein schlagkräftiges Gremium mit Rückkoppelung an die Politik schaf-

fen, das unter anderem die bilateralen Aspekte der grenzüberschreitenden Raumbeobachtung koordinieren, die Auswirkungen neuer Rechtsvorschriften auf die Grenzregionen analysieren und Probleme bei der Erbringung grenzüberschreitender Dienst- oder Arbeitsleistungen feststellen soll.

Die Erbringung solcher Leistungen ist nicht möglich ohne grenzüberschreitende Mobilität. Deutschland und Frankreich werden daher die zwischen ihnen bestehenden digitalen und physischen Netze, unter anderem die Eisenbahnund Straßenverbindungen, besser miteinander verknüpfen. Sie werden im Bereich der innovativen, nachhaltigen und allen zugänglichen Mobilität eng zusammenarbeiten, um gemeinsame Ansätze oder Standards zwischen beiden Staaten zu entwickeln. Ein besonders zukunftsträchtiges Beispiel ist das "Digitale Testfeld Deutschland-Frankreich" für automatisiertes Fahren, das bis 2019 zwischen Deutschland, Frankreich und - nun auch - Luxemburg entstehen soll. Das Testfeld ist Bestandteil der im September 2016 gestarteten "Deutsch-Französischen Initiative Elektromobilität und Digitalität". Mit der gemeinsamen Initiative wollen beide Länder Innovationen in den Bereichen E-Mobilität und automatisiertes Fahren vorantreiben.

Fazit: Mit dem Vertrag von Aachen sind Deutschland und Frankreich bestens für das 21. Jahrhundert gerüstet! Der Vertrag vertieft die deutsch-französische Zusammenarbeit und trägt so vor allem auch zu einer Stärkung der Europäischen Union insgesamt bei.

Kontakt: Dr. Kathrin Petersen

Referat: Beziehungen zu den EU-Mitgliedstaaten – außer Skandinavien, Bulgarien und Rumänien

EXIST-Gründungskultur: Exzellente Start-up-Förderung wird in die Fläche getragen

Mehr Gründungen, mehr Start-ups, mehr Unternehmertum. Das ist das Ziel der Gründungsoffensive GO! von Bundesminister Peter Altmaier. EXIST als wichtigstes Förderprogramm für innovative Gründungen ist Teil von GO! und startet jetzt seinerseits eine Offensive für mehr Gründungskultur an nahezu allen Hochschulen in Deutschland.



Innovative Start-ups können in ihrer Bedeutung für den Wirtschaftsstandort Deutschland gar nicht hoch genug geschätzt werden. Dabei spielen gerade Hochschulen und Universitäten bei dem Transfer von innovativen Ideen in die Wirtschaftswelt eine zentrale Rolle. Bundesminister Altmaier hat deshalb die Finanzmittel für das Programm EXIST ab dem Jahreshaushalt 2019 auf circa 100 Millionen Euro verdoppelt. Durch diese neuen Finanzierungsmöglichkeiten ist es möglich, neben der direkten Unterstützung von Gründern und Gründerinnen aus der Wissenschaft über die beiden Förderlinien EXIST-Gründerstipendium und EXIST-Forschungstransfer auch die strukturelle Förderung von gründungsunterstützenden Strukturen an Hochschulen (Förderlinie EXIST-Potentiale) voranzutreiben.

Gründungskultur an Hochschulen ist der Nährboden für innovative Start-ups

Eine moderne Volkswirtschaft wie die deutsche steht täglich im internationalen Wettbewerb um die besten Ideen und Finanzierungsbedingungen. Entscheidend dabei ist die Fähigkeit, den Technologietransfer von den Spitzenleistungen aus der Wissenschaft hinein in neue Produkte und Dienstleistungen schnell und effektiv umzusetzen. Wer in den Wertschöpfungsketten der Zukunft bestehen will, braucht zweierlei: ein stabiles sozial- und gesellschaftspolitisches Fundament und eben auch die Fähigkeit, schnell auf Veränderungen zu reagieren.

Das Förderprogramm EXIST "Existenzgründungen aus der Wissenschaft" setzt genau an dieser Schnittstelle an und will das "Mindset" an den Hochschulen in Richtung einer "Kultur der Selbstständigkeit" erweitern, um die Potentiale der Wissenschaft noch stärker für unsere Wirtschaft und Gesellschaft zu nutzen. Ging es in den Anfängen des Programms noch darum, an einzelnen Hochschulen unternehmerisches Denken in die Lehre zu implementieren und Strukturen für einen effektiven Technologietransfer zu schaffen, hat sich mittlerweile dank der EXIST-Förderung ein nahezu flächendeckendes Netzwerk an Gründerberatungen, Entrepreneurship-Lehrstühlen und auch gründungsaffinen Hochschulpräsidenten in der deutschen Wissenschaft herausgebildet. Die steigende Zahl an Ausgründungen aus Hochschulen zeigt: EXIST erzeugt einen positiven Hebeleffekt weit über die direkten Förderzahlen hinaus.

EXIST-Potentiale

In dem im Jahr 2010 gestarteten exzellenzorientierten Wettbewerb "EXIST-Gründungskultur – die Gründerhochschule" wurden Maßnahmen wie das Ideenscouting in den Fakultäten, der Aufbau von Prototypenwerkstätten oder Methoden wie die Verankerung der Betreuung der Gründer nach dem Lean-Startup-Ansatz entwickelt, die für eine lebendige, wahrnehmbare und aktivierende Gründungskultur an Hochschulen stehen und deren Wirksamkeit erprobt wurde. Die Teilnehmer am Wettbewerb waren aufgerufen, für ihre Hochschule ein individuelles ganzheitliches Konzept für die Generierung, Entwicklung und Beratung von Gründungsideen zu entwickeln. Mit etwa 20 Hochschulen konnte seinerzeit allerdings nur ein begrenzter Kreis an Einrichtungen gefördert werden. Dennoch konnten eine Reihe gut funktionierender Ansätze für die Sensibilisierung von Absolventen und Wissenschaftlern sowie erfolgversprechende Wege der Betreuung von Gründungsvorhaben z.B. durch hochschuleigene Inkubatoren identifiziert werden.

Mit EXIST-Potentiale sollen nun fast zehn Jahre nach dem Start des letzten Wettbewerbs wieder Hochschulen unterstützt werden, die aufbauend auf den bisherigen Erfahrungen und den Best-Practice-Beispielen des vorherigen Wettbewerbs auf ihrem Campus neue Maßnahmen für mehr Ausgründungen aus der Hochschule umsetzen und weiterentwickeln wollen. Mit dem neuen Wettbewerb soll allerdings ein weitaus breiterer Kreis in ganz Deutschland angesprochen werden. Aus 20 sollten möglichst 200 Hochschulen werden.

EXIST-Potentiale verfolgt dabei das Ziel, eine wahrnehmbare und aktivierende Gründungskultur an Hochschulen zu implementieren sowie die notwendigen Rahmenbedingungen für innovative und wachstumsstarke Start-ups aus der Wissenschaft zu schaffen. Mittelfristig sollen in der jeweiligen Region dadurch zukunftssichere Arbeitsplätze geschaffen werden. Dabei sollen vor allem auch Hochschulen erreicht werden, die sich bislang noch nicht durch die Unterstützung für Start-ups oder auch die notwendige "Entrepreneurship Education" hervorgetan haben. Dazu gehören neben kleineren technischen Hochschulen unter anderem auch private Hochschulen oder solche mit künstlerischem oder sozialem Profil wie z.B. die Alice Salomon Hochschule für Sozialarbeit und Sozialpädagogik Berlin, die Muthesius Kunsthochschule Kiel sowie die Hochschule für Musik und Theater München, die sich an der Konzeptphase von EXIST-Potentiale beteiligen.

Die Richtlinie sieht dabei drei inhaltliche Gestaltungsräume vor:

"Potentiale heben":

Die geschaffenen Strukturen der EXIST-Gründerhochschulen sind Good-Practice-Beispiele, die – in die Breite getragen – dabei helfen sollen, Strukturen an kleinen und mittleren Hochschulen zu schaffen und das bisher nicht oder nur unzureichend erschlossene Gründungspotential zu heben. Insbesondere kleinere Hochschulen besitzen häufig ein deutliches Potential zur Steigerung ihrer Gründungsaktivitäten.

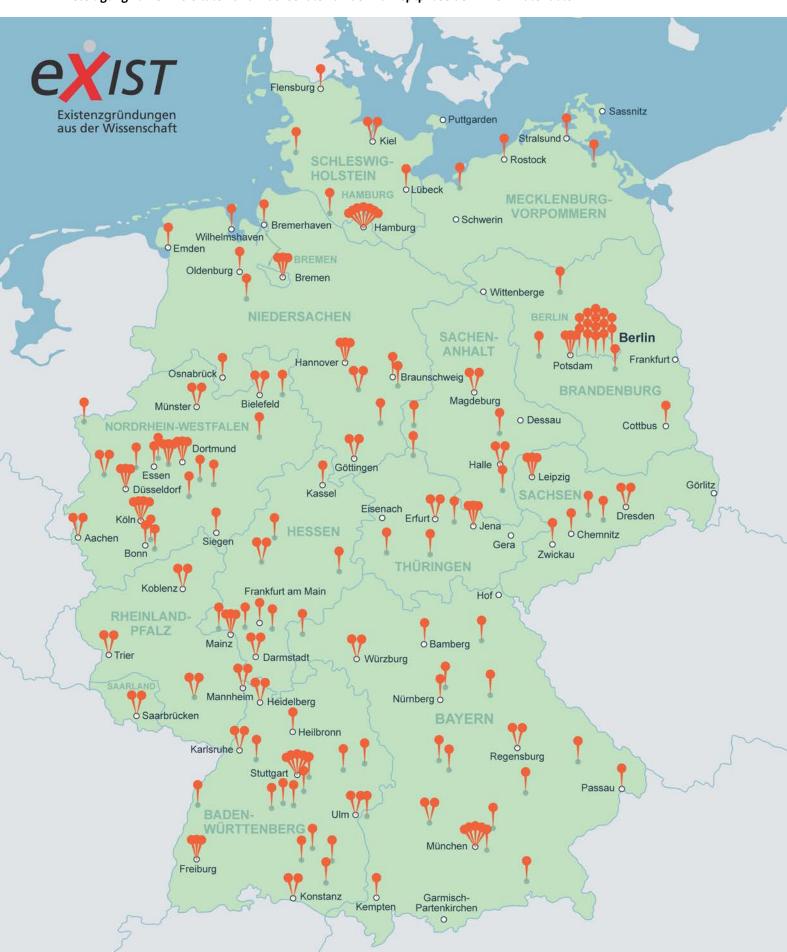
"Regional vernetzen":

Zentraler Erfolgsfaktor leistungsstarker Standorte für Hightech-Gründungen ist eine enge Vernetzung der Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen mit regionalen Partnern in der Wirtschaft, mit Finanzierungspartnern und weiteren regionalen wie überregionalen Akteuren der Gründungsunterstützung für die Etablierung einer nachhaltigen Start-up-Kultur.

"International überzeugen":

Deutschland soll noch besser als "global player" bei wissenschaftsbasierten Gründungen positioniert werden. An vielen deutschen Hochschulstandorten gibt es Potentiale für eine stärkere Internationalisierung der eigenen Gründungsaktivitäten.

Beteiligung von Universitäten und Hochschulen an der Konzeptphase der EXIST-Potentiale



Flächendeckende Resonanz auf EXIST-Potentiale

Die Resonanz auf die Veröffentlichung der Richtlinie war überwältigend: Insgesamt sind 196 Anträge auf eine Konzeptphase in der Förderlinie EXIST-Potentiale eingegangen. Zusätzlich haben einige Hochschulen erklärt, die Konzeptphase eigenständig und ohne Ausgabenförderung durchzuführen. Insgesamt haben die Hochschulen in Deutschland damit ihr Interesse an einer Beteiligung in der Fördermaßnahme EXIST-Potentiale flächendeckend bekundet. Wenn man bedenkt, dass etliche der 429 Hochschulen in Deutschland (wie zum Beispiel Verwaltungshochschulen) keinen inhaltlichen Bezug zum Thema Gründungen haben, kann man von einer nahezu vollständigen Adressierung der Zielgruppe durch die Richtlinie EXIST-Potentiale sprechen.

Besonders erfreulich ist, dass auch das Ziel, bisher nicht an EXIST-Gründungskultur beteiligte Hochschulen anzu-

sprechen, erreicht wurde. Unter den antragstellenden Hochschulen sind viele künstlerisch-kreativ oder sozial ausgerichtete Hochschulen, die beiden Hochschulen der Bundeswehr, Hochschulen in kirchlicher Trägerschaft und kleinere, inhaltlich spezialisierte Hochschulen, die sich bisher noch nicht an den Förderaufrufen beteiligt haben.

Wir erhoffen uns daher in absehbarer Zeit eine deutliche Belebung des Gründungsgeschehens an den Hochschulen in Deutschland – mit positiven Effekten für die Innovationsfähigkeit und den Standort Deutschland. Damit leistet EXIST einen Beitrag zu den Grundlagen für unsere industrielle Volkswirtschaft von morgen.

Kontakt: Dr. Stefan Drews

Referat: Inlandsbürgschaften, innovative Gründungen, Internationalisierung der Start-up-Finanzierung

100 Jahre Wirtschaftsministerium

Das deutsche Wirtschaftsministerium ist 100 Jahre alt geworden. Am 21. März 1919, in der Gründungsphase der Weimarer Republik, wurde das aus der Kaiserzeit stammende Reichswirtschaftsamt in das Reichswirtschaftsministerium überführt. Zugrunde lag der "Erlass des Reichspräsidenten betreffend die Errichtung und Bezeichnung der obersten Reichsbehörden". Der zunächst noch vorläufige Reichspräsident Friedrich Ebert verlieh damit der neuen Reichsregierung einen rechtlichen Rahmen für den Übergang zur Parlamentarischen Republik.



Bundesminister Altmaier (3. von links) im Kreise seiner Amtsvorgänger, der Bundesminister a. D. Rösler, Brüderle, Clement, Glos, Haussmann (von links nach rechts).

Kritische Anfänge

Das neue Ministerium war für heutige Verhältnisse unvorstellbar gefordert. Kriegsfolgen und Reparationszahlungen, Hyperinflation, die Besetzung des Ruhrgebiets und die Weltwirtschaftskrise überlagerten massiv andere wirtschaftspolitische Fragen. Konzepte und Umsetzungsstrategien mussten immer wieder angepasst werden, 18 Ministerwechsel in den knapp 14 Jahren bis zur Machtergreifung der NSDAP sprechen Bände. Während des Nationalsozialismus schrieb das Reichswirtschaftsministerium dann das dunkelste Kapitel seiner Geschichte. Es trieb die Ausgrenzung der jüdischen Bevölkerung in allen Bereichen der Wirtschaft rücksichtslos voran und organisierte den Einsatz von Zwangsarbeitern zur Ausbeutung besetzter Gebiete. Der gezielte Umbau der deutschen Volkswirtschaft zur Kriegswirtschaft erfolgte parallel über Görings Vierjahresplanbehörde.

Als erster Nachkriegsminister brachte Ludwig Erhard in den 14 Jahren seiner Amtszeit dem Haus dann Stabilität und Erfolg. Er führte die Soziale Marktwirtschaft ein und verlieh dem Ministerium die Rolle eines ordnungspolitischen Gewissens der Bundesregierung. Kernelemente seiner Politik waren die Abkehr von staatlicher Zwangswirtschaft, der Schutz des Wettbewerbs und flankierend der soziale Ausgleich. Dies bildete die Grundlage für das Wirtschaftswunder der 1950er Jahre und ist auch heute noch die Voraussetzung für Wohlstand und gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Wechselnde Zuständigkeiten

In der Bonner Republik kam es nach Erhard wie auch nach der Wiedervereinigung zu größeren Zuständigkeitsverlagerungen. Im Jahr 1971 entstand unter Karl Schiller das

Bundesministerium für Wirtschaft und Finanzen. Nur ein Jahr später wurden beide Häuser wieder getrennt, Helmut Schmidt blieb Finanzminister und erhielt vom Wirtschaftsministerium die Abteilung Geld und Kredit einschließlich der Versicherungswirtschaft. Das Amt des Bundeswirtschaftsministers wurde von da an bis 1998 bei relativ konstanten Zuständigkeiten praktisch durchgängig von FDP-Politikern bekleidet.

Im Jahr 1998 gingen Teile der Europapolitik sowie die Federführung für den Jahreswirtschaftsbericht einschließlich der Konjunkturprojektion an Finanzminister Oskar Lafontaine. Das Wirtschaftsministerium erhielt im Gegenzug die Verantwortung über die Technologiepolitik. In den Jahren 2002 bis 2005 war das Haus als Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit unter Wolfgang Clement für die Umsetzung der Hartz-Reformen zuständig. Seit Amtsantritt von Vizekanzler Sigmar Gabriel im Jahr 2013 deckt es die gesamte Bandbreite der Energiepolitik ab, also auch die Federführung für die Erneuerbaren Energien. 2014 kam der Arbeitsstab Neue Bundesländer hinzu. Die vielfältigen Umstrukturierungen brachten teils erhebliche Herausforderungen mit sich – nicht zuletzt für die interne Organisation.

Meilensteine der Wirtschaftspolitik

Meilensteine des Ministeriums auf dem Weg in unsere heutige Wirtschaftsordnung sind die Einführung des Gesetzes gegen Wettbewerbsbeschränkungen, die Gründung des Europäischen Binnenmarktes, die Entwicklung des europäischen Wettbewerbsrechts, die Liberalisierung des Telekommunikations- und Postmarktes, die gezielte Wirtschaftsförderung zum Aufbau Ost, die Umsetzung des Hartz-Konzepts zur Reform des Arbeitsmarktes sowie der Ausstieg aus Kernund Kohlekraft. Die Politik der antizyklischen Globalsteuerung im Rahmen des Stabilitätsgesetzes von 1967 sowie der konzertierten Aktion erwies sich hingegen aufgrund der wirtschaftlichen und demokratisch-föderalen Komplexität als impraktikabel. Kernaufgabe der Wirtschaftspolitik ist weiterhin das Eintreten für Markt und Wettbewerb einschließlich der Wettbewerbsfähigkeit des Standorts und seiner Unternehmen. Dabei hat sie sich – heute wie früher – in den politischen Gesamtkontext einzufügen. Auf dem Festakt anlässlich des 50. Jubiläums des Wirtschaftsministeriums stellte Karl Schiller fest: "Die Arbeit dieses Ressorts ist (...) nicht immer bequem. Immer, wenn es zum Beispiel um Agrarpreise, Mieten, neue Steuern oder Steuererhöhungen geht, immer redet dieses Wirtschaftsressort mit Penetranz da hinein."

Festakt zum 100. Gründungstag

Anlässlich des 100. Jubiläums würdigte Bundesminister Altmaier am 21. März 2019 in Gegenwart von fünf Amtsvorgängern das Ministerium in einem Festakt mit historischen und aktuellen Bezügen sowie der Freischaltung einer multimedialen Ausstellung.

Professor Clemens Fuest, Präsident des ifo-Instituts für Wirtschaftsforschung, identifizierte in seiner Festrede zentrale Herausforderungen der heutigen Wirtschaftspolitik. Er empfahl, auch im Rahmen von Industriepolitik Marktmacht zu verhindern, regional- und industriepolitische Ziele mit getrennten Instrumenten zu verfolgen, in der Umweltpolitik auf Effizienz zu achten und die Unternehmensbesteuerung international wettbewerbsfähig auszugestalten. Im Umgang mit China bewertete er weniger den chinesischen Aufstieg als dessen möglichen Abbruch als Risiko für die deutsche Wirtschaft.

Professor Albrecht Ritschl, der Sprecher der Unabhängigen Geschichtskommission zur Aufarbeitung der Geschichte des Wirtschaftsministeriums, illustrierte in seiner Festrede die schwierigen wirtschaftspolitischen Bedingungen in der Weimarer Republik sowie die Verstrickungen des Ministeriums in die nationalsozialistischen Verbrechen. Er attestierte der deutschen Wirtschaftspolitik drei große Aufbauleistungen: die wirtschaftliche Konsolidierung nach dem Ersten Weltkrieg, die Einführung der Sozialen Marktwirtschaft nach dem Zweiten Weltkrieg und der Aufbau Ost nach der Wiedervereinigung. Dass die ostdeutsche Wirtschaft inzwischen 80 Prozent der Produktivität des Westens aufweise, sei ein großer Erfolg, schließlich habe dieser Wert zum Zeitpunkt der Wiedervereinigung bei lediglich 30 Prozent gelegen. Zudem wies Professor Ritschl auf industriepolitische Debatten bereits in den 1920er Jahren und in der Nachkriegszeit hin, ähnlich der von Bundesminister Altmaier angestoßenen Diskussion.

Bundesminister Peter Altmaier umriss in seiner Festrede zunächst die wirtschaftspolitischen Grundlinien vor 1919. Reichskanzler Otto von Bismarck hatte den einheitlichen deutschen Wirtschaftsraum begründet und die Sozialversicherung eingeführt. Mit dem Stinnes-Legien-Abkommen von 1918 bestand eine Sozialpartnerschaft von Arbeitnehmern und Arbeitgebern. Als größten Erfolg des Wirtschaftsministeriums hob der Minister die Einführung der Sozialen Marktwirtschaft durch Ludwig Erhard hervor. Er erinnerte an kurzzeitige Zusammenlegungen mit dem Finanz- beziehungsweise Arbeitsministerium sowie an das Papier von



Wirtschaftsminister Otto Graf Lambsdorff von 1982, das zu einer wirtschaftspolitischen Neuausrichtung und überdies zu einem Koalitions- und Kanzlerwechsel geführt hatte.

Mit Blick auf die aktuellen Herausforderungen verwies Minister Altmaier auf die internationale Abkehr vom Multilateralismus, im Zuge derer große Volkswirtschaften nicht allein auf den Markt vertrauen, sondern gezielte Strategien verfolgen, um nationale Wirtschaftsinteressen ohne Rücksicht auf andere Staaten durchzusetzen. Die Wirtschaftspolitik befinde sich in einer entscheidenden Phase. Er habe seinen Entwurf einer Industriestrategie vorgestellt, um Wohlstand in Deutschland und Europa zu sichern und auszubauen. Zudem kam der Minister auf seinen Vorschlag einer Sozialabgabenbremse im Grundgesetz zu sprechen, bei der die Sozialversicherungsbeiträge nicht auf 40 Prozent des Bruttolohns ansteigen dürfen.

In einer Podiumsdiskussion zur Frage, wie viel Politik Wirtschaft braucht, diskutierten die Publizistin Professorin Karen Horn, die Beraterin für Familienunternehmen, Professorin Sabine Rau, der Journalist Udo van Kampen, der Startup-Investor Frank Thelen und der Digital-Aktivist Sascha Lobo. Strittig wurde diskutiert, ob deutsche Unternehmen insbesondere bei digitalen Technologien gegenüber den USA und China bereits zu weit ins Hintertreffen geraten sind. Politikempfehlungen waren unter anderem eine stärkere wettbewerbspolitische Kontrolle von digitalen Plattformen, die entschiedene Mobilisierung von mehr Wagniskapital, unabhängige Forschung und Lehre, mehr Bildung und mehr unternehmerische Freiheit.

Die multimediale Ausstellung mit Texten sowie Bild- und Tondokumenten aus der bewegten Geschichte des Ministeriums ist unter folgendem Link abrufbar: 100.bmwi.de.

Kontakt: Eike Sacksofsky Referat: Reden und Texte

II. Wirtschaftliche Lage

Internationale Wirtschaftsentwicklung

Weltwirtschaft: Wachstum verliert an Schwung.

Die globale Konjunktur befindet sich nach wie vor im Aufschwung. Sie entwickelte sich aber merklich schwächer als ein Jahr zuvor, auch wenn im Schlussquartal 2018 das Wachstumstempo der Weltwirtschaft leicht zunahm.

Die Vereinigten Staaten konnten im vierten Quartal 2018 erneut ein deutliches Wachstum verzeichnen; die Konjunkturindikatoren deuten jedoch auf eine Verlangsamung hin. Während sich das schwache Wachstum in Europa fortsetzte, erholte sich die japanische Wirtschaftsleistung im vierten Quartal moderat.

In den Schwellenländern verlief die Entwicklung uneinheitlich: Das Wachstumstempo der chinesischen Wirtschaft verringerte sich tendenziell und blieb hinter den Raten früherer Jahre zurück. China befindet sich zudem in einem ernsten Handelskonflikt mit den USA, der mit Einbußen im Außenhandel einhergeht. Auch die russische sowie die brasilianische Wirtschaft konnten ihr Expansionstempo zuletzt nicht halten. In Indien beschleunigte sich das Wachstum dagegen wieder.

Die Indikatoren zur Weltwirtschaft deuten auf eine Verlangsamung der globalen Konjunktur hin. Die Industrieproduktion wurde im Dezember 2018 erneut zurückgefahren (-0,1%). Damit verlief das vierte Quartal ähnlich verhalten

Industrieproduktion international (Volumenindex 2015 = 100, saisonbereinigt) 110 108 106 104 102 100 98 96 2017 2018 2019 2016 Eurozone Quellen: Eurostat, Fed, Japanese MITI, eigene Berechnung.

wie schon das dritte Quartal (+0,4%). Auch der Welthandel ging im Dezember zum zweiten Mal in Folge zurück und zeigt im Vorjahresvergleich ebenfalls eine abgeschwächte Dynamik. Der globale Einkaufsmanagerindex von Markit hat sich im Februar im Zuge einer Verbesserung im Dienstleistungsbereich leicht erhöht. Allerdings fiel der Index für die Industrie auf dem niedrigsten Stand seit Januar 2016. Das ifo Weltwirtschaftsklima für das erste Quartal 2019 rangierte nach einer weiteren Eintrübung deutlich im negativen Bereich.

Die OECD rechnet in ihrer Interimsprognose vom März mit einer Abschwächung des globalen Wachstums auf 3,3 % im Jahr 2019 nach 3,6 % im Jahr 2018. Die Weltwirtschaft ist weiterhin vielfältigen Risiken ausgesetzt, nicht zuletzt durch die Handelskonflikte.

USA: Boom mit widersprüchlichen Signalen.

Die Wirtschaft in den USA wuchs im vierten Quartal 2018 preis- und saisonbereinigt mit 0,6 % nur wenig schwächer als im Vorquartal (+0,8 %). Maßgebliche Impulse stammten erneut vom privaten Konsum, aber auch der Staatskonsum und die Investitionen haben zugenommen.

Die Indikatoren am aktuellen Rand sprechen jedoch für einen zurückhaltenden Ausblick. Die Industrieproduktion erhöhte sich im Februar nach einem Rückgang im Vormonat leicht um 0,1%. Auch die wichtigen Frühindikatoren deuten auf ein moderateres Wachstum hin. Der zusammengesetzte Markit Einkaufsmanagerindex verbesserte sich im Februar nach der Stagnation im Januar zwar leicht, allerdings trübte sich der Teilindex für die Industrie deutlich ein und rangiert damit auf dem niedrigsten Niveau seit anderthalb Jahren. Auch der nationale Einkaufsmanagerindex des Institute for Supply Management (ISM) für das Verarbeitende Gewerbe hat sich seit dem Sommer vergangenen Jahres merklich eingetrübt. Die Auftragseingänge entwickelten sich zuletzt ebenfalls schwach. Der Arbeitsmarkt ist nach wie vor in sehr guter Verfassung, auch wenn der Beschäftigungsanstieg im Februar mit einem Plus von 20.000 Personen nach den starken Vormonaten sehr gering ausfiel. Die Arbeitslosenquote sank auf 3,8%.

In ihrer Projektion vom März geht die OECD von einer Zunahme des BIP in Höhe von 2,6 % im Jahr 2019 aus, nach 2,9 % im Jahr 2018. Risiken ergeben sich vor allem aus dem Handelskonflikt mit China.

Internationale Wirtschaftsentwicklung

Bruttoinlandsprodukt Veränderung gegen Vorzeitraum (preis- und saisonbereinigt) 2017 2018 2018 2018 2018 Q4 Q1 Q2 Q3 Q4 Euroraum 0,7 0,4 0,4 0,2 0,1 USA 0,6 0,5 1,0 0,8 0,6 Japan 0,4 -0,1 0,5 -0,6 0,5

Arbeitslosenquote

Abgrenzung nach ILO (saisonbereinigt)

	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.
Euroraum	8,0	7,9	7,8	7,8	-
USA	3,8	3,7	3,9	4,0	3,8
Japan	2,4	2.5	2.4	2.5	_

Verbraucherpreise

Veränderung gegen Vorjahreszeitraum (Ursprungswerte)

	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.
Euroraum	2,3	1,9	1,5	1,4	1,5
USA	2,5	2,2	1,9	1,6	1,5
Japan	1,4	0,8	0,3	0,2	-

Quellen: Eurostat, OECD, Macrobond.

Japan: Leichte Erholung im vierten Quartal.

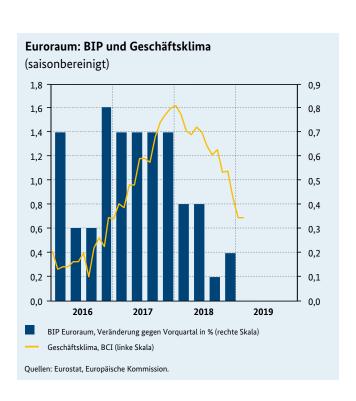
Im vierten Quartal 2018 stieg das japanische BIP preis- und saisonbereinigt um 0,5 % gegenüber dem Vorquartal. Ausschlaggebend dafür waren kräftige Impulse aus der Inlandsnachfrage, die im dritten Quartal mit einem Rückgang um 0,6 % gefehlt hatten.

Die aktuellen Konjunkturindikatoren blieben zaghaft. Die Industrieproduktion und die Auftragseingänge des Verarbeitenden Gewerbes gingen im Januar den dritten Monat in Folge zurück. Sowohl der Tankan-Index als auch der zusammengesetzte Markit Einkaufsmanagerindex trübten sich zuletzt weiter ein, signalisieren jedoch noch nach wie vor eine gedämpfte Erholung der Wirtschaft. Dazu könnten die im Januar deutlich gestiegenen realen Verdienste beitragen.

Die OECD geht in ihrer Projektion vom März von einem Wachstum des japanischen BIP in Höhe von 0,8 % im Jahr 2019 aus.

Euroraum und EU: Wachstum bleibt schwach.

Der schwache Aufschwung im Euroraum setzte sich auch im vierten Quartal 2018 fort. Die wirtschaftliche Aktivität stieg um 0,2 % nach einem Anstieg um 0,1 % im dritten



Quartal. Die Aufwärtsdynamik hat damit etwas zugenommen. Auf EU-Ebene blieb die BIP-Entwicklung nahezu unverändert.

Eine Abkühlung zeigte sich in Italien, das sich nach einem erneuten Rückgang des BIP (-0,1%) in einer "technischen" Rezession befindet. In Großbritannien fiel das Wachstum geringer als im Vorquartal aus (+0,2%). Demgegenüber hat die Konjunktur in Deutschland und Spanien jeweils etwas angezogen (+0,0% bzw. +0,7%). In Frankreich blieb die Zuwachsrate unverändert (+0,3%).

Die Indikatoren für den Euroraum zeichnen ein verhaltenes Bild. Die Industrieproduktion erhöhte sich zwar im Januar um 1,4 %, blieb tendenziell aber abwärtsgerichtet. Auch die Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe nahmen im Dezember ab (-4,4 %). Die Frühindikatoren deuten insgesamt auf ein schwaches Wachstum hin. Der Economic Business Climate Indicator verharrte im Februar auf geringem Niveau, während sich der Markit Einkaufsmanagerindex für die Industrie erneut eintrübte. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote indes lag im Januar bei 7,8 %, ihrem niedrigsten Stand seit Oktober 2008.

Die OECD geht in ihrer Prognose vom März von einem Anstieg des BIP im Eurogebiet von 1,0 % im Jahr 2019 aus (2018: +1,8 %). Der Brexit-Prozess bleibt ein Risikofaktor für die Konjunktur.

Wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland

1. Gesamtwirtschaft

Die deutsche Wirtschaft ist bei einer schwachen Auslandsnachfrage mit wenig Schwung in das erste Quartal 2019 gestartet.

Die deutsche Wirtschaft ist verhalten in das Jahr 2019 gestartet. Dies gilt insbesondere für die Industrie, deren Produktion sich im Januar deutlich verringerte. Auch die Auftragseingänge und Stimmungsindikatoren für die Industrie sind rückläufig. Insofern dürfte sich die Schwächephase in der Industrie angesichts einer schleppenden Auslandsnachfrage fortsetzen. In den übrigen Wirtschaftsbereichen, insbesondere in den meisten Dienstleistungsbereichen, dürfte sich das Wachstum hingegen fortsetzen. Dies wurde durch die bis zuletzt deutliche Zunahme der Beschäftigung insbesondere in den Dienstleistungszweigen unterstrichen. Die deutsche Wirtschaft wird sich weiter in dem Spannungsfeld zwischen einer schwachen Industriekonjunktur und prosperierenden Dienstleistern bewegen. Das Bruttoinlandsprodukt dürfte daher im ersten Quartal allenfalls moderat zunehmen. Im zweiten Halbjahr 2018 hatte sich die deutsche Wirtschaft mehr oder weniger seitwärts bewegt. Die inländische Nachfrage hatte nur verhalten expandiert. Das Wachstum wurde zusätzlich durch die negativen Vorratsinvestitionen belastet. Die Exporte hatten sich im vierten

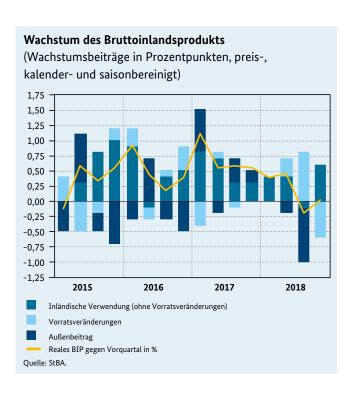
Quartal etwas erholt, aufgrund der ebenfalls deutlich steigenden Importe ergaben sich von der Außenwirtschaft aber keine Wachstumsimpulse.

2. Produzierendes Gewerbe

Die Erzeugung und die Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe sind zu Jahresbeginn deutlich gesunken. Die gedämpfte Industriekonjunktur dürfte anhalten.

Die Bauwirtschaft befindet sich im Boom.

Die Produktion im Produzierenden Gewerbe wurde im Januar eingeschränkt. Dies ist vor allem auf den kräftigen Rückgang der Industrieproduktion (-1,2%) zurückzuführen, das Baugewerbe konnte hingegen gegenüber dem Vormonat die Erzeugung wieder leicht ausweiten (+0,2%). Allerdings wurden zugleich die Dezemberdaten für die Industrie um 0,8 Indexpunkte und das Baugewerbe gar um 4,5 Indexpunkte nach oben revidiert. Im Zweimonatsvergleich Januar/Dezember gegenüber November/Oktober wurde die Produktion im Produzierenden Gewerbe dennoch leicht zurückgefahren: in der Industrie um 0,4% und im Baugewerbe um 0,2%.





Im Wirtschaftsbereich Kraftfahrzeuge und Kraftfahrzeugteile setzte sich im Januar die positive Entwicklung aus dem Schlussquartal bei der Produktion nicht fort. Sie wurde im Januar um 9,2 % gedrosselt, wobei allerdings auch Produktionsstillstände aufgrund von Modellwechseln und Streiks bei ausländischen Zulieferern eine Rolle spielten.

Die Erzeugung von Vorleistungs- und Investitionsgütern ging im Zweimonatsvergleich jeweils um 0,1% zurück. Deutlicher fiel die Abnahme mit -1,7% bei den Konsumgütern aus.

Industrie

Veränderung gegen Vorzeitraum in % (Volumen, saisonbereinigt)							
	Q3	Q4	Nov.	Dez.	Jan.		
Produktion							
Insgesamt	-1,6	-1,0	-1,5	1,0	-1,2		
Vorleistungsgüter	-0,9	-0,7	-0,6	0,5	-0,7		
Investitionsgüter	-2,8	0,2	-1,3	1,8	-2,5		
Konsumgüter	0,2	-5,8	-4,0	-0,5	1,5		
Umsätze							
Insgesamt	-1,5	-0,5	-2,2	3,2	0,5		
Inland	-1,9	-0,4	-1,3	0,9	1,8		
Ausland	-1,2	-0,6	-3,0	5,6	-0,8		
Auftragseingänge							
Insgesamt	-0,9	1,1	-0,2	0,9	-2,6		
Inland	0,8	-0,7	3,0	0,5	-1,2		
Ausland	-2,3	2,6	-2,3	1,4	-3,6		
Vorleistungsgüter	-1,7	-3,0	-3,6	0,2	-1,1		
Investitionsgüter	-0,8	4,1	2,2	1,0	-3,6		
Konsumgüter	0,0	-0,7	-2,7	4,2	-1,4		

Quellen: StBA, BBk.

Die Umsätze in der Industrie stiegen demgegenüber sowohl im Dezember als auch im Januar an. Im Zweimonatsvergleich, wo sich die Aufwärtsrevision der Dezemberdaten ebenfalls auswirkte, nahmen die Umsätze um 2,3 % zu, getragen vom Umsatzplus bei den Investitionsgütern von 5,8 %. Stärkere Impulse kamen dabei von den Auslandsumsätzen (+3,6 %), die Inlandsumsätze waren um 1,1 % höher.

Die Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe kamen im Januar mit einem Minus von 2,6 % gegenüber dem Vormonat sehr gedämpft herein. Allerdings war nach der kräf-



tigen Aufwärtsrevision der Dezemberdaten um 2,7 Indexpunkte und dem daraus resultierenden Wachstum im Dezember die Ausgangsbasis höher. Im Zweimonatsvergleich zeigt sich dennoch ein leichter Auftragsrückgang um 0,5 %. Dabei meldete der Investitionsgüterbereich einen Zuwachs von 0,3 %, wozu der Wirtschaftsbereich Kraftfahrzeuge und Kraftfahrzeugteile beigetragen hat. Während bei den Vorleistungsgütern eine Abnahme von 2,2 % verbucht wurde, lagen die Bestellungen bei den Konsumgütern (+2,0 %) im Plus. Die Orders aus dem Ausland, vor allem aus dem Euroraum, kamen weiter schwach (-1,6 %), während die Aufträge aus dem Inland um 1,4 % zunahmen.

Obwohl der Auftragsbestand weiterhin sehr hoch ist, deutet der Gegenwind aus der Außenwirtschaft darauf hin, dass die gedämpfte Industriekonjunktur anhalten dürfte.

Das Geschäftsklima im Verarbeitenden Gewerbe hat sich weiter eingetrübt. Der ifo Geschäftsklimaindex hat im Februar das sechste Mal in Folge nachgegeben. Die Geschäftserwartungen fielen dabei noch stärker in den negativen Bereich und befinden sich nun deutlich unter dem langjährigen Mittel. Auch die Einschätzungen zur aktuellen Lage haben sich weiter verschlechtert. Der IHS Markit Einkaufsmanagerindex fiel im Februar auf ein Sechs-Jahres-Tief und liegt noch deutlicher unter seiner Wachstumsschwelle.

Im Baugewerbe bewegt sich die Produktion seit dem Herbst 2018 weitgehend seitlich. Es machen sich Kapazitätsengpässe bemerkbar. Im Januar nahm die Produktion um 0,2 % zu, nachdem sie im Dezember nach der kräftigen Aufwärtsrevision stagnierte.



Baugewerbe

Veränderung gegen Vorzeitraum in % (Volumen, saisonbereinigt)

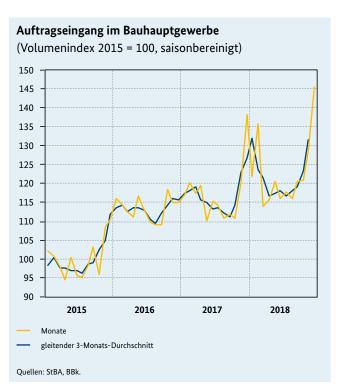
Produktion

	Q3	Q4	Nov.	Dez.	Jan.
Insgesamt	-3,9	0,8	-0,5	0,0	0,2
Bauhauptgewerbe	-0,1	-1,0	-0,9	-1,4	-2,5
Ausbaugewerbe	-7,1	2,5	0,0	1,2	2,4

Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe

	Q3	Q4	Okt.	Nov.	Dez.
Insgesamt	0,8	11,3	0,4	6,1	13,2
Hochbau	1,5	5,9	-3,4	5,3	9,2
Wohnungsbau*	5,4	12,9	-0,9	7,2	14,8
Gewerblicher*	-1,6	0,9	-2,0	-0,4	8,0
Öffentlicher*	0,8	-0,7	-17,1	20,8	-6,3
Tiefbau	-0,2	17,5	4,9	6,8	17,5
Straßenbau*	-6,3	7,5	-3,1	11,3	-3,1
Gewerblicher*	7,7	24,8	6,1	7,2	39,8
Öffentlicher*	-2,0	20,5	14,4	1,1	12,7
Öffentlicher Bau insg.	-3,6	10,4	0,1	8,8	2,0

Quellen: StBA, BBk. * Angaben in jeweiligen Preisen



Die Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe nahmen im Schlussquartal 2018 sehr deutlich zu. Im Dezember expandierten sie um 13,2 %. Damit lagen die Ordereingänge im letzten Berichtsmonat rund 18 % über dem durchschnittlichen Niveau des Jahres 2018.

Das ifo Geschäftsklima im Bauhauptgewerbe hat im Februar nach dem kräftigen Rückgang zu Jahresanfang nochmals etwas nachgegeben, der Ausblick auf die kommenden Monate blieb unverändert. Angesichts der hohen Auslastung und der Durchsetzbarkeit von Preissteigerungen ist die Stimmung in den Unternehmen dennoch weiterhin gut.

3. Privater Konsum

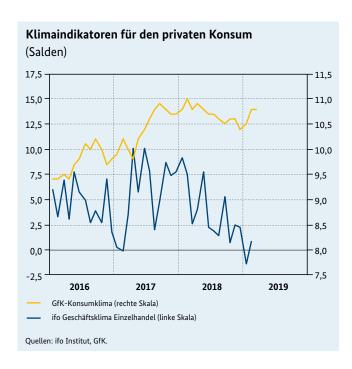
Die Einzelhandelsumsätze starten mit einem deutlichen Plus ins Jahr 2019.

Die Umsätze im Einzelhandel ohne Kfz legten nach einem schwachen Weihnachtsgeschäft im Januar um 3,3 % zu. Im vierten Quartal 2018 stiegen sie nur leicht um 0,2 %. Die Umsätze im Kfz-Handel stiegen nach dem WLTP-bedingten Rückgang seit Sommer 2018 im Dezember um 3,0 %.

Die privaten Kfz-Neuzulassungen stiegen im Februar um 3,5 % gegenüber dem Vormonat und damit den fünften Monat in Folge.



Die Stimmungsindikatoren zeigen ein besseres Bild als im Vormonat. Das ifo Geschäftsklima im Einzelhandel ist im Februar nach dem deutlichen Rückgang im Vormonat wieder gestiegen. Die Konsumentenstimmung blieb dagegen



unverändert gut, der prognostizierte GfK-Konsumklimaindex für März verharrte bei 10,8 Saldenpunkten.

Die verfügbaren Einkommen nahmen im Jahr 2018 um 3,3% spürbar zu. Die Rate lag deutlich über der Steigerung der Verbraucherpreise, die sich um 1,8% erhöhten. Allerdings stieg auch die Sparquote, so dass nicht der gesamte Einkommenszuwachs bei den privaten Konsumausgaben ankam. Diese nahmen im Jahr 2018 preisbereinigt um 1,0% zu.

Angesichts des anhaltenden Aufwärtstrends am Arbeitsmarkt und spürbarer Lohnsteigerungen dürften die verfügbaren Einkommen weiter steigen. Dies wird flankiert durch die Umsetzung einer Reihe entlastender Maßnahmen aus dem Koalitionsvertrag. Die privaten Konsumausgaben werden daher eine wichtige Auftriebskraft für die deutsche Konjunktur bleiben.

4. Außenwirtschaft

Sowohl die Exporte als auch die Importe stiegen nach einem Rückgang im Vormonat im Januar wieder.

Die Impulse aus dem weltwirtschaftlichen Umfeld blieben gedämpft.

Im Januar 2019 wurden von Deutschland Waren und Dienstleistungen im Wert von 131,0 Mrd. Euro exportiert. Damit erhöhten sich die Ausfuhren im Januar nach ihrem Rückgang im Dezember saisonbereinigt und in jeweiligen Preisen um 0,5%. Im Zweimonatsvergleich sind die Exporte aber um 0,4% gesunken. Die Ausfuhrpreise haben sich im gleichen Zeitraum leicht verringert, so dass die Ausfuhren in realer Rechnung in etwa konstant geblieben sein dürften.

Den Ausfuhren standen im Januar Einfuhren von Waren und Dienstleistungen in Höhe von 116,9 Mrd. Euro gegenüber. Im Vergleich zum Vormonat resultiert daraus nach einem leichten Rückgang im Dezember saisonbereinigt und in jeweiligen Preisen ein Plus von 0,7 %. Im Zweimonatsvergleich verringerten sich die Importe um 0,5 %. In preisbereinigter Rechnung dürften die Einfuhren im Zuge verringerter Einfuhrpreise aber angestiegen sein.



Der Saldo von Aus- und Einfuhren beim Handel mit Waren und Dienstleistungen lag im Januar 2019 in Ursprungszahlen bei 14,2 Mrd. Euro. Gegenüber dem Vorjahreswert ergibt sich damit ein Abbau des Überschusses um insgesamt 3,0 Mrd. Euro.

Außenhandel*

	Q3	Q4	Nov.	Dez.	Jan.			
Warenhandel und Dienstleistungen (Zahlungsbilanzstatistik) Veränderung gegen Vorperiode in % (saisonbereinigt)								
Ausfuhr 0,1 3,0 0,0 -0,6								
Einfuhr	2,9	0,6	-0,5	-0,6	0,7			
Außenhandel mit Waren nach Ländern (Außenhandelsstatistik) Veränderung gegen Vorjahr in % (Ursprungswerte)								
Ausfuhr 2,9 1,5 0,1 -4,4 1,7								
Eurozone	3,8	1,7	-0,3	-4,0	1,0			
EU Nicht-Eurozone	1,8	1,4	1,6	-5,4	0,0			
Drittländer	2,7	1,3	-0,4	-4,3	3,3			
Einfuhr	8,1	4,9	3,9	-0,4	5,0			
Eurozone	9,0	4,3	2,8	2,6	4,4			
EU Nicht-Eurozone	3,9	3,7	3,1	-1,1	2,9			
Drittländer	9,6	6,6	5,9	-4,0	6,9			

Quellen: StBA, BBk.

* Angaben in jeweiligen Preisen

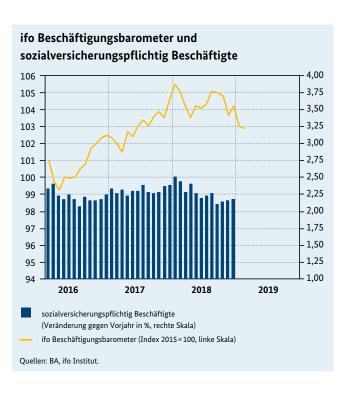
Die weitere Entwicklung des deutschen Außenhandels dürfte nach Lage der nationalen Indikatoren zur Außenwirtschaft eher verhalten bleiben. Die ifo Exporterwartungen im Verarbeitenden Gewerbe haben sich im Februar zwar leicht aufgehellt, spiegeln jedoch noch immer sehr niedrige Erwartungen wider. Die Auftragseingänge aus dem Ausland gingen im Januar um 3,6 % zurück. Allerdings hat sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands nach Berechnungen der Bundesbank gemessen am realen effektiven Wechselkurs des Euro gegenüber den 56 wichtigsten deutschen Handelspartnern zuletzt verbessert. Angesichts der weiterhin intakten Weltkonjunktur bleiben die Perspektiven für den deutschen Außenhandel trotz gedämpfter Indikatorenlage und bei allen Unsicherheiten grundsätzlich verhalten positiv.

5. Arbeitsmarkt

Der Anstieg bei der Beschäftigung ist weiterhin kräftig.

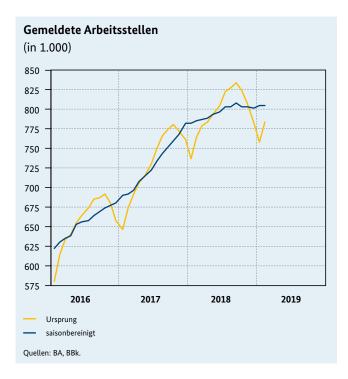
Die Arbeitslosigkeit und die Unterbeschäftigung gingen im Februar saisonbereinigt weiter zurück.

Trotz der konjunkturellen Abschwächung hält die positive Entwicklung am Arbeitsmarkt an. Die Zunahme der Erwerbstätigkeit setzt sich fort. Die Zahl der Arbeitslosen ist im



Februar unter die Marke von 2,4 Mio. gefallen. In der saisonbereinigten Betrachtung hält der schrittweise Rückgang von Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung an. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote liegt weiterhin bei 5 %. Die Nachfrage nach Arbeitskräften bleibt in vielen Sektoren sehr hoch.

Die Frühindikatoren der Bundesagentur für Arbeit (BA), des ifo Instituts und des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) deuten im Februar auf eine weiterhin positive Arbeitsmarktentwicklung hin. Sie zeigen nach wie vor eine insgesamt kräftige Nachfrage nach Arbeitskräften an, der Abbau der Arbeitslosigkeit dürfte sich aber allmählich verlangsamen.



Die Erwerbstätigkeit im Inland ist im Januar gegenüber dem Vormonat gemäß der derzeitigen Datenlage saisonbereinigt um 79.000 Personen gestiegen und damit kräftiger als in den vorangegangenen Monaten. In Ursprungszahlen wurden 44,8 Mio. Erwerbstätige ausgewiesen. Damit liegt der Zuwachs gegenüber dem Vorjahr erneut bei 1,1%.

Der Anstieg der Erwerbstätigkeit basiert auf der steigenden sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung. Diese nahm in saisonbereinigter Rechnung im Dezember erneut kräftig um 76.000 Personen zu. Damit lag der Zuwachs über dem monatlichen Durchschnitt im Jahr 2018. Nach den Ursprungszahlen belief sie sich auf 33,3 Mio. Personen. Gegenüber



Arbeitsmarkt

Arbeitslose (SGB III)					
	Q3	Q4	Dez.	Jan.	Feb.
in Mio. (Ursprungszahlen)	2,311	2,200	2,210	2,406	2,373
gg. Vorjahr in 1.000	-193	-181	-175	-165	-173
gg. Vorperiode in 1.000*	-36	-46	-14	-4	-21
Arbeitslosenquote	5,1	4,9	4,9	5,3	5,3
Unterbeschäftigung (ohne	Kurzarbe	it)			
	Q3	Q4	Dez.	Jan.	Feb.
in Mio.	32,2	31,5	31,6	33,0	33,1
gg. Vorjahr in 1.000	-243,4	-219,0	-212,2	-216,4	-199,4
gg. Vorperiode in 1.000	-51,7	-40,6	-13,0	-16,9	-11,5
Erwerbstätige (Inland)					
	Q3	Q4	Nov.	Dez.	Jan.
in Mio. (Urspungszahlen)	45,0	45,2	45,2	45,1	44,8
gg. Vorjahr in 1.000	540	508	509	488	477
gg. Vorperiode in 1.000	106	119	47	46	79
Sozialversicherungspflicht	ig Beschä	ftigte			
	Q3	Q4	Okt.	Nov.	Dez.
in Mio. (Urspungszahlen)	33,1	33,4	33,5	33,5	33,3
gg. Vorjahr in 1.000	713	706	703	707	708

170

192

Quellen: BA, StBA, BBk.

gg. Vorperiode in 1.000*

* kalender- und saisonbereinigte Angaben

76

76

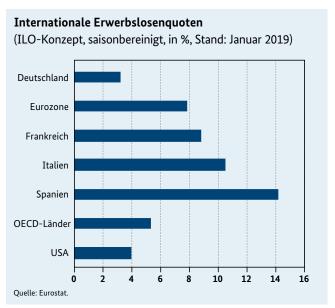
dem Vorjahr betrug der Zuwachs 708.000 Personen. Weiterhin sind in nahezu allen Branchen mehr Personen sozialversicherungspflichtig beschäftigt als im Vorjahresmonat. Der Rückgang der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung im Bereich der Arbeitnehmerüberlassung fiel erneut kräftig aus. Dies dürfte auf eine stärkere Übernahme von Arbeitnehmern in entleihenden Unternehmen, aber auch auf die verlangsamte konjunkturelle Entwicklung zurückzuführen sein.

Die von der Bundesagentur für Arbeit gemeldete Arbeitslosigkeit sank im Februar saisonbereinigt um 21.000 Personen. Nach Ursprungszahlen verringerte sich die Arbeitslosigkeit auf 2,37 Mio. Personen. Der Vorjahresstand wurde um 173.000 Personen unterschritten¹. Die Entlastung durch arbeitsmarktpolitische Instrumente hat im Vorjahresvergleich abgenommen. Die sogenannte Fremdförderung, die unter anderem Integrations- und Sprachkurse umfasst, ging zum Vorjahr deutlich zurück. Die unbereinigte Arbeitslosenquote lag unverändert bei 5,3 %. Die Zahl der Langzeitarbeitslosen nahm im Februar jahreszeitlich bedingt auf



756.000 Personen ab, gegenüber dem Vorjahresmonat ergab sich ein Rückgang um 101.000 Personen.

Die Erwerbslosenquote (saisonbereinigt, ILO-Konzept) verringerte sich im Januar auf 3,2%. Die Quote ist im internationalen Vergleich äußerst niedrig.



Die Unterbeschäftigung, die neben Arbeitslosen auch Personen in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen umfasst oder die kurzfristig arbeitsunfähig sind, nahm im Februar saisonbereinigt um 12.000 Personen ab. Nach den Ursprungszahlen stieg sie jahreszeitlich bedingt auf 3,31 Mio. Personen. Im Vergleich zum Vorjahr war der Rückgang der Unterbeschäftigung ohne Kurzarbeit um 199.000 Personen weiterhin kräftiger als der Rückgang der Arbeitslosigkeit.

Die Arbeitslosigkeit sinkt weiterhin nicht in dem Maße wie die Beschäftigung zunimmt. Der Beschäftigungsaufbau erfolgt zu einem Großteil aus dem Anstieg des Erwerbspersonenpotenzials durch Zuwanderung² sowie eine steigende Erwerbsneigung insbesondere von Frauen und älteren Erwerbspersonen.

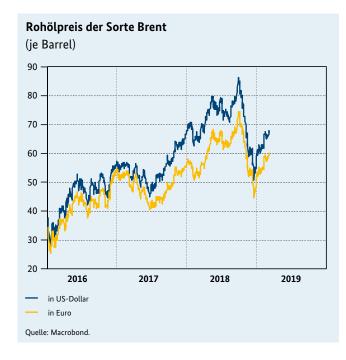
- 1 Die Arbeitslosigkeit deutscher Staatsbürger sank im Februar im Vorjahresvergleich um 153.000 Personen bzw. 8,2%. Auch bei ausländischen Staatsbürgern ging sie weiter zurück (um 20.000 Personen bzw. 3,0%).
- Die Ausweitung des Arbeitskräfteangebots infolge der europäischen Arbeitnehmerfreizügigkeit und der Fluchtmigration hat zu einem Anstieg der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung von Menschen aus den wichtigsten Zuwanderungsländern neue osteuropäische Mitgliedsstaaten, GIPS-Staaten Griechenland, Italien, Portugal und Spanien, 8 nichteuropäische Asylherkunftsländer, West-Balkanstaaten, Russland und Ukraine geführt (im Dezember gegenüber dem Vorjahr um 286.000 Personen). Die Zahl der Arbeitslosen aus diesen Ländern nahm im Februar zum Vorjahr erneut ab (Rückgang um 5.000 Personen).
 - Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung stieg bei den Personen aus den wichtigsten nichteuropäischen Asylherkunftsländern um 91.000 Personen, die Arbeitslosigkeit nahm bei umfangreichem Einsatz von Integrationskursen und Fördermaßnahmen nur geringfügig zu.

6. Preise

Der Preis für Rohöl stieg seit dem Jahresbeginn um fast 25%.

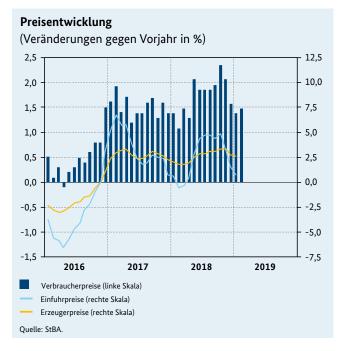
Die Verbraucherpreise erhöhten sich im Februar um 1,5 % im Vergleich zum Vorjahr.

Die Preisentwicklung in Deutschland lief zum Jahresbeginn 2019 in ruhigen Bahnen. Auf der Import-, der Erzeuger- und der Verbraucherstufe haben sich die Teuerungsraten in den vergangenen Monaten abgeschwächt. Die Inflation lag zuletzt im Februar 2019 bei moderaten 1,5 %. Beim Rohöl ist jedoch Anfang 2019 eine Trendwende eingetreten. Der Preisverfall, der bis zum Jahresende 2018 anhielt, setzte sich nicht fort. Hauptverantwortlich für den jüngsten Preisanstieg sind die Förderbremsen der OPEC sowie die Produktionsausfälle aus Venezuela. Von Januar bis Mitte März erhöhte sich der Rohölpreis der europäischen Leitsorte Brent um fast ein Viertel. Mit knapp 67 Dollar je Barrel notierte er in etwa auf Vorjahresniveau.



Die Einfuhrpreise gingen im Januar den dritten Monat in Folge zurück, allerdings nicht mehr so stark wie in den Monaten zuvor, als der Rohölpreisrückgang die Importpreise spürbar drückte. Insgesamt sanken die Preise für Einfuhrgüter von Dezember auf Januar leicht um 0,2 %. Ohne die Berücksichtigung der volatilen Energiepreise blieben sie im Vormonatsvergleich unverändert. Im Vergleich zum Vorjahr setzte sich die merklich abgeschwächte Preisentwicklung fort. Mit +0,8 % erreichte die Jahresrate den niedrigsten Stand seit dem Frühjahr 2018. Den größten Einfluss hatten gestiegene Importpreise für Konsumgüter. Bei den Energiepreisen gab es zuletzt gegenläufige Entwicklungen. Während sich Erdöl (-6 %) und Mineralölerzeugnisse (-0,5 %) im Vergleich zum Vorjahr verbilligten, verteuerte sich Erdgas (+11,3 %) merklich.

Die Preise für deutsche Exportwaren nahmen im Januar gegenüber dem Vormonat leicht um 0,1% zu. Die Jahresrate schwächte sich allerdings erneut ab und lag zuletzt bei +1,1%. Hauptgrund für die niedrige Jahresrate war die abgeschwächte Energiepreisentwicklung. Die Jahresrate schwächte sich hier in den vergangenen vier Monaten von +31,6% auf zuletzt +4,8% im Januar 2019 ab. Von der Entwicklung bei den Vorleistungs- (+1,2%), Investitions- (+1,0%) und Konsumgütern (+0,2%) kam nur ein geringer Aufwärtsdruck. Das Preisverhältnis im Güteraustausch mit dem Ausland entwickelte sich zum Jahresanfang aus deutscher Sicht günstig. Die Terms of Trade verbesserten sich im Januar gegenüber dem Niveau des Vormonats und dem Niveau des Vorjahres jeweils leicht um 0,3%.



Im Inlandsabsatz stiegen die Erzeugerpreise im Januar im Vergleich zum Dezember vor allem aufgrund höherer Preise für Energie und Investitionsgüter um 0,4 %. Im Vorjahresvergleich hat sich der Preisanstieg auf der Produzentenstufe leicht auf 2,6 % abgeschwächt. Kräftig blieben die Preiserhöhungen im Energiebereich. In den industriellen Hauptgruppen stiegen die Preise unterdurchschnittlich (Investitionsgüter +1,6 %, Vorleistungsgüter +1,2 %, Konsumgüter +0,7 %).

Verbraucherpreisindex

Veränderungen in %	gg. Voi	monat		rjahres- nat
	Jan.	Feb.	Jan.	Feb.
Insgesamt	-0,8	0,4	1,4	1,5
Insgesamt ohne Energie und Nahrungsmittel (Kerninflation)	-0,8	0,5	1,3	1,4
Nahrungsmittel	0,6	0,5	0,8	1,4
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	-5,2	1,9	0,2	0,0
Pauschalreisen	-24,6	10,7	-1,6	-3,4
Energie	-2,0	0,2	2,3	2,9
Haushaltsenergie	0,8	0,4	3,3	4,3
Strom	2,0	0,5	2,4	2,8
Gas	2,8	0,2	2,0	2,4
Heizöl	-5,2	1,1	7,3	14,2
Insgesamt (saisonbereinigt)	-0,1	0,2	-	-

Quellen: StBA, BBk

Die Verbraucherpreise stiegen im Februar gegenüber dem Vormonat um 0,4%, insbesondere weil sich die Preise für Pauschalreisen während der Winter- und Faschingsferien im Februar deutlich verteuerten (+10,7%). Darüber hinaus gab es bereits den dritten Monat in Folge Preisanhebungen bei Nahrungsmitteln. Die Inflationsrate – die Preissteigerung auf Jahressicht – war mit einer Rate von +1,5% etwas höher als im Januar. Die Kerninflationsrate, die die volatilen Preise für Nahrungsmittel und Energie nicht einschließt, lag im Februar mit +1,4% sehr nahe der Gesamtrate, aber über ihrem Durchschnitt der letzten zwanzig Jahre (+1,2%).

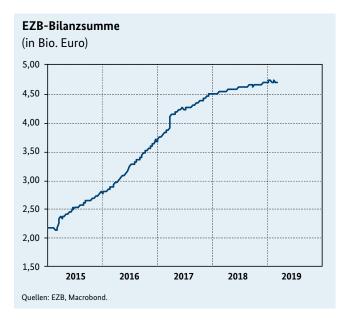
7. Monetäre Entwicklung

Die EZB kündigt an, ihre Leitzinsen über das Jahr 2019 hinaus auf aktuellem Niveau zu belassen, und trifft Maßnahmen zur Aufrechterhaltung günstiger Kreditvergabekonditionen der Banken.

Die Inflation in der Eurozone stieg im Februar leicht auf 1,5 %.

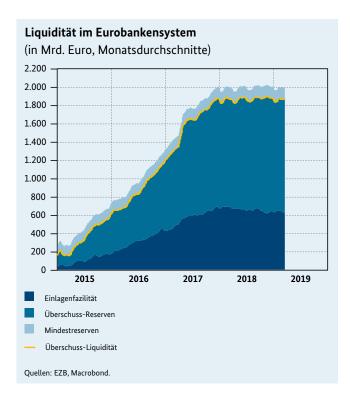
Die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) ist weiterhin expansiv ausgerichtet. Seit März 2016 liegt der Hauptrefinanzierungssatz bei 0,0 %. Für die Einlagefazilität fällt ein Zins in Höhe von -0,4 % an, der Spitzenrefinanzierungssatz liegt bei 0,25 %. Zum Jahresende 2018 hat die EZB damit begonnen, ihre Anleihekäufe auf die Reinvestition von Zahlungen auslaufender Anleihen zu beschränken. Die Bilanz der EZB hat sich durch die Ankaufprogramme seit Dezember 2014 von 2,0 auf derzeit ca. 4,7 Billionen Euro mehr als verdoppelt. Der EZB-Rat hat des Weiteren auf seiner letzten Sitzung Maßnahmen zur Aufrechterhaltung günstiger Kreditvergabekonditionen für Banken und zur reibungslosen Transmission der Geldpolitik beschlossen.

Die nach wie vor hohe Überschlussliquidität von derzeit 1.870 Mrd. Euro führt dazu, dass die Zinsen auf dem Interbankenmarkt nahe dem Einlagesatz liegen: Der besicherte Interbankenzins beträgt derzeit -0,4%, der unbesicherte -0,3%.



Nach Einschätzung des EZB-Rates werden die EZB-Leitzinsen voraussichtlich über das Jahr 2019 hinaus auf ihrem aktuellen niedrigen Niveau bleiben, um dem Inflationsziel von unter, aber nahe 2 % Rechnung zu tragen. Nach einer ersten Schätzung von Eurostat ist die Inflationsrate in der

Geldmarktsätze in der Eurozone (in %) 0,20 0.15 0,10 0,05 0.00 -0,05 -0.10 -0.15 -0.20-0.25 -0,30 -0,35 Risikoprämie, Differenz aus 3-Monats-EURIBOR und 3-Monats-STOXX GC Pooling EZB Hauptrefinanzierungssatz EURIBOR, 3 Monate Quelle: Macrobond.

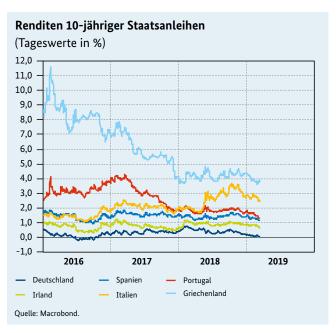


Eurozone im Februar auf 1,5 % gestiegen, gegenüber 1,4 % im Januar. Die Zunahme ist maßgeblich auf höhere Energiepreise zurückzuführen, die Kerninflation lag zuletzt bei 1,0 % (Januar: +1,1 %).

Die US-amerikanische Notenbank (Fed) behält ihren straffen geldpolitischen Kurs bei. Im Dezember erhöhte die Fed zum vierten Mal im Jahr 2018 den Leitzins um 0,25 Prozentpunkte auf eine Spanne von 2,25 bis 2,5 %.

Der Euro blieb im Vormonatsvergleich sowohl gegenüber dem US-Dollar als auch gegenüber dem japanischen Yen nahezu unverändert; aktuell lagen die Notierungen für einen Euro bei 1,13 Dollar bzw. 126 Yen. Der Kurs des Euro gegenüber dem britischen Pfund gab geringfügig nach. Momentan kostet ein Euro rund 0,85 Pfund. Die preisliche Wettbewerbsfähigkeit gegenüber den 56 wichtigsten Handelspartnern Deutschlands verbesserte sich im Februar erneut etwas.

Die Umlaufrendite von Bundesanleihen mit zehnjähriger Laufzeit ist abermals etwas gefallen und lag Mitte März unter 0,1 %. Allgemein rangieren auch die Renditen auf Staatsanleihen der übrigen Euroländer auf niedrigem Niveau. Nach den Renditen auf griechische Staatsanleihen (+3,8 %) sind aktuell die Renditen auf italienische Staatsanleihen mit 2,5 % am höchsten. Auch die Renditen auf Unternehmensanleihen verharren in der Eurozone auf sehr niedrigem Niveau; Anleihen mit sehr guter Bonität (AA)



und einer Laufzeit von zehn Jahren liegen derzeit bei etwa 0,9 %.

Im Januar 2019 lagen die Buchkredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften rund 5,9 % über dem Vorjahresniveau. Nachfrageseitig zeigen die Januar-Ergebnisse der Umfrage der EZB zum Kreditgeschäft (Bank Lending Survey), dass die Anfragen von Unternehmen nach Krediten weiter zunehmen. Gleichzeitig ist angebotsseitig eine weitere Lockerung der Vergabestandards festzustellen.

Die Kreditvergabe an private Haushalte zieht weiter an und lag im Januar um 3,6 % über Vorjahreswert. Der stärkste Treiber dieser Entwicklung blieb weiterhin der Zuwachs bei den Wohnungsbaukrediten (+4,9 %), die durch das niedrige Zinsniveau und eine starke Nachfrage begünstigt werden.

Die Kreditvergabe an private Haushalte im Euroraum hat sich in den zurückliegenden Monaten leicht beschleunigt. Im Januar stieg das Kreditvolumen für private Haushalte gegenüber dem Vorjahr um 3,2 %. Das Kreditvolumen für nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften wuchs in den letzten Monaten mit +3,3 % nicht mehr so stark wie zuvor.

Der Zinsabstand für Unternehmenskredite innerhalb des Euroraums hat im Januar wieder leicht zugenommen. Nichtfinanzielle ausländische Kapitalgesellschaften im Euroraum müssen aktuell durchschnittlich 0,7 Prozentpunkte höhere Kreditzinsen zahlen als deutsche Unternehmen.



Die Geldmenge M3 des Euroraums wächst weiter. Im Vergleich zum Vorjahr nahm sie im Januar 2018 um 3,8 % zu. Dabei ist der Anstieg maßgeblich auf die Ausweitung der enger gefassten Geldmenge M1 zurückzuführen, die im Vergleich zum Vorjahr um 6,2 % gestiegen ist.

Anhang: Übersichten und Grafiken

1. Gesamtwirtschaft

1.1 Bruttoinlandsprodukt und Verwendung¹

Bundesrepublik Deutschland

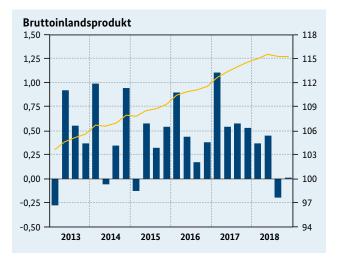
				Verän	derungen	gegen Voi	zeitraum	in %²			
	2016			2017				2018			
	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj
Bruttoinlandsprodukt und Komponenten											
Bruttoinlandsprodukt (BIP)	+0,4	+0,2	+0,4	+1,1	+0,5	+0,6	+0,5	+0,4	+0,5	-0,2	0,0
Inländische Verwendung	-0,3	+0,6	+0,9	+0,5	+0,8	+0,3	+0,3	+0,4	+0,7	+0,8	0,0
Private Konsumausgaben³	0,0	+0,5	+0,7	+0,6	+0,7	+0,3	+0,2	+0,4	+0,2	-0,3	+0,
Konsumausgaben des Staates	+0,7	+0,1	+0,4	+0,5	+0,4	+0,3	+0,4	-0,4	+0,8	-0,3	+1,0
Bruttoanlageinvestitionen	-1,1	+0,7	+0,2	+2,0	+1,3	+0,4	+0,3	+1,0	+0,6	+0,4	+0,9
Ausrüstungen	-1,8	+1,0	-0,7	+2,2	+2,7	+1,2	+0,5	+2,2	+0,3	0,0	+0,
Bauten	-1,6	+0,3	+1,3	+2,5	+0,7	-0,1	+0,2	+0,8	+0,9	+0,7	+1,
Sonstige Anlagen	+1,5	+1,0	-0,7	+0,5	+0,4	+0,2	+0,4	-0,5	+0,3	+0,2	+0,.
Exporte	+1,3	-0,4	+1,3	+2,3	+1,1	+1,2	+1,7	-0,2	+0,8	-0,9	+0,
Importe	-0,4	+0,4	+2,7	+1,1	+1,9	+0,5	+1,4	-0,3	+1,5	+1,3	+0,
Wachstumsbeiträge in Prozentpunkten⁴											
Inländische Verwendung	-0,3	+0,5	+0,9	+0,4	+0,8	+0,2	+0,3	+0,4	+0,7	+0,7	0,
Private Konsumausgaben ³	0,0	+0,3	+0,4	+0,3	+0,4	+0,1	+0,1	+0,2	+0,1	-0,2	+0,
Konsumausgaben des Staates	+0,1	0,0	+0,1	+0,1	+0,1	+0,1	+0,1	-0,1	+0,2	-0,1	+0,
Bruttoanlageinvestitionen	-0,2	+0,1	+0,1	+0,4	+0,3	+0,1	+0,1	+0,2	+0,1	+0,1	+0,
Ausrüstungen	-0,1	+0,1	-0,1	+0,1	+0,2	+0,1	0,0	+0,2	0,0	0,0	+0,
Bauten	-0,2	0,0	+0,1	+0,2	+0,1	0,0	0,0	+0,1	+0,1	+0,1	+0,
Sonstige Anlagen	+0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,
Vorratsveränderung ⁵	-0,2	+0,1	+0,4	-0,4	+0,1	-0,1	0,0	0,0	+0,3	+0,8	-0,
Außenbeitrag	+0,7	-0,3	-0,5	+0,7	-0,2	+0,4	+0,2	0,0	-0,2	-0,9	0,
				Verände	ungen ge	gen Vorjal	nreszeitra	um in %6			
							2017	2018			
	2013	2014	2015	2016	2017	2018	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. V
Bruttoinlandsprodukt und Komponenten											
Bruttoinlandsprodukt (BIP)	+0,5	+2,2	+1,7	+2,2	+2,2	+1,4	+2,2	+1,4	+2,3	+1,1	+0,
Inländische Verwendung	+0,9	+1,6	+1,6	+3,0	+2,0	+1,9	+1,5	+1,5	+1,9	+2,2	+2,
Private Konsumausgaben ²	+0,6	+1,0	+1,7	+2,1	+1,8	+1,0	+1,1	+1,7	+1,0	+0,2	+1,
Konsumausgaben des Staates	+1,4	+1,6	+2,9	+4,0	+1,6	+1,0	+1,7	+0,7	+1,1	+0,5	+1,
Bruttoanlageinvestitionen	-1,3	+3,9	+1,6	+3,5	+2,9	+2,6	+2,8	+1,8	+3,2	+2,4	+3,
Ausrüstungen	-2,3	+5,9	+4,1	+2,2	+3,7	+4,2	+4,7	+4,8	+5,4	+3,4	+3,
Bauten	-1,1	+2,2	-1,4	+3,8	+2,9	+2,4	+1,8	+0,5	+2,7	+2,3	+4,
Sonstige Anlagen	+0,5	+5,1	+5,4	+5,2	+1,3	+0,4	+1,5	+0,4	+0,4	+0,4	+0,
Exporte	+1,7	+4,7	+5,3	+2,3	+4,6	+2,0	+4,7	+2,2	+4,3	+1,2	+0,
· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	+3,0	+3,7	+5,6	+4,1	+4,8	+3,3	+3,7	+2,6	+3,7	+3,8	+3,2

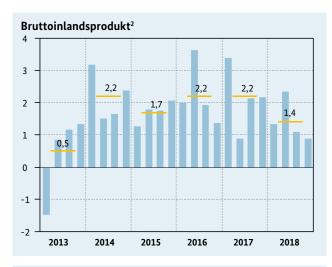
Quelle: Statistisches Bundesamt.

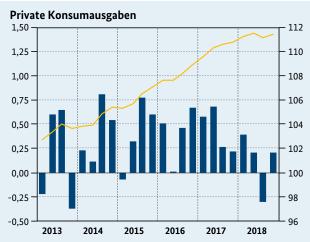
- 1 Preisbereinigt, BIP Kettenindex 2010 = 100;
- 2 Kalender- und saisonbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA;
- 3 Einschließlich private Organisationen ohne Erwerbszweck;
- 4 Rechnerischer Wachstumsbeitrag zum Bruttoinlandsprodukt;
- 5 Einschließlich Nettozugang an Wertsachen;
- 6 Ursprungszahlen von Kalenderunregelmäßigkeiten nicht bereinigt.

1.2 Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts und wichtiger Verwendungskomponenten¹

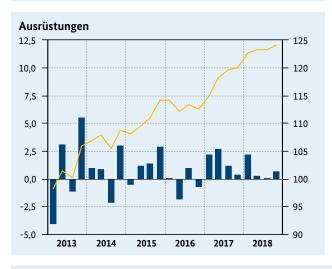
Bundesrepublik Deutschland

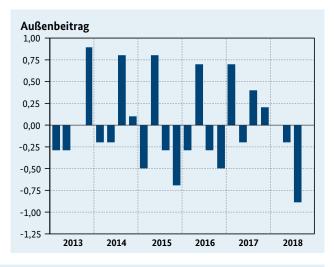












- Kettenindex (rechte Skala)
 - Veränderung gegen Vorquartal in %, Außenbeitrag: Wachstumsbeitrag in Prozentpunkten (linke Skala)
- Veränderung gegen Vorjahr in %, gelber Balken = Jahresdurchschnitte

Quelle: Statistisches Bundesamt.

- 1 Preisbereinigt, BIP Kettenindex 2010 = 100;
- 2 Ursprungszahlen von Kalenderunregelmäßigkeiten nicht bereinigt.

1.3 Bruttowertschöpfung, gesamtwirtschaftliche Kennzahlen und Prognosespektrum

Bundesrepublik Deutschland

				Verän	derungen	gegen Vo	rzeitraum	in %¹			
	2016			2017				2018			
	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj
Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen ²											
Bruttowertschöpfung	+0,6	+0,1	+0,4	+1,0	+0,7	+0,7	+0,5	+0,4	+0,3	-0,1	0,0
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	-0,1	+0,4	0,0	+0,6	+1,6	+1,5	+1,0	-0,4	+0,2	-0,9	-1,0
Baugewerbe	+0,4	-0,1	-0,6	+2,5	+1,4	-0,3	+0,7	+0,4	+1,3	+0,8	+2,2
Handel, Verkehr und Gastgewerbe	+0,2	0,0	+1,1	+2,1	+0,7	+0,2	+0,8	+0,7	+0,8	-0,4	+0,4
Finanz- und Versicherungsdienstleister	-0,7	+0,5	+0,1	+0,1	+0,1	+0,2	+0,3	-0,2	+0,5	0,0	+0,3
Unternehmensdienstleister	+2,5	-1,0	+0,6	+1,6	+0,1	+0,6	+0,3	+1,0	+0,6	-0,4	-0,4
Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit	+0,6	+0,4	+0,6	+0,1	+0,5	+0,4	+0,2	+0,5	0,0	+0,6	+0,4

				Verände	rungen ge	gen Vorja	hreszeitra	um in %9			
							2017	2018			
	2013	2014	2015	2016	2017	2018	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
Preisentwicklung											
Preisindex	+2,0	+1,8	+2,0	+1,4	+1,5	+1,9	+1,8	+1,8	+1,8	+1,9	+1,9
Inländische Verwendung	+1,6	+1,3	+0,9	+0,8	+2,0	+2,2	+2,1	+1,8	+2,1	+2,6	+2,3
Private Konsumausgaben	+1,1	+0,9	+0,6	+0,7	+1,6	+1,6	+1,6	+1,4	+1,6	+1,6	+1,7
Kennzahlen											
Erwerbstätige ³	+0,6	+0,8	+0,9	+1,3	+1,4	+1,3	+1,4	+1,5	+1,3	+1,2	+1,1
Arbeitsvolumen ⁴	-0,3	+1,1	+1,1	+0,8	+1,3	+1,4	+0,7	+0,3	+2,5	+1,4	+1,6
Arbeitsproduktivität ⁵	-0,1	+1,4	+0,8	+0,9	+0,7	+0,1	+0,8	-0,1	+1,0	-0,1	-0,2
Lohnkosten je Arbeitnehmer ⁶	+1,8	+2,8	+2,7	+2,2	+2,6	+3,0	+2,5	+2,8	+2,9	+3,5	+2,8
Lohnstückkosten ⁷	+2,0	+1,4	+1,9	+1,3	+1,9	+2,8	+1,7	+2,9	+1,9	+3,6	+3,0
verfügbares Einkommen ⁸	+1,3	+2,5	+2,6	+3,0	+3,4	+3,3	+2,9	+3,6	+3,2	+2,6	+3,5
Terms of Trade	+1,1	+1,4	+2,6	+1,7	-1,0	-0,7	-0,5	+0,2	-0,4	-1,5	-0,9

Prognose Bruttoinland	dsprodukt ⁹	Veränderung in	% gegen Vorja	hr
Institution		Stand	2019	2020
DIW	Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung	03/2019	+1,0	+1,8
ifo	ifo Institut für Wirtschaftsforschung	03/2019	+0,6	+1,8
IfW	Institut für Weltwirtschaft	03/2019	+1,0	+1,8
IWH	Institut für Wirtschaftsforschung Halle	03/2019	+0,5	+2,0
RWI	Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung	03/2019	+0,9	+1,5
OECD	Organisation for Economic Co-operation and Development	03/2019	+0,7	+1,1
Bundesregierung	Jahresprojektion	01/2019	+1,0	+1,6
IWF	Internationaler Währungsfonds	01/2019	(+1,3)a	(+1,6)a
Institute	Gemeinschaftsdiagnose (Institute)	09/2018	+1,9	+1,8

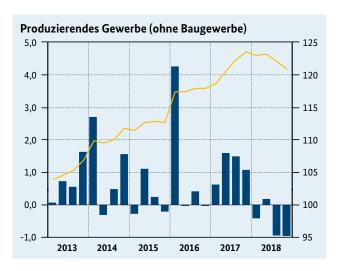
Quellen: Statistisches Bundesamt, Institute, internationale Organisationen.

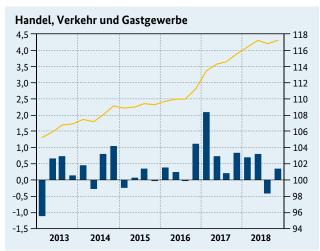
- Preisbereinigt, Kettenindex 2010 = 100, kalender- und saisonbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA; 2 Ohne Nettogütersteuern;
- Inlandskonzept; 4 Geleistete Arbeitsstunden der Erwerbstätigen (IAB der Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg); 5 BIP je Erwerbstätigen;
- 6 Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer im Inland; 7 Lohnkosten (Arbeitnehmerentgelt je Arbeitnehmer) in Relation zur Arbeitsproduktivität (BIP bzw. Bruttowertschöpfung preisbereinigt je Erwerbstätigen); 8 Der privaten Haushalte; 9 Ursprungszahlen;
- a Kalenderbereinigte Werte.

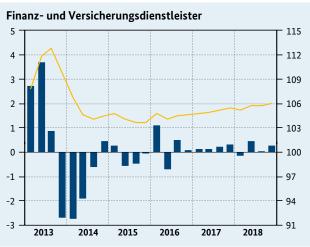
1.4 Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen¹

Bundesrepublik Deutschland

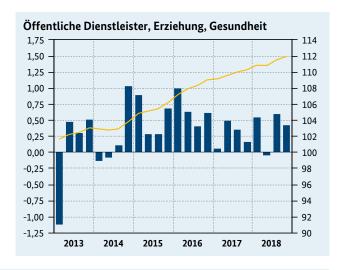








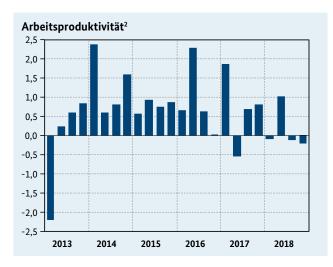




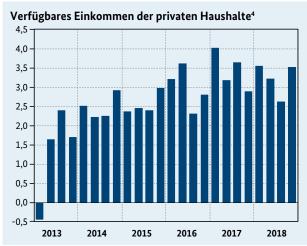
Kettenindex (rechte Skala)Veränderung gegen Vorquartal in % (linke Skala)

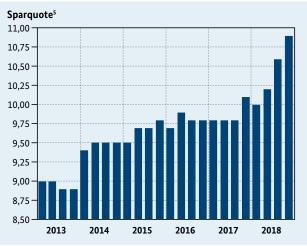
1.5 Entwicklung wichtiger gesamtwirtschaftlicher Kennzahlen¹

Bundesrepublik Deutschland













Inländische Verwendung (ohne Vorratsveränderungen)

reales BIP gegen Vorquartal in %

Quelle: Statistisches Bundesamt.

- 1 Preisbereinigt, Kettenindex 2010 = 100; 2 Reales BIP je Erwerbstätigen, Ursprungszahlen;
- 3 Lohnkosten zur Arbeitsproduktivität, Ursprungszahlen; 4 Ursprungszahlen; 5 Saisonbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA;
- Wachstumsbeiträge, Verfahren Census X-12-ARIMA.

1.6 Internationaler Vergleich

					2016				2017				2018			
	2015	2016	2017	2018	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.	1.Vj.	2.Vj.	3.Vj.	4.Vj.
Bruttoinlandsprodukt ¹						Ve	ränderu	ngen g	g. Vorpe	riode ir	ı %					
Deutschland	+1,7	+2,2	+2,2	+1,4	+0,9	+0,4	+0,2	+0,4	+1,1	+0,5	+0,6	+0,5	+0,4	+0,5	-0,2	0,0
Eurozone (EZ 19) ²	+2,1	+2,0	+2,4	+1,8	+0,7	+0,3	+0,3	+0,8	+0,7	+0,7	+0,7	+0,7	+0,4	+0,4	+0,1	+0,2
Europäische Union (EU 28) ³	+2,3	+2,0	+2,4	+1,9	+0,6	+0,3	+0,4	+0,8	+0,7	+0,6	+0,6	+0,7	+0,4	+0,5	+0,3	+0,3
Japan	+1,2	+0,6	+1,9	+0,8	+0,7	0,0	+0,2	+0,2	+0,9	+0,4	+0,6	+0,4	-0,1	+0,5	-0,6	+0,5
USA	+2,9	+1,6	+2,2	+2,9	+0,4	+0,6	+0,5	+0,4	+0,4	+0,7	+0,7	+0,6	+0,5	+1,0	+0,8	+0,6
China	+6,8	+6,8	+6,7	+6,4	+1,4	+1,9	+1,7	+1,6	+1,5	+1,8	+1,7	+1,6	+1,5	+1,7	+1,6	+1,5
Leistungsbilanzsaldo								in % d	es BIP4							
Deutschland	+8,6	+8,4	+8,0	+7,4	+8,7	+8,7	+8,1	+8,0	+8,2	+6,9	+8,6	+8,5	+8,2	+7,5	+6,5	+7,5
Eurozone (EZ 19) ²	+2,9	+3,2	+3,2	+3,0	+3,2	+3,4	+3,2	+3,0	+3,0	+2,6	+3,8	+3,5	+3,7	+3,3	+2,6	+2,2
Europäische Union (EU 28) ³	+0,9	+1,4	+1,3	+1,2	+1,3	+1,5	+1,2	+1,4	+1,1	+1,1	+1,6	+1,6	+1,7	+1,5	+1,0	+0,6
Japan	+3,1	+3,9	+4,1	+3,5	+1,0	+0,9	+0,9	+1,0	+1,0	+0,9	+1,1	+1,1	+0,9	+1,0	+0,8	+0,8
USA	-2,2	-2,3	-2,3	-	-2,4	-2,2	-2,3	-2,3	-2,2	-2,5	-2,1	-2,3	-2,4	-2,0	-2,4	-
China	+2,8	+1,8	+1,4	+0,4	+0,3	+0,4	+0,4	+0,1	+0,1	+0,3	+0,2	+0,3	-0,2	0,0	+0,1	+0,2
				2018											2019	
	2016	2017	2018	Feb.	März	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sep.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.
Arbeitslosenquoten ⁵								ir	ı %							
Deutschland	4,2	3,7	3,4	3,5	3,5	3,5	3,4	3,4	3,4	3,4	3,3	3,3	3,3	3,3	3,3	-
Eurozone (EZ 19) ²	10,0	9,1	8,2	8,5	8,5	8,4	8,2	8,2	8,1	8,0	8,0	8,0	7,9	7,8	7,8	-
Europäische Union (EU 28) ³	8,6	7,6	6,8	7,1	7,0	7,0	6,9	6,8	6,8	6,7	6,7	6,7	6,6	6,6	6,5	-
Japan	3,1	2,8	2,4	2,5	2,5	2,5	2,3	2,5	2,5	2,4	2,4	2,4	2,5	2,4	2,5	-
USA	4,9	4,4	3,9	4,1	4,0	3,9	3,8	4,0	3,9	3,8	3,7	3,8	3,7	3,9	4,0	3,8
China	4,0	3,9	3,8	3,9	3,9	3,8	3,8	3,8	3,8	3,8	3,8	3,8	3,8	3,8	-	-
Verbraucherpreise						Veränd	derunge	n gg. Vo	orjahres	zeitrau	m in %					
Deutschland	+0,4	+1,7	+1,9	+1,2	+1,7	+1,3	+2,5	+2,1	+2,2	+2,1	+2,2	+2,6	+2,2	+1,7	+1,7	+1,7
Eurozone (EZ 19) ²	+0,2	+1,5	+1,8	+1,1	+1,4	+1,2	+2,0	+2,0	+2,2	+2,1	+2,1	+2,3	+1,9	+1,5	+1,4	+1,5
Europäische Union (EU 28) ³	+0,3	+1,7	+1,9	+1,4	+1,6	+1,5	+2,0	+2,1	+2,2	+2,2	+2,2	+2,3	+2,0	+1,6	+1,5	+1,6
Japan	-0,1	+0,5	+1,0	+1,5	+1,1	+0,6	+0,7	+0,7	+0,9	+1,3	+1,2	+1,4	+0,8	+0,3	+0,2	-
USA	+1,3	+2,1	+2,4	+2,2	+2,4	+2,5	+2,8	+2,9	+2,9	+2,7	+2,3	+2,5	+2,2	+1,9	+1,6	+1,5
China	+2.0	+1.6	+2.1	+2.9	+2.1	+1.8	+1.8	+1.9	+2.1	+2.3	+2.5	+2.5	+2.2	+1.9	+1.7	+1.5

Quellen: Statistisches Bundesamt, OECD, Eurostat, National Bureau of Statistics of China.

- 1 Preisbereinigt, Jahresangaben auf Basis von Ursprungszahlen, Quartalsangaben auf Basis von saisonbereinigten Werten;
- 2 Eurozone 19 Mitgliedstaaten (Stand 01.01.2015);
- 3 Europäische Union 28 Mitgliedstaaten (Stand 01.07.2013);
- 4 Jeweilige Preise, saisonbereinigte Angaben;
- 5 Abgrenzung nach ILO, saisonbereinigte Angaben.

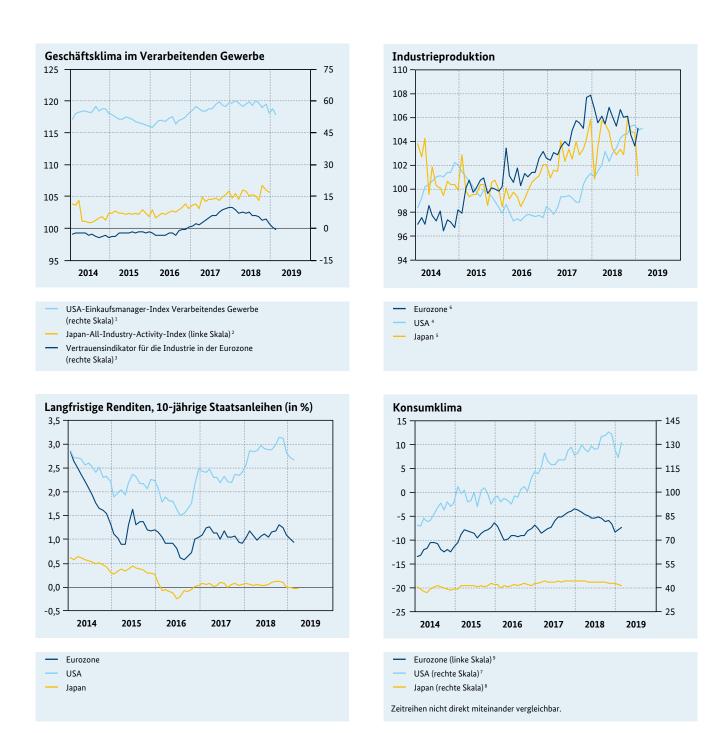
1.7 Internationaler Vergleich – Konjunkturindikatoren

	:						2019	2018			2019		
	2016	2017	2018	2. Vj.	3.Vj.	4. Vj.	1. Vj.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.	März
Welt													
OECD & major six CLI ¹	99,7	100,3	99,8	100,0	99,7	99,4	-	99,5	99,4	99,3	99,3	-	-
CPB Welt Industrieproduktion ²	117,3	121,3	125,0	124,8	125,3	125,8	-	126,1	125,8	125,6	-	-	-
CPB Welthandel ²	115,6	121,0	125,0	124,5	126,1	125,0	-	127,2	124,9	122,8	-	-	-
S&P GSCI Rohstoff Index	2225	2305	2655	2736	2724	2572	-	2692	2389	2203	2402	2493	-
Eurozone													
Vertrauensindikator für die Industrie ³	-1,8	5,6	6,6	7,8	5,9	3,6	-	4,2	4,4	2,3	0,6	- 0,4	-
Industrieproduktion ⁴	101,7	104,7	105,7	106,1	106,0	104,7	-	106,1	104,5	103,6	105,1	-	-
Langfristige Renditen, 10-jährige Staatsanleihen	0,9	1,1	1,1	1,1	1,1	1,2	-	1,3	1,3	1,1	1,0	1,0	-
Konsumentenvertrauen ^s	- 8,6	- 6,0	- 5,5	- 5,3	- 5,7	- 6,9	-	- 5,9	- 6,6	- 8,3	- 7,9	- 7,4	-
USA													
Einkaufsmanager-Index Verarbeitendes Gewerbe ⁶	51,3	57,4	58,8	58,9	59,6	56,9	-	57,5	58,8	54,3	56,6	54,2	-
Industrieproduktion ⁷	102,1	103,7	107,9	107,3	108,6	109,7	-	109,2	109,8	109,9	109,5	109,7	-
Langfristige Renditen, 10-jährige Staatsanleihen	1,8	2,3	2,9	2,9	2,9	3,0	-	3,2	3,1	2,8	2,7	2,7	-
Konsumentenvertrauen ⁸	99,8	120,5	130,1	127,2	132,6	133,6	-	137,9	136,4	126,6	121,7	131,4	-
Japan													
All-Industry-Activity-Index ⁹	102,8	104,6	105,5	105,8	105,0	106,3	-	106,9	106,2	105,7	-	-	-
Industrieproduktion ¹⁰	100,2	103,0	104,0	104,5	103,0	105,1	-	105,9	104,8	104,7	101,1	-	-
Langfristige Renditen, 10-jährige Staatsanleihen	-0,1	0,1	0,1	0,0	0,1	0,1	0,0	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0
Konsumentenvertrauen ¹¹	41,7	43,8	43,6	43,7	43,4	42,9	-	43,0	42,9	42,7	41,9	41,5	-
China													
Vertrauensindikator für die Industrie ¹²	50,3	51,6	50,9	51,6	51,1	49,9	-	50,2	50,0	49,4	49,5	49,2	-
Industrieproduktion ¹³	+6,1	+6,5	+6,2	6,6	+6,0	+5,7	-	+5,9	+5,4	+5,7	+5,7	+5,3	-
Langfristige Renditen, 10-jährige Staatsanleihen	2,9	3,6	3,6	3,6	3,6	3,4	-	3,5	3,4	3,2	3,1	3,2	-
Konsumentenvertrauen ¹⁴	104,4	115,6	121,1	121,3	118,9	121,4	-	119,1	122,1	123,0	123,7	-	-

Quellen: OECD, CPB, Standard & Poor's, Eurostat, EU-Kommission, ISM, FED, University of Michigan, Japanese MITI, Japanese Cabinet Office, National Bureau of Statistics of China, China Federation of Logistics and Purchasing, Macrobond.

- 1 OECD Composite Leading Indicator, amplitude & seasonal adjusted;
- 2 Index 2010 = 100, preis- und saisonbereinigt;
- 3 DG ECFIN Business Climate Indicator, Salden, saisonbereinigt;
- 4 Index 2015 = 100, preis-, kalender- und saisonbereinigt;
- 5 DG ECFIN Consumer Confidence Indicator, Salden, saisonbereinigt;
- $\label{eq:continuous} \textbf{2} \textbf{Usammengesetzter Diffusions index}, \textbf{Salden positiver und negativer Antworten}, \textbf{Mittelwert=50}, \textbf{saison bereinigt};$
- 7 Index 2012 = 100, preis-, kalender- und saisonbereinigt;
- 8 Conference Board, Index 1985 = 100, saisonbereinigt;
- 9 Index 2010 = 100, saisonbereinigt;
- 10 Index 2015 = 100, preis- und saisonbereinigt;
- 11 Gesamtindex, saisonbereinigt;
- 12 Manufacturing PMI, Index, Wachstumsschwelle = 50, saisonbereinigt;
- 13 Jahresraten auf Basis von Ursprungszahlen;
- 14 Consumer Confidence Index, Wachstumsschwelle = 100.

1.8 Internationaler Vergleich – Entwicklung der Konjunkturindikatoren



Quellen: ISM, Japanese MITI, EU-Kommission, FED, Eurostat, University of Michigan.

- 2 Zusammengesetzter Diffusionsindex, Salden positiver und negativer Antworten, Mittelwert = 50, saisonbereinigt;
- 2 Index 2010 = 100, saisonbereinigt;
- 3 DG ECFIN Business Climate Indicator, Salden, saisonbereinigt;
- 4 Index 2015 = 100 (eigene Berechnung), preis-, kalender- und saisonbereinigt;
- 5 Index 2015 = 100, preis- und saisonbereinigt;
- 6 Index 2015 = 100, preis-, kalender- und saisonbereinigt;
- 7 Conference Board, Index 1985 = 100, saisonbereinigt;
- 8 Gesamtindex, saisonbereinigt;
- 9 DG ECFIN Consumer Confidence Indicator, Salden, saisonbereinigt.

2. Produzierendes Gewerbe

2.1 Produktion, Umsätze, Kapazitätsauslastung

Bundesrepublik Deutschland

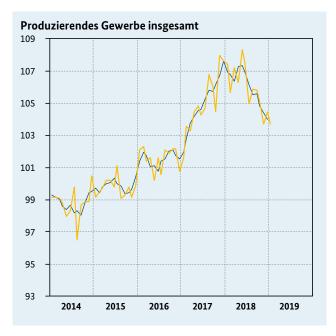
					2018				2018					2019
		2016	2017	2018	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	Aug.	Sep.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
Produktion ¹														
Produzierendes Gewerbe	Index	101,6	105,0	106,0	106,8	107,4	105,6	104,4	105,9	105,8	105,1	103,7	104,5	103,7
	gg. Vp. in %	1,8	3,3	1,0	0,1	0,6	-1,7	-1,1	0,9	-0,1	-0,7	-1,3	0,8	-0,8
	gg. Vj. in %	1,8	3,3	1,0	3,8	3,0	-0,2	-2,1	-0,7	-0,3	0,5	-4,0	-2,7	-3,3
Industrie ²	Index	101,1	104,8	106,1	106,9	107,3	105,6	104,5	105,8	105,7	105,2	103,6	104,6	103,3
	gg. Vp. in %	1,4	3,7	1,2	0,1	0,4	-1,6	-1,0	0,4	-0,1	-0,5	-1,5	1,0	-1,2
	gg. Vj. in %	1,4	3,6	1,3	4,3	3,5	-0,2	-2,2	-0,9	-0,4	1,0	-4,5	-3,1	-3,9
Vorleistungsgüter	Index	100,9	105,0	105,7	106,6	106,3	105,3	104,6	105,6	104,9	104,8	104,2	104,7	104,0
	gg. Vp. in %	1,1	4,1	0,7	-0,8	-0,3	-0,9	-0,7	0,3	-0,7	-0,1	-0,6	0,5	-0,7
	gg. Vj. in %	1,1	4,0	0,8	3,8	2,5	-0,6	-2,7	-0,6	-1,3	-0,5	-3,9	-3,8	-2,8
Investitionsgüter	Index	101,3	105,0	106,1	107,1	107,7	104,7	104,9	104,5	105,1	105,2	103,8	105,7	103,1
	gg. Vp. in %	1,6	3,7	1,0	0,2	0,6	-2,8	0,2	0,0	0,6	0,1	-1,3	1,8	-2,5
	gg. Vj. in %	1,6	3,7	1,0	4,3	3,5	-1,4	-1,9	-3,5	-1,3	2,0	-4,9	-2,3	-4,5
Konsumgüter	Index	101,2	103,7	107,0	107,0	108,9	109,1	102,8	109,7	109,4	105,8	101,6	101,1	102,6
	gg. Vp. in %	1,4	2,5	3,2	1,9	1,8	0,2	-5,8	1,4	-0,3	-3,3	-4,0	-0,5	1,5
	gg. Vj. in %	1,4	2,5	3,1	4,8	5,7	4,5	-2,1	5,4	4,4	1,9	-4,4	-4,0	-4,4
Baugewerbe	Index	105,3	108,7	109,7	109,6	112,4	108,0	108,9	108,0	110,5	109,2	108,7	108,7	108,9
Baageweibe	gg. Vp. in %	5,7	3,2	0,9	0,4	2,6	-3,9	0,8	2,5	2,3	-1,2	-0,5	0,0	0,2
	gg. Vj. in %	5,7	3,2	0,9	3,5	2,3	-0,9	-0,2	-0,9	1,0	0,4	-0,7	-0,4	-3,5
Bauhauptgewerbe ³	Index	103,1	109,4	115,0	110,5	116,9	116,8	115,6	114,6	119,3	116,9	115,8	114,2	111,3
Daumauptgewerbe	gg. Vp. in %	3,4	6,1	5,1	1,3	5,8	-0,1	-1,0	-1,7	4,1	-2,0	-0,9	-1,4	-2,5
	gg. Vp. in %	3,4	6,1	5,1	4,7	4,7	5,2	5,7	3,2	7,2	6,2	3,6	8,2	-4,8
Ausbaugewerbe	Index	106,9	108,2	105,7	108,9	109,0	101,3	103,8	103,0	103,9	103,4	103,4	104,6	107,1
Ausbaugeweibe	gg. Vp. in %	7,3	1,2	-2,3	-0,3	0,1	-7,1	2,5	6,2	0,9	-0,5	0,0	1,2	2,4
	gg. Vp. in %	7,3	1,2	-2,3	2,7	0,1	-6,1	-4,2	-4,3	-4,3	-4,3	-4,1	-4,1	-2,5
Energie⁴	Index	98,7	98,8	97,1	98,3	96,9	98,9	94,2	101,4	96,2	94,1	94,3	94,3	97,7
Lifeigle	gg. Vp. in %	-1,4	0,1	-1,7	-1,2	-1,4	2,1	-4,8	2,3	-5,1	-2,2	0,2	0,0	3,6
		-1,4	0,1	-1,8	0,7	-3,5	1,0	-5,2	2,3	-1,7	-5,7	-5,1	-4,8	2,0
Umsätze in der Industrie ¹	gg. Vj. in %	-1,4	0,1	-1,0	0,7	-3,3	1,0	-3,2	2,0	-1,/	-3,7	-3,1	-4,0	2,0
	Index	100 F	104.7	105,3	106,3	106,1	104,5	104,3	105,0	1040	104,7	102,5	105,7	106 1
Industrie insgesamt	gg. Vp. in %	100,5 0,8	104,7	0,6	-0,6	-0,2	-1,5	-0,2	0,4	104,0 -1,0	0,7	-2,1	3,1	106,1 0,4
		0,8	4,2	0,5		2,1					-0,1			
Taland	gg. Vj. in %		4,4		4,0		-1,3	-2,4	-1,4	-2,3		-5,2	-1,7	-1,5
Inland	Index gg. Vp. in %	99,7	102,6	102,7	104,2	103,5	101,6	101,7	102,1	100,5	102,3	101,0	101,7	103,4
		0,0	2,9 2,9	0,1 0,1	0,2 3,6	-0,7 1.1	-1,8 -1.7	0,1	-0,2	-1,6	1,8	-1,3	0,7	1,7
daruntari	gg. Vj. in %					1,1	-1,7	-2,1	-2,2	-3,4	0,1	-3,7	-2,7	-1,6
darunter:	Index	100,1	102,8	102,9	105,6	104,0	100,1	102,1	100,8	97,4	102,3	101,1	102,8	106,9
Investitionsgüter	gg. Vp. in %	0,5	2,7	0,1	2,4	-1,5	-3,8	2,0	-1,3	-3,4	5,0	-1,2	1,7	4,0
	gg. Vj. in %	0,5	2,8	0,0	4,4	1,1	-4,1	-1,1	-5,5	-7,0	2,4	-3,3	-2,1	0,0
Ausland	Index	101,2	106,8	107,8	108,4	108,7	107,4	106,9	107,9	107,4	107,1	103,9	109,6	108,7
	gg. Vp. in %	1,5	5,5	0,9	-1,4	0,3	-1,2	-0,5	0,9	-0,5	-0,3	-3,0	5,5	-0,8
	gg. Vj. in %	1,4	5,7	0,9	4,5	3,0	-0,8	-2,8	-0,6	-1,3	-0,3	-6,7	-0,9	-1,4
darunter: Eurozone	Index	103,4	109,7	111,2	112,4	111,4	110,2	111,0	109,4	109,7	109,9	108,1	114,9	110,6
	gg. Vp. in %	3,7	6,1	1,4	0,0	-0,9	-1,1	0,7	-1,8	0,3	0,2	-1,6	6,3	-3,7
	gg. Vj. in %	3,7	6,1	1,4	5,2	2,6	-0,7	-1,2	-2,0	-1,8	-0,5	-5,1	2,4	-2,8
		2016				2017				2018				2019
Kapazitäts- und Geräteausl	astung ⁵	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.
Verarbeitendes Gewerbe	in %	84,5	84,2	84,5	85,3	85,5	86,1	86,9	87,6	88,1	87,7	87,6	87,0	86,3
TOTAL DELICITIONS GEWEIDE	111 /0	0-7,5	U-T,Z	0-7,0	00,0	03,3	00,1	00,5	07,0	00,1	07,7	07,0	07,0	00,3

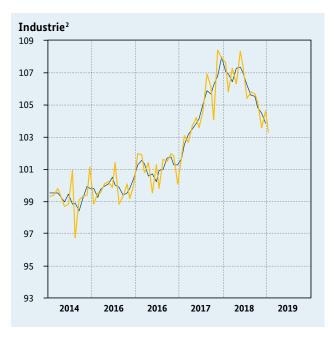
Quellen: Statistisches Bundesamt, Deutsche Bundesbank, ifo Institut für Wirtschaftsforschung.

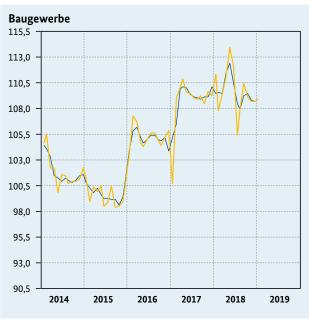
Volumenangaben; kalender- und saisonbereinigt (Verfahren X13 JDemetra+); Index 2015 = 100; Vorjahresveränderungen auf Basis kalenderbereinigter Daten; 2 Verarbeitendes Gewerbe, soweit nicht der Energie zugeordnet, zuzüglich Erzbergbau, Gewinnung von Steinen und Erden; 3 Tiefbau und Hochbau ohne Ausbaugewerbe; 4 Energieversorgung, Kohlenbergbau, Gewinnung von Erdöl und Erdgas, Mineralölverarbeitung; 5 Laut ifo Konjunkturtest; Saisonbereinigung des ifo Instituts; Verarbeitendes Gewerbe ohne Energie.

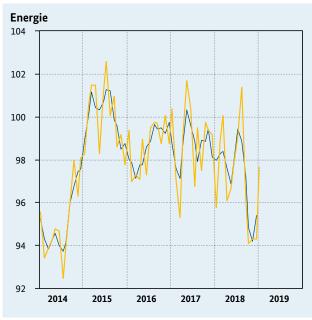
2.2 Entwicklung der Produktion¹

Bundesrepublik Deutschland









gleitender 3-Monats-DurchschnittMonatswerte

- Saisonbereinigt, Verfahren X13 JDemetra+; preisbereinigt, Index 2015 = 100;
- 2 Produzierendes Gewerbe (ohne Energie und Bauleistungen).

2.3 Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe

Bundesrepublik Deutschland

					2018				2018					2019
		2016	2017	2018	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	Aug.	Sep.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
Auftragseingang ¹														
Industrie insgesamt	Index	101,3	107,5	107,7	109,0	107,5	106,5	107,7	107,3	107,2	107,5	107,3	108,3	105,5
	gg. Vp. in %	1,5	6,1	0,2	-2,6	-1,4	-0,9	1,1	2,3	-0,1	0,3	-0,2	0,9	-2,6
	gg. Vj. in %	1,5	6,1	0,3	4,8	1,5	-1,7	-3,6	-1,8	-2,6	-3,0	-3,4	-4,5	-3,9
Inland	Index	100,3	105,5	103,8	104,6	103,3	104,1	103,4	102,6	105,0	101,2	104,2	104,7	103,4
	gg. Vp. in %	0,6	5,2	-1,6	-2,4	-1,2	0,8	-0,7	-2,0	2,3	-3,6	3,0	0,5	-1,2
	gg. Vj. in %	0,5	5,1	-1,4	1,3	-2,1	-1,8	-3,4	-4,7	-1,5	-5,8	-2,5	-1,6	-2,0
Ausland	Index	102,0	109,1	110,6	112,4	110,8	108,2	111,0	110,9	108,8	112,2	109,6	111,1	107,1
	gg. Vp. in %	2,1	7,0	1,4	-2,6	-1,4	-2,3	2,6	5,6	-1,9	3,1	-2,3	1,4	-3,6
	gg. Vj. in %	2,2	7,1	1,4	7,3	4,1	-1,6	-3,8	0,5	-3,3	-1,0	-4,1	-6,3	-5,2
Eurozone	Index	104,7	111,8	112,2	117,2	111,2	108,9	111,6	108,4	109,7	118,0	106,3	110,6	107,7
	gg. Vp. in %	4,6	6,8	0,4	-0,5	-5,1	-2,1	2,5	-0,1	1,2	7,6	-9,9	4,0	-2,6
	gg. Vj. in %	4,8	7,1	0,4	8,9	1,0	-2,5	-5,6	-2,4	-4,5	3,5	-9,0	-10,8	-7,0
Nicht-Eurozone	Index	100,3	107,4	109,6	109,5	110,6	107,8	110,5	112,5	108,2	108,6	111,6	111,4	106,7
	gg. Vp. in %	0,5	7,1	2,0	-3,9	1,0	-2,5	2,5	9,4	-3,8	0,4	2,8	-0,2	-4,2
	gg. Vj. in %	0,6	7,0	2,0	6,3	6,1	-1,0	-2,7	2,1	-2,5	-3,8	-1,0	-3,2	-4,0
Vorleistungsgüter	Index	100,9	108,2	107,7	108,5	109,8	107,9	104,7	108,2	106,9	107,2	103,3	103,5	102,4
	gg. Vp. in %	1,1	7,2	-0,5	-3,2	1,2	-1,7	-3,0	-0,5	-1,2	0,3	-3,6	0,2	-1,1
	gg. Vj. in %	1,1	7,2	-0,4	3,1	3,5	-1,4	-6,4	-4,0	-2,5	-2,4	-8,6	-8,2	-6,4
Inland	Index	99,5	105,3	104,1	106,0	104,6	104,8	101,3	103,3	105,0	102,9	101,3	99,6	98,4
	gg. Vp. in %	-0,3	5,8	-1,1	-2,0	-1,3	0,2	-3,3	-2,5	1,6	-2,0	-1,6	-1,7	-1,2
	gg. Vj. in %	-0,3	5,7	-1,0	2,4	2,1	-2,1	-6,2	-7,2	-1,3	-4,4	-5,7	-8,7	-7,6
Ausland	Index	102,4	111,4	111,6	111,3	115,4	111,4	108,4	113,5	108,9	111,9	105,5	107,8	106,7
	gg. Vp. in %	2,6	8,8	0,2	-4,4	3,7	-3,5	-2,7	1,6	-4,1	2,8	-5,7	2,2	-1,0
	gg. Vj. in %	2,6	8,7	0,4	3,8	4,8	-0,6	-6,7	-0,5	-3,6	-0,4	-11,5	-7,8	-5,2
Investitionsgüter	Index	101,6	107,4	107,8	109,8	106,3	105,5	109,8	106,8	107,1	107,8	110,2	111,3	107,3
	gg. Vp. in %	1,8	5,7	0,4	-2,2	-3,2	-0,8	4,1	4,2	0,3	0,7	2,2	1,0	-3,6
	gg. Vj. in %	1,9	5,7	0,4	5,9	0,2	-2,3	-2,2	-0,3	-3,2	-3,7	0,1	-3,2	-2,5
Inland	Index	101,5	106,4	104,0	104,1	102,0	104,2	105,5	102,3	106,0	99,9	107,3	109,4	108,1
	gg. Vp. in %	1,8	4,8	-2,3	-2,8	-2,0	2,2	1,2	-1,8	3,6	-5,8	7,4	2,0	-1,2
	gg. Vj. in %	1,6	4,9	-2,3	0,3	-6,3	-1,5	-1,2	-2,4	-1,4	-7,6	0,5	3,4	2,9
Ausland	Index	101,7	108,0	110,2	113,2	108,9	106,2	112,3	109,5	107,8	112,5	111,9	112,5	106,8
	gg. Vp. in %	1,8	6,2	2,0	-1,9	-3,8	-2,5	5,7	8,0	-1,6	4,4	-0,5	0,5	-5,1
	gg. Vj. in %	2,0	6,3	1,9	9,5	4,2	-2,6	-2,8	1,0	-4,2	-1,5	-0,2	-6,3	-5,7
Konsumgüter	Index	100,4	105,0	106,3	106,0	106,7	106,7	105,9	107,2	108,3	106,4	103,5	107,8	106,3
	gg. Vp. in %	0,5	4,6	1,2	-1,1	0,7	0,0	-0,7	2,4	1,0	-1,8	-2,7	4,2	-1,4
	gg. Vj. in %	0,5	4,7	1,1	3,5	2,0	0,7	-1,5	-1,3	2,0	-0,1	-5,5	1,5	-1,3
Inland	Index	97,6	100,4	101,2	100,4	104,1	99,5	100,7	100,1	98,4	100,1	99,8	102,3	99,9
	gg. Vp. in %	-2,2	2,9	0,8	-2,0	3,7	-4,4	1,2	0,0	-1,7	1,7	-0,3	2,5	-2,3
	gg. Vj. in %	-2,2	2,9	0,7	2,2	4,9	-2,4	-1,7	-3,5	-3,7	-2,1	-5,1	3,2	-0,5
Ausland	Index	102,5	108,6	110,3	110,4	108,7	112,3	109,9	112,7	115,9	111,2	106,4	112,0	111,3
	gg. Vp. in %	2,5	6,0	1,6	-0,5	-1,5	3,3	-2,1	4,2	2,8	-4,1	-4,3	5,3	-0,6
	gg. Vj. in %	2,7	5,9	1,6	4,5	0,0	3,1	-1,5	0,3	6,2	1,3	-5,8	0,3	-1,8
Industrie ohne Großaufträge²	Index	101,1	107,4	107,7	109,0	108,2	106,5	107,0	107,7	106,5	106,6	105,6	108,8	106,1
	gg. Vp. in %	1,3	6,2	0,3	-1,9	-0,7	-1,6	0,5	2,4	-1,1	0,1	-0,9	3,0	-2,5
	gg. Vj. in %	1,3	6,2	0,3	4,8	2,6	-2,6	-3,5	-1,3	-3,7	-2,3	-5,2	-3,1	-3,5

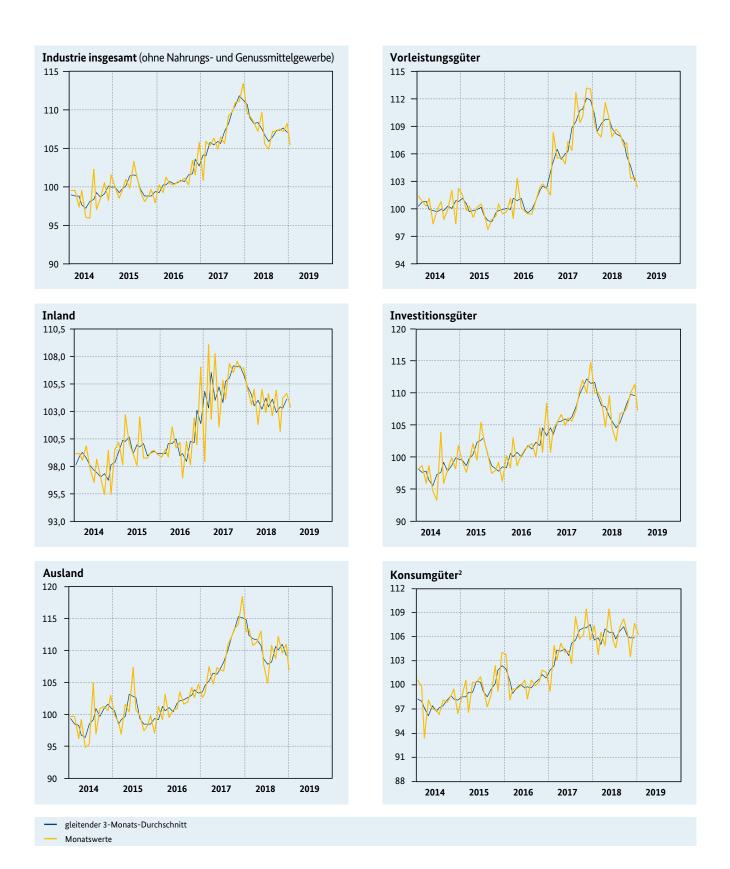
 $Quellen: Statistisches \ Bundesamt, \ Deutsche \ Bundesbank.$

Volumenangaben; kalender- und saisonbereinigt; Index 2015 = 100; Vorjahresveränderungen auf Basis kalenderbereinigter Daten;

² Auftragseingänge ohne Großaufträge über 50 Mio. Euro auf Basis freiwilliger Angaben.

2.4 Entwicklung des Auftragseingangs der Industrie¹

Bundesrepublik Deutschland



Quellen: Statistisches Bundesamt, Deutsche Bundesbank.

- 1 Preisbereinigt, Index 2015 = 100; saisonbereinigt, Verfahren X13 JDemetra+;
- 2 Gebrauchs- und Verbrauchsgüter.

2.5 Auftragseingang im Bauhauptgewerbe, Baugenehmigungen

Bundesrepublik Deutschland

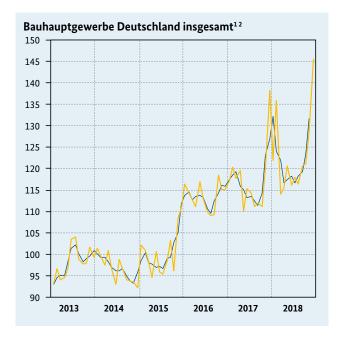
					2018				2018					
		2016	2017	2018	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	Jul.	Aug.	Sep.	Okt.	Nov.	Dez.
Auftragseingang ¹														
Bauhauptgewerbe	Index	113,3	117,2	122,7	123,8	117,3	118,2	131,6	117,8	116,2	120,5	121,0	128,4	145,3
	gg. Vp. in %	13,0	3,4	4,7	0,7	-5,3	0,8	11,3	1,6	-1,4	3,7	0,4	6,1	13,2
	gg. Vj. in %	13,0	3,5	4,4	3,8	2,0	4,7	7,4	2,2	4,2	7,9	9,1	7,4	6,1
Hochbau	Index	113,2	117,6	119,4	120,7	115,6	117,3	124,2	120,2	111,3	120,4	116,3	122,5	133,8
	gg. Vp. in %	13,0	3,9	1,5	-3,7	-4,2	1,5	5,9	6,7	-7,4	8,2	-3,4	5,3	9,2
	gg. Vj. in %	13,2	3,7	1,4	0,5	0,2	6,2	-0,8	7,3	-0,2	10,8	5,8	1,1	-7,2
Wohnungsbau	Index	115,0	117,5	124,6	120,7	116,4	122,7	138,5	122,0	119,1	126,9	125,8	134,9	154,8
	gg. Vp. in %	15,0	2,2	6,0	-4,2	-3,6	5,4	12,9	7,1	-2,4	6,5	-0,9	7,2	14,8
	gg. Vj. in %	15,0	2,0	5,7	-1,8	1,6	13,1	10,0	9,7	7,3	22,2	8,3	16,6	6,3
Hochbau ohne	Index	112,0	117,6	115,9	120,6	114,9	113,6	114,3	118,9	105,9	115,9	109,7	113,9	119,2
Wohnungsbau	gg. Vp. in %	11,6	5,0	-1,4	-3,3	-4,7	-1,1	0,6	6,4	-10,9	9,4	-5,3	3,8	4,7
	gg. Vj. in %	12,0	4,9	-1,5	2,0	-0,8	1,5	-8,3	5,7	-5,2	3,1	3,8	-9,1	-16,7
Tiefbau	Index	113,4	116,7	126,6	127,5	119,4	119,2	140,1	115,1	121,9	120,6	126,5	135,1	158,8
	gg. Vp. in %	12,9	2,9	8,5	5,8	-6,4	-0,2	17,5	-4,1	5,9	-1,1	4,9	6,8	17,5
	gg. Vj. in %	12,8	3,2	7,8	7,8	4,0	3,1	18,2	-3,2	9,1	4,4	13,1	15,6	25,6
Straßenbau	Index	119,5	121,4	125,1	138,7	122,9	115,2	123,8	110,7	114,9	120,1	116,4	129,5	125,5
	gg. Vp. in %	19,3	1,6	3,0	13,6	-11,4	-6,3	7,5	-10,1	3,8	4,5	-3,1	11,3	-3,1
	gg. Vj. in %	17,5	2,6	2,9	9,0	2,6	-0,9	1,6	-9,9	4,0	6,0	5,5	12,1	-10,6
Tiefbau ohne Straßenbau	Index	109,9	113,9	127,4	121,0	117,4	121,5	149,6	117,7	126,0	120,9	132,3	138,4	178,1
	gg. Vp. in %	9,4	3,6	11,9	1,3	-3,0	3,5	23,1	-0,3	7,1	-4,0	9,4	4,6	28,7
	gg. Vj. in %	10,1	3,5	11,0	7,2	5,0	5,7	26,1	1,7	12,4	3,5	16,8	17,1	44,1
gewerbliche Auftraggeber	Index	110,1	114,5	123,4	124,3	117,0	119,5	132,8	122,9	116,4	119,3	121,0	124,6	152,9
(Hoch-und Tiefbau ohne	gg. Vp. in %	10,0	4,0	7,8	2,4	-5,9	2,1	11,1	9,6	-5,3	2,5	1,4	3,0	22,7
Wohnungsbau)	gg. Vj. in %	10,3	3,6	7,5	6,8	5,8	7,5	9,5	8,3	6,6	7,6	16,9	3,8	8,9
öffentliche Auftraggeber	Index	116,1	119,9	120,8	125,0	118,2	114,0	125,9	109,5	114,4	118,0	118,1	128,5	131,1
(Hoch- und Tiefbau ohne	gg. Vp. in %	15,4	3,3	0,8	1,5	-5,4	-3,6	10,4	-10,1	4,5	3,1	0,1	8,8	2,0
Wohnungsbau)	gg. Vj. in %	15,1	4,0	0,3	3,9	-1,5	-3,0	2,8	-7,8	0,0	-0,2	1,2	6,3	1,5
Baugenehmigungen (Neubau) ²														
Hochbau (veranschlagte Kosten)	Mio. €	98125	83667	106257	23131	28422	28714	25990	10231	9599	8884	8489	7788	9713
	gg. Vj. in %	17,3	1,2	7,0	7,8	11,1	8,6	0,7	14,4	1,9	10,0	2,5	1,1	-1,2
Wohngebäude	Mio. €	58976	58661	61406	13748	16137	16571	14950	6034	5476	5061	4881	4593	5477
	gg. Vj. in %	15,2	-0,5	4,7	4,3	4,6	9,5	0,2	16,1	4,3	8,0	-3,3	1,9	2,0
Nichtwohngebäude	Mio. €	39149	40641	44851	9383	12285	12143	11040	4198	4123	3823	3608	3195	4237
	gg. Vj. in %	20,6	3,8	10,4	13,2	21,0	7,4	1,4	12,0	-1,1	12,7	11,6	-0,1	-5,0
gewerbliche Auftraggeber	Mio. €	29235	29987	33445	6991	9177	9200	8078	3234	3157	2809	2723	2405	2949
	gg. Vj. in %	20,0	2,6	11,5	12,9	22,6	10,2	1,6	16,4	2,3	12,9	14,9	7,4	-11,8
öffentliche Auftraggeber	Mio. €		10654	11406	2393	3108	2944	2962	963	966	1014	885	790	1288
	gg. Vj. in %	22,3	7,5	7,1	14,4	16,6	-0,5	0,8	-0,8	-10,8	12,2	2,6	-17,8	15,4
Wohngebäude (Rauminhalt) ³	Mio. m ³	168,4	161,6	162,7	37,3	42,9	43,5	39,1	16,0	14,3	13,3	12,7	12,2	14,2
	gg. Vj. in %	12,2	-4,0	0,7	1,0	0,7	5,3	-4,3	11,6	-0,6	4,9	-6,3	-1,5	-4,8
	gg. Vp. in %	12,4	-3,7	0,8	-2,7	0,3	1,9	-3,6	9,8	-6,1	3,5	-10,0	7,2	6,2
					2018				2018				2019	
		2016	2017	2018	2018 1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	Sep.	Okt.	Nov.	Dez.		Ech
ifo Konjunkturtest ⁴		2010	201/	2019	1. VJ.	2. Vj.	o. vj.	4. Vj.	sep.	OKL.	INUV.	Dez.	Jan.	Feb.
Kapazitäts-und Geräteauslastung	Salden	76.2	70 1	70 F	68,2	80,2	85,6	83,8	85,3	84,9	84,3	82,3	607	62.0
	Salden	76,3	78,1	79,5	08,2	80,2	05,0	03,8	05,3	64,9	04,3	02,3	68,7	63,8
witterungsbedingte Baubehinderungen	Salden	14,8	18,5	19,0	47,3	20,7	3,3	4,7	1,0	1,0	1,0	12,0	43,0	56,0
	Juliacii	_ 1,5			.,,5	_0,7		1,7					.5,5	

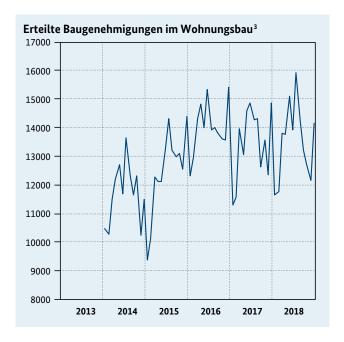
 $Quellen: Statistisches \ Bundesamt, \ Deutsche \ Bundesbank, \ ifo \ Institut \ für \ Wirtschaftsforschung, \ eigene \ Berechnungen.$

- 1 Volumenangaben; kalender- und saisonbereinigt; Index 2015 = 100; Vorjahresveränderungen auf Basis kalenderbereinigter Daten;
- 2 Ursprungszahlen;
- 3 Ursprungszahlen; Veränderungen gegenüber der Vorperiode auf Basis kalender- und saisonbereinigter Daten;
- 4 Saldo der positiven und negativen Antworten.

2.6 Entwicklung des Auftragseingangs im Bauhauptgewerbe

Bundesrepublik Deutschland









gleitender 3-Monats-DurchschnittMonatswerte

 $Quellen: Statistisches \ Bundesamt, \ Deutsche \ Bundesbank.$

- 1 Preis- und saisonbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA, Index 2015=100;
- 2 Hoch- und Tiefbau einschließlich vorbereitender Baustellenarbeiten;
- 3 Kubikmeter umbauter Raum; Ursprungszahlen.

2.7 ifo Konjunkturtest, ZEW-Geschäftserwartungen

Bundesrepublik Deutschland

					2018				2018				2019	
		2016	2017	2018	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	Sep.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.
ifo Konjunkturtest ¹														
Gesamtwirtschaft														
Geschäftsklima	Salden	19,0	25,7	25,3	27,8	24,3	25,9	23,2	27,1	25,1	23,4	21,0	17,1	15,3
Geschäftslage	Salden	29,0	39,3	43,1	45,8	42,8	43,2	40,9	43,9	42,1	41,2	39,3	38,3	35,7
Geschäftserwartungen	Salden	9,4	12,8	8,7	11,2	7,2	9,8	6,7	11,4	9,3	6,9	4,0	-2,2	-3,3
Verarbeitendes Gewerbe														
Geschäftsklima	Salden	11,2	27,5	24,1	30,6	24,8	23,6	17,4	23,8	19,5	17,7	14,9	11,3	9,0
Geschäftslage	Salden	21,3	41,8	43,7	50,6	47,1	41,7	35,2	39,6	36,7	35,2	33,8	32,3	29,3
Geschäftserwartungen	Salden	1,6	14,2	5,9	12,3	3,5	6,7	0,8	9,1	3,5	1,4	-2,4	-7,8	-9,5
Vorleistungsgüter														
Geschäftsklima	Salden	9,7	26,5	24,3	31,1	24,7	24,3	17,0	25,0	21,0	16,9	13,1	9,9	3,8
Geschäftslage	Salden	19,2	40,1	45,3	51,4	48,0	45,1	36,8	43,4	40,4	35,9	34,0	31,0	25,1
Geschäftserwartungen	Salden	0,6	13,6	5,1	12,5	3,5	5,4	-1,1	8,0	3,2	-0,6	-5,9	-9,3	-15,4
Investitionsgüter														
Geschäftsklima	Salden	11,2	31,4	26,3	34,1	26,5	24,9	19,7	24,8	20,2	17,9	21,0	11,2	15,5
Geschäftslage	Salden	23,0	47,2	49,9	60,0	54,9	46,0	38,7	43,2	41,4	35,4	39,2	35,9	34,2
Geschäftserwartungen	Salden	0,1	16,7	5,0	10,8	1,2	5,6	2,2	7,7	0,9	1,7	4,1	-10,9	-1,8
Konsumgüter														
Geschäftsklima	Salden	9,5	15,5	13,8	16,2	14,3	13,0	11,6	11,6	11,8	13,0	10,0	11,0	11,5
Geschäftslage	Salden	17,8	26,4	22,8	25,0	24,2	19,8	22,2	15,0	18,8	23,1	24,7	23,8	30,2
Geschäftserwartungen	Salden	1,6	5,2	5,2	7,8	4,9	6,4	1,6	8,3	5,1	3,4	-3,8	-1,1	-5,7
Bauhauptgewerbe														
Geschäftsklima	Salden	5,4	14,4	24,4	17,4	20,0	29,7	30,3	31,9	32,6	29,3	29,0	19,9	18,1
Geschäftslage	Salden	9,9	23,2	42,7	31,8	34,8	50,0	54,0	51,2	55,0	53,0	54,1	42,7	38,3
Geschäftserwartungen	Salden	1,1	6,1	7,3	3,4	5,9	11,2	8,8	14,1	12,2	7,8	6,3	-0,7	-0,4
Handel														
Geschäftsklima	Salden	10,0	16,0	12,6	17,2	12,4	11,1	10,0	11,8	10,7	9,9	9,3	4,7	4,9
Geschäftslage	Salden	16,0	25,3	25,5	28,9	24,4	24,7	23,8	24,6	24,2	23,8	23,3	23,9	21,3
Geschäftserwartungen	Salden	4,3	7,1	0,6	6,1	0,9	-1,7	-3,0	-0,2	-1,9	-3,1	-3,9	-12,9	-10,3
Dienstleistungen														
Geschäftsklima	Salden	27,8	28,9	29,8	30,5	27,5	31,2	30,0	33,2	31,8	31,1	27,1	24,8	21,1
Geschäftslage	Salden	39,3	43,8	47,8	49,3	46,2	48,7	47,1	51,2	47,9	49,2	44,1	45,6	42,9
Geschäftserwartungen	Salden	16,9	14,8	13,1	13,1	10,2	14,9	14,1	16,5	16,7	14,3	11,3	5,7	1,3
ZEW-Konjunkturerwartungen ²														
konjunkturelle Lage	Salden	55,2	84,1	77,4	92,7	85,3	73,7	57,9	76,0	70,1	58,2	45,3	27,6	15,0
Konjunkturerwartungen	Salden	6,7	16,4	-8,7	14,4	-10,8	-16,3	-22,1	-10,6	-24,7	-24,1	-17,5	-15,0	-13,4

 $Quellen: ifo \ Institut \ f\"ur \ Wirtschaftsforschung, Zentrum \ f\"ur \ Europ\"aische \ Wirtschaftsforschung, eigene \ Berechnungen.$

Saldo der positiven und negativen Antworten; Saisonbereinigung des ifo Instituts;

² Saldo der positiven und negativen Antworten.

2.8 Entwicklung des ifo Geschäftsklimas¹

Bundesrepublik Deutschland











Quelle: ifo Institut für Wirtschaftsforschung.

¹ Saisonbereinigte Salden, Saisonbereinigungsverfahren des ifo Instituts.

3. Privater Konsum

3.1 Konsumausgaben, Einzelhandelsumsätze, Preise, Geschäfts- und Konsumklima Bundesrepublik Deutschland

					2016		2017				2018			
		2016	2017	2018	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
Volkswirtschaftliche Gesamtrec	hnung	2010	2017	2010	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
Private Konsumausgaben ¹	Index	108,4	110,3	111,3	108,2	109,0	109,6	110,3	110,6	110,9	111,3	111,6	111,2	111,5
(in konstanten Preisen)	gg. Vp. in %	2,1	1,8	1,0	0,5	0,7	0,6	0,7	0,3	0,2	0,4	0,2	-0,3	0,2
(iii Kolistaliteli i Telseli)	gg. Vj. in %	2,1	1,8	1,0	1,5	1,5	2,1	1,8	2,1	1,1	1,7	1,0	0,3	1,0
Verfügbare Einkommen	in Mrd. €	1808	1870	1931	452	458	462	466	469	474	478	481	484	489
(in jeweiligen Preisen)	gg. Vp. in %	3,0	3,4	3,3	0,7	1,3	1,0	0,7	0,8	1,0	0,8	0,7	0,6	1,1
(iii jeweiugeii i reiseii)	gg. Vj. in %	3,0	3,4	3,3	2,3	2,8	4,0	3,2	3,6	2,9	3,6	3,2	2,6	3,5
	55. VJ. 111 70	3,0	3,7	3,3	2,3	2,0	4,0	3,2	3,0	2,3	3,0	3,2	2,0	3,3
					2018			2019	2018			2019		
		2016	2017	2018	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.	Mär.
Einzelhandelsumsätze ²														
Einzelhandel	Index	102,0	105,1	106,3	106,8	106,3	106,5	-	106,5	108,2	104,8	108,3	-	-
(ohne Handel mit Kfz)	gg. Vp. in %	1,9	3,0	1,1	1,1	-0,5	0,2	-	0,4	1,6	-3,1	3,3	-	-
	gg. Vj. in %	2,0	2,9	1,1	2,0	0,7	0,3	-	1,3	1,8	-1,7	2,2	-	-
Lebensmittel, Getränke,	Index	101,0	102,5	103,7	104,7	103,5	103,6	-	104,3	103,1	103,5	105,3	-	-
Tabakwaren	gg. Vp. in %	0,9	1,5	1,2	1,5	-1,1	0,1	-	0,6	-1,2	0,4	1,7	-	-
	gg. Vj. in %	0,9	1,5	1,2	2,1	0,5	0,4	-	2,5	-0,5	-0,6	2,0	-	-
Textilien, Bekleidung,	Index	100,3	106,1	104,1	106,8	103,7	102,8	-	101,6	105,0	101,8	101,7	-	-
Schuhe, Lederwaren	gg. Vp. in %	0,0	5,8	-1,9	3,6	-2,9	-0,9	-	0,7	3,3	-3,0	-0,1	-	-
	gg. Vj. in %	0,0	5,7	-1,9	1,4	-2,2	-2,5	-	-2,6	-0,3	-4,6	-3,9	-	-
Geräte der Informations-	Index	100,0	108,1	110,8	110,5	111,9	112,4	-	109,8	117,9	109,5	109,0	-	-
und Kommunikationstechnik	gg. Vp. in %	-0,1	8,1	2,5	1,8	1,3	0,4	-	-5,4	7,4	-7,1	-0,5	-	-
	gg. Vj. in %	0,0	7,9	2,5	3,3	2,6	2,5	-	0,1	8,4	-0,4	1,8	-	-
Möbel, Raumausstattung,	Index	100,7	102,0	101,2	102,6	100,9	101,1	-	100,8	102,3	100,1	102,2	-	-
Haushaltsgeräte, Baubedarf	gg. Vp. in %	0,5	1,3	-0,8	2,3	-1,7	0,2	-	-0,5	1,5	-2,2	2,1	-	-
	gg. Vj. in %	0,5	1,3	-0,8	0,4	-1,2	-1,2	-	-1,3	1,1	-3,4	0,9	-	-
Handel mit Kfz einschl.	Index	105,2	110,0	112,2	112,7	111,7	112,5	-	111,3	111,4	114,7	-	-	-
Instandhaltung und Reparatur	gg. Vp. in %	5,5	4,6	2,0	0,6	-0,9	0,7	-	1,4	0,1	3,0	-	-	-
	gg. Vj. in %	5,4	4,7	2,0	3,3	1,0	0,3	-	0,6	-1,4	1,8	-	-	-
Umsätze im Gastgewerbe ²														
Insgesamt	Index	100,6	102,5	103,8	104,5	103,7	103,4	-	103,6	104,2	102,3	106,1	-	-
	gg. Vp. in %	0,6	1,9	1,3	1,1	-0,8	-0,3	-	-0,9	0,6	-1,8	3,7	-	-
	gg. Vj. in %	0,8	1,5	1,3	1,8	1,5	1,0	-	1,2	3,0	-1,0	0,9	-	-
Pkw-Neuzulassungen ³														
Insgesamt	in Tsd.	3352	3441	3436	960	834	762	-	253	273	237	266	269	-
	gg. Vj. in %	4,5	2,7	-0,2	1,9	1,2	-8,1	-	-7,4	-9,9	-6,7	-1,4	2,7	-
private Neuzulassungen	in Tsd.	1173	1225	1249	369	289	265	-	92	93	80	88	95	-
•	gg. Vj. in %	6,8	4,4	2,0	9,8	-4,6	-13,1	-	-10,1	-16,1	-12,8	-7,0	-1,7	-
Verbraucherpreise ⁴														
Insgesamt	Index	100,5	102,0	103,8	103,7	104,5	104,4	-	104,9	104,2	104,2	103,4	103,8	-
	gg. Vj. in %	0,5	1,5	1,7	1,7	1,9	2,0	-	2,3	2,1	1,6	1,4	1,5	-
Nahrungsmittel	gg. Vj. in %	0,9	3,0	2,3	3,3	2,6	1,5	-	1,8	1,5	1,1	0,8	1,4	-
Wohnungsmieten	gg. Vj. in %	1,1	1,3	1,5	1,5	1,5	1,5	-	1,5	1,5	1,5	1,4	1,4	-
Haushaltsenergie	gg. Vj. in %	-4,3	0,9	2,9	2,5	3,7	4,5	-	5,1	5,5	3,0	3,3	4,3	-
Kraftfahrer-Preisindex	gg. Vj. in %	-1,1	2,7	3,0	2,5	3,9	4,8	-	5,2	5,5	3,7	1,6	1,6	-
Stimmungsindikatoren zum priva	ten Konsum													
ifo Geschäftsklima Einzelhandel ⁵	Salden	4,7	5,7	3,9	4,6	2,9	1,8	-	0,7	2,5	2,2	-1,4	0,8	-
Geschäftslage	Salden	11,9	15,0	14,6	15,0	14,0	14,3	-	14,5	14,4	14,0	14,0	14,2	-
Geschäftserwartungen	Salden	-2,3	-3,2	-6,5	-5,5	-7,9	-10,0	-	-12,2	-8,8	-9,0	-15,6	-11,7	-
GfK - Konsumklima ⁶	Punkte	9,8	10,4	10,7	10,8	10,6	10,5	10,7	10,6	10,6	10,4	10,5	10,8	10,8
Anschaffungsneigung	Punkte	52,8	55,6	57,0	58,1	56,5	55,5	-	55,8	55,3	55,4	55,6	55,2	-

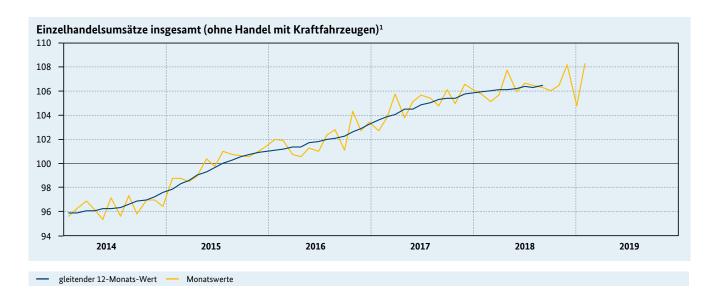
Quellen: Statistisches Bundesamt, Deutsche Bundesbank, Kraftfahrt-Bundesamt, ifo Institut, Gesellschaft für Konsumforschung.

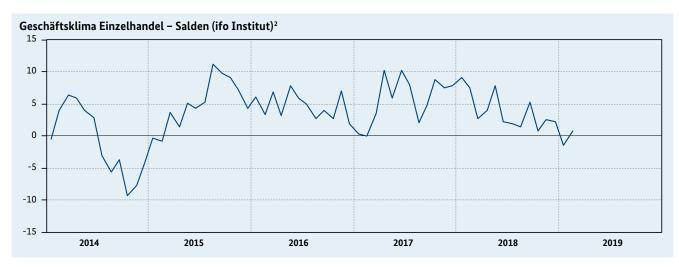
- 1 Preis-, kalender- und saisonbereinigt; Index 2010 = 100; Vorjahresveränderungen auf Basis preis- und kalenderbereinigter Daten;
- 2 Preis-, kalender- und saisonbereinigt; Index 2015 = 100; Vorjahresveränderungen auf Basis preis- und kalenderbereinigter Daten;

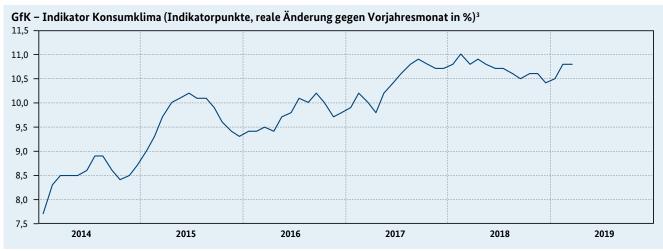
³ Ursprungszahlen; 4 Ursprungszahlen; Index 2015 = 100; 5 Salden der positiven und negativen Antworten, Saisonbereinigung des ifo Instituts; 6 Durch GfK standardisierte und saisonbereinigte Salden der positiven und negativen Antworten; der letzte Wert ist jeweils prognostiziert.

3.2 Entwicklung des privaten Konsums

Bundesrepublik Deutschland







 $Quellen: Statistisches \ Bundesamt, ifo \ Institut \ f\"{u}r \ Wirtschaftsforschung, Gesellschaft \ f\"{u}r \ Konsumforschung \ (GfK).$

- Basis: 2015 = 100, preis- und saisonbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA;
- 2 Saisonbereinigung des ifo Instituts;
- 3 Saisonbereinigung der GfK.

4. Außenwirtschaft

4.1 Leistungsbilanz und Außenhandel nach Ländern

Bundesrepublik Deutschland

					2018				2018					2019
		2016	2017	2018	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	Aug.	Sep.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
Leistungsbilanz und Kompo	onenten (Saldo)1								_					
Leistungsbilanz	in Mrd. €	264	263	252	69	64	55	64	20,2	18,0	21,7	21,6	20,9	22,6
	gg. Vp. in %	1,2	-0,4	-4,2	-2,1	-8,0	-13,4	16,7	19,5	-11,0	20,6	-0,3	-3,2	8,1
Warenhandel	in Mrd. €	250	255	224	62	57	48	57	17,3	15,5	18,6	18,2	20,4	19,2
	gg. Vp. in %	1,5	1,9	-12,0	-3,6	-8,7	-14,6	18,4	11,1	-10,0	19,5	-1,8	12,1	-6,1
Ausfuhr	in Mrd. €	1173	1260	1298	323	322	321	332	107,4	106,1	110,9	109,5	111,7	111,8
	gg. Vp. in %	0,9	7,4	3,1	0,3	-0,2	-0,5	3,5	0,0	-1,2	4,5	-1,3	2,0	0,1
Einfuhr	in Mrd. €	923	1005	1074	261	266	272	275	90,1	90,6	92,3	91,2	91,3	92,6
	gg. Vp. in %	0,7	8,8	6,9	1,3	1,8	2,5	0,9	-1,8	0,5	2,0	-1,2	0,0	1,5
Dienstleistungen	in Mrd. €	-20	-22	-19	-5	-4	-6	-5	-1,9	-1,5	-1,4	-0,6	-2,9	-1,8
	gg. Vp. in %	7,9	10,9	-12,5	-12,2	-8,8	31,9	-12,8	-14,0	-21,5	-4,0	-59,7	398,3	-37,0
Einnahmen	in Mrd. €	263	282	292	72	72	74	74	24,9	24,6	24,9	26,3	23,2	23,7
	gg. Vp. in %	4,4	7,4	3,5	-0,3	0,5	2,5	0,8	2,2	-1,0	1,2	5,6	-11,7	2,1
Ausgaben	in Mrd. €	283	304	311	76	76	79	79	26,8	26,1	26,3	26,9	26,1	25,5
	gg. Vp. in %	4,7	7,6	2,3	-1,1	-0,1	4,2	-0,1	0,8	-2,5	0,9	2,0	-2,8	-2,3
Primäreinkommen	in Mrd. €	75	81	94	22	22	25	25	8,7	8,1	8,5	8,3	7,9	9,0
	gg. Vp. in %	7,6	8,6	15,3	1,8	-2,9	13,9	-0,4	8,3	-7,5	5,7	-2,6	-4,8	13,1
Sekundäreinkommen	in Mrd. €	-41	-51	-47	-11	-11	-13	-13	-3,9	-4,1	-4,0	-4,4	-4,5	-3,7
	gg. Vp. in %	11,4	24,0	-8,2	1,7	-1,0	17,9	2,9	-13,2	6,4	-3,9	9,3	4,4	-18,3
Außenhandel nach Länderr	2													
Ausfuhr insgesamt	in Mrd. €	1204	1279	1318	328	335	326	330	105,4	109,2	117,1	116,4	96,1	108,9
Addition in agesaint	gg. Vj. in %	0,9	6,2	3,0	2,7	5,1	2,9	1,5	2,4	-1,1	8,5	0,1	-4,4	1,7
EU-Länder	in Mrd. €	706	750	779	197	200	189	193	59,5	64,8	70,0	68,2	55,2	65,3
LO Lunder	gg. Vj. in %	1,9	6,3	3,8	5,0	5,7	3,0	1,6	1,5	-0,2	8,3	0,4	-4,5	0,6
Eurozone ¹	in Mrd. €	441	471	492	125	125	119	122	36,4	41,0	44,1	42,8	35,3	41,4
Ediozone	gg. Vj. in %	1,5	6,9	4,5	6,8	5,6	3,8	1,7	1,4	0,6	9,1	-0,3	-4,0	1,0
Nicht-Eurozone	in Mrd. €	265	279	287	72	74	70	71	23,1	23,8	25,8	25,4	19,9	23,9
20.020	gg. Vj. in %	2,4	5,2	2,8	1,9	6,0	1,8	1,4	1,5	-1,7	7,2	1,6	-5,4	0,0
Drittländer	in Mrd. €	498	529	539	131	135	137	136	45,9	44,4	47,2	48,2	40,9	43,5
	gg. Vj. in %	-0,5	6,2	1,9	-0,6	4,2	2,7	1,3	3,5	-2,3	8,7	-0,4	-4,3	3,3
Einfuhr insgesamt	in Mrd. €	955	1031	1090	268	272	273	276	87,7	91,0	98,5	96,0	81,8	94,4
	gg. Vj. in %	0,6	8,0	5,7	3,6	6,3	8,1	4,9	6,1	5,7	10,9	3,9	-0,4	5,0
EU-Länder	in Mrd. €	632	682	723	178	182	179	184	56,4	60,6	64,3	63,8	55,5	60,4
	gg. Vj. in %	1,7	7,9	5,9	4,7	7,6	7,3	4,1	5,0	5,3	7,8	2,9	1,4	3,9
Eurozone	in Mrd. €	429	459	488	120	122	122	123	38,0	40,5	42,8	42,4	38,1	40,9
	gg. Vj. in %	0,6	7,1	6,2	4,6	7,1	9,0	4,3	6,2	6,4	7,4	2,8	2,6	4,4
Nicht-Eurozone	in Mrd. €	204	223	235	57	60	57	60	18,3	20,1	21,5	21,4	17,4	19,5
	gg. Vj. in %	4,1	9,5	5,2	4,8	8,7	3,9	3,7	2,5	3,2	8,5	3,1	-1,1	2,9
Drittländer	in Mrd. €	323	349	367	90	90	94	93	31,4	30,3	34,2	32,2	26,3	34,0
	gg. Vj. in %	-1,5	8,1	5,3	1,4	3,8	9,6	6,6	8,3	6,3	17,2	5,9	-4,0	6,9

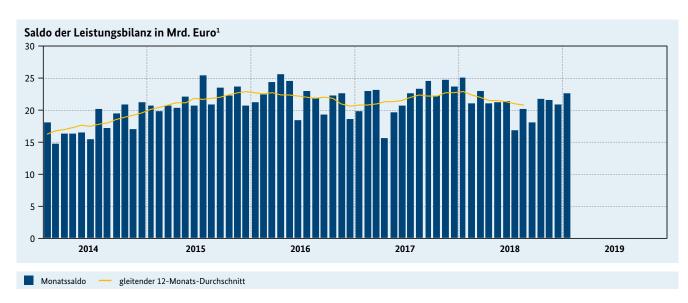
Quellen: Statistisches Bundesamt, Deutsche Bundesbank.

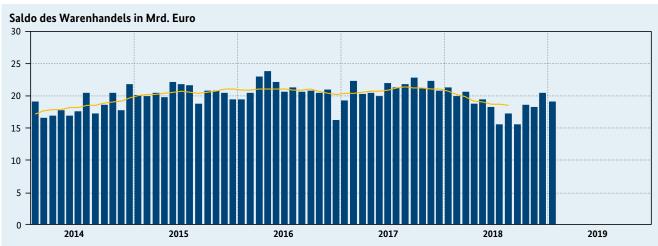
¹ Zahlungsbilanzstatistik (BPM 6), kalender- und saisonbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA;

² Außenhandelsstatistik des Statistischen Bundesamtes, Warenhandel, Ursprungszahlen.

4.2 Entwicklung der Außenwirtschaft

Bundesrepublik Deutschland







Quellen: Statistisches Bundesamt, Deutsche Bundesbank.

² Zahlungsbilanzstatistik (BPM 6), kalender- und saisonbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA.

5. Arbeitsmarkt

5.1 Erwerbstätige, Arbeitslose, gemeldete Arbeitsstellen

Bundesrepublik Deutschland

					2018				2018			2019		
		2016	2017	2018	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	Sep.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.
Ursprungszahlen					,	•	,	,	•					
Erwerbstätige ¹	in Tsd.	43642	44269	44838	44369	44782	45020	45179	45145	45209	45246	45083	44794	-
Ü	gg. Vj. in Tsd.	+571	+627	+569	+640	+587	+540	+508	+527	+526	+509	+488	+477	-
Sozialversicherungspflichtig	in Tsd.	31538	32266	32996	32572	32837	33132	33445	33421	33481	33537	33317	-	_
Beschäftigte	gg. Vj. in Tsd.	+683	+729	+730	+768	+733	+713	+706	+689	+703	+707	+708	_	_
Erwerbslose ²	in Tsd.	1774	1621	1471	1564	1488	1446	1387	1426	1411	1411	1340	1473	_
Li wei bitoic	gg. Vj. in Tsd.	-176	-153	-150	-197	-134	-140	-129	-125	-180	-46	-160	-72	_
Erwerbslosenquote	in %	4,1	3,8	3,4	3,6	3,5	3,3	3,2	3,3	3,2	3,2	3,1	3,4	_
Arbeitslose insgesamt ³	in Tsd.	2691	2533	2340	2525	2325	2311	2200	2256	2204	2186	2210	2406	2373
Albeitstose ilisgesallit	gg. Vj. in Tsd.	-104	-158	-193	-209	-188	-193	-181	-192	-185	-182	-175	-165	-173
SGB II	in Tsd.	1869	1677	1538	1616	1565	1527	1445	1497	1462	1442	1433	1486	1465
300 11	gg. Vj. in Tsd.	-67	-192	-139	-131	-126	-144	-156	-151	-155	-155	-156	-143	-154
SGB III	in Tsd.	822	855	802	909	760	784	755	759	742	745	777	919	908
2GB III														
	gg. Vj. in Tsd.	-37	+34	-54	-78	-62	-49	-25	-41	-29	-28	-19	-22	-19
Westdeutschland	in Tsd.	1979	1894	1759	1884	1746	1746	1659	1707	1665	1650	1661	1806	1782
	gg. Vj. in Tsd.	-42	-84	-136	-137	-136	-143	-127	-140	-132	-128	-121	-112	-118
Ostdeutschland	in Tsd.	712	639	581	641	579	565	541	550	539	536	548	599	591
	gg. Vj. in Tsd.	-62	-74	-57	-73	-52	-50	-54	-52	-53	-54	-54	-53	-55
Arbeitslosenquote	in %	6,1	5,7	5,2	5,7	5,1	5,1	4,9	5,0	4,9	4,8	4,9	5,3	5,3
Westdeutschland	in %	5,6	5,3	4,8	5,2	4,8	4,8	4,5	4,7	4,5	4,5	4,5	4,9	4,9
Ostdeutschland	in %	8,5	7,6	6,9	7,6	6,8	6,7	6,4	6,5	6,4	6,3	6,5	7,1	7,0
Zugänge an Arbeitslosen	in Tsd./M.	642	630	601	644	556	615	590	575	583	602	584	689	625
Abgänge an Arbeitslosen	in Tsd./M.	651	645	616	620	616	621	605	669	635	620	561	493	657
Kurzarbeit ⁴	in Tsd.	42	24	22	22	11	26	30	36	30	29	33	-	-
(konjunkturell bedingt)	gg. Vj. in Tsd.	-2	-18	-2	-20	-14	+10	+16	+21	+14	+13	+21	-	-
Unterbeschäftigung	in Tsd.	3577	3517	3286	3488	3290	3217	3147	3170	3142	3138	3160	3297	3314
	gg. Vj. in Tsd.	-54	-61	-231	-222	-240	-243	-219	-234	-223	-221	-212	-216	-199
Gemeldete Arbeitsstellen	in Tsd.	655	731	796	760	794	828	804	834	824	807	781	758	784
	gg. Vj. in Tsd.	+87	+75	+66	+88	+77	+65	+33	+61	+44	+35	+20	+21	+20
saisonbereinigte Angaben ⁵														
Erwerbstätige ¹	gg. Vp. in Tsd.	+571	+627	+569	+193	+93	+106	+119	+27	+41	+47	+46	+79	-
Sozialv.pfl. Beschäftigte	gg. Vp. in Tsd.	+683	+728	+730	+199	+141	+170	+192	+25	+76	+80	+76	-	-
Erwerbslose	gg. Vp. in Tsd.	-164	-162	-147	-46	-33	-19	-27	-7	-9	-10	-13	-13	-
Erwerbslosenquote	in %	4,2	3,8	3,4	3,5	3,4	3,4	3,3	3,4	3,3	3,3	3,3	3,2	-
Arbeitslose insgesamt ³	gg. Vp. in Tsd.	-104	-158	-192	-68	-38	-36	-46	-24	-12	-16	-14	-4	-21
SGB II	gg. Vp. in Tsd.	-68	-191	-140	-45	-32	-35	-49	-22	-18	-15	-13	+2	-15
SGB III	gg. Vp. in Tsd.	-35	+33	-53	-24	-5	-1	+2	-1	+6	-2	-1	-6	-5
Westdeutschland	gg. Vp. in Tsd.	-42	-85	-135	-49	-30	-26	-27	-15	-6	-9	-9	-2	-15
Ostdeutschland	gg. Vp. in Tsd.	-62	-73	-57	-19	-8	-10	-19	-8	-6	-7	-5	-3	-5
Arbeitslosenquote	in %	6,1	5,7	5,2	5,4	5,2	5,2	5,0	5,1	5,1	5,0	5,0	5,0	5,0
Westdeutschland	in %	5,6	5,3	4,8	5,0	4,8	4,8	4,7	4,7	4,7	4,7	4,7	4,7	4,6
Ostdeutschland	in %	8,5	7,6	6,9	7,1	7,0	6,8	6,6	6,7	6,7	6,6	6,5	6,5	6,4
Unterbeschäftigung	gg. Vp. in Tsd.	-52	-62	-231	-75	-58	-52	-41	-15	-9	-16	-13	-17	-12
Gemeldete Arbeitsstellen	gg. Vp. in Tsd.	+87	+75	+66	+14	+9	+11	-41	+4	-4	-10	-13	+2	+1
	88. vp. III 1su.	F0/	F/3	F00	F14	тЭ	+11	-2	T4	-4	-0	-1	+2	Τ1
Indizes if a Reach öftigungsbaremeter	, T., J	100.0	102.0	1045	1040	102.0	1040	1042	105.0	1040	102.7	1042	102.0	102.0
ifo Beschäftigungsbarometer		100,8	103,0	104,5	104,9	103,9	104,8	104,2	105,0	104,8	103,7	104,2	103,0	102,9
IAB-Arbeitsmarktbarometer		103,2	104,3	104,3	104,9	104,0	103,9	104,2	104,1	104,2	104,5	103,9	103,6	103,4
BA-X Stellenindex	Index	216,5	237,6	252,6	251,3	252,3	254,3	252,3	256,0	252,0	252,0	253,0	255,0	255,0

Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Deutsche Bundesbank, ifo Institut, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Statistisches Bundesamt.

¹ Inlandskonzept;

² Aus der Arbeitskräfteerhebung; Abgrenzung nach ILO;

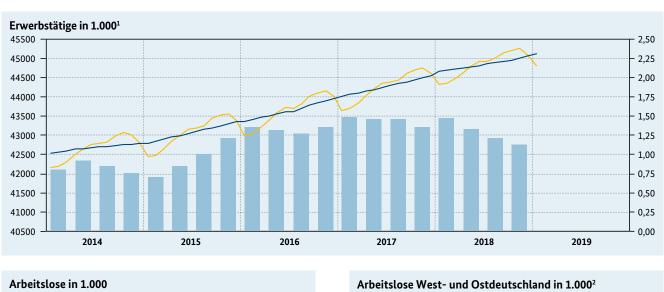
³ Abgrenzung nach SGB; Quoten auf Basis aller zivilen Erwerbspersonen;

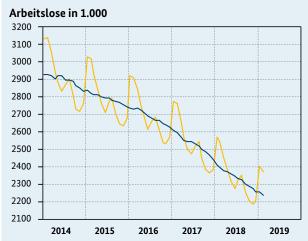
⁴ Konjunkturelle Kurzarbeit nach § 96 SGB III;

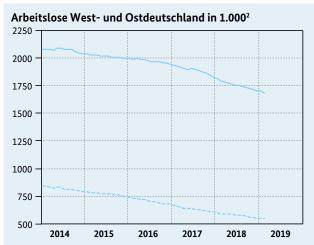
⁵ Verfahren Census X-12-ARIMA.

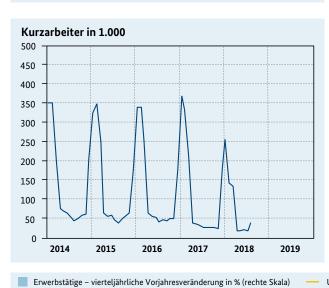
5.2 Entwicklung des Arbeitsmarkts

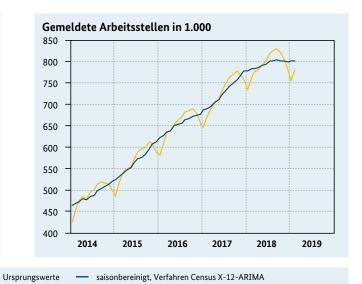
Bundesrepublik Deutschland











Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Deutsche Bundesbank, Statistisches Bundesamt.

Arbeitslose Ostdeutschland

Erwerbstätige nach dem Inlandskonzept;

Arbeitslose Westdeutschland

2 Saisonbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA.

6. Preise

6.1 Verbraucherpreise, Erzeugerpreise, Baupreise

Bundesrepublik Deutschland

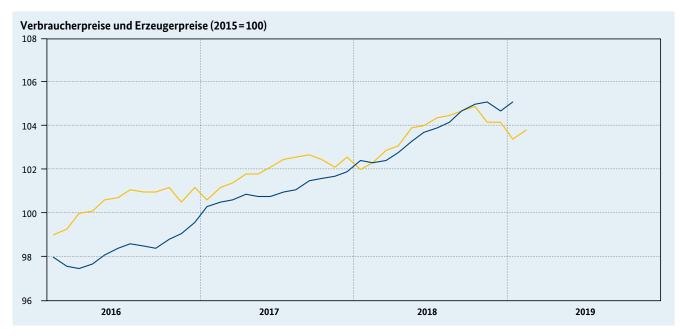
					2018				2018				2019	
		2016	2017	2018	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	Sep.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.
Verbraucherpreise ¹					,.	,	,.							
Insgesamt (Ursprungszahlen)	Index	100,5	102,0	103,8	102,4	103,7	104,5	104,4	104,7	104,9	104,2	104,2	103,4	103,8
,	gg. Vj. in %	+0,5	+1,5	+1,8	+1,3	+1,8	+1,9	+2,0	+1,9	+2,3	+2,1	+1,6	+1,4	+1,5
Waren	Index	99,6	101,3	103,3	102,1	103,2	103,4	104,6	104,4	104,7	105,1	104,0	103,2	103,6
	gg. Vj. in %	-0,4	+1,7	+2,0	+1,1	+2,0	+2,5	+2,5	+2,9	+2,8	+2,9	+1,9	+1,3	+1,7
Verbrauchsgüter	Index	98,9	101,2	104,2	102,6	104,0	104,6	105,6	105,4	105,7	106,3	104,9	104,4	104,8
-	gg. Vj. in %	-1,1	+2,3	+3,0	+1,5	+3,2	+3,8	+3,6	+4,2	+4,1	+4,2	+2,6	+1,7	+2,1
darunter:	Index	100,9	103,9	106,3	106,3	106,5	106,0	106,5	106,7	106,5	106,3	106,6	107,2	107,7
Nahrungsmittel	gg. Vj. in %	+0,9	+3,0	+2,3	+1,9	+3,3	+2,6	+1,5	+3,0	+1,8	+1,5	+1,1	+0,8	+1,4
darunter:	Index	95,7	96,6	99,4	97,6	98,7	99,7	101,6	100,7	101,7	102,7	100,4	101,2	101,6
Haushaltsenergie ²	gg. Vj. in %	-4,3	+0,9	+2,9	+0,9	+2,5	+3,7	+4,5	+4,4	+5,1	+5,5	+3,0	+3,3	+4,3
Gebrauchsgüter,	Index	100,8	101,8	102,2	101,0	102,8	101,1	103,9	103,6	104,3	104,3	103,1	100,6	101,5
mittlere Lebensdauer	gg. Vj. in %	+0,8	+1,0	+0,4	+0,4	+0,4	+0,1	+0,8	+0,7	+0,7	+1,0	+0,7	+1,0	+1,2
Gebrauchsgüter,	Index	100,9	101,1	101,2	101,0	101,0	101,2	101,5	101,5	101,5	101,6	101,5	101,5	101,6
langlebig	gg. Vj. in %	+0,9	+0,2	+0,1	-0,1	-0,1	+0,2	+0,4	+0,4	+0,4	+0,6	+0,3	+0,3	+0,6
Dienstleistungen	Index	101,3	102,6	104,2	102,7	104,0	105,6	104,3	105,0	105,1	103,4	104,4	103,5	104,1
	gg. Vj. in %	+1,3	+1,3	+1,6	+1,7	+1,4	+1,4	+1,6	+1,4	+1,9	+1,3	+1,4	+1,4	+1,4
darunter:	Index	101,1	102,5	104,0	103,5	103,8	104,1	104,5	104,2	104,4	104,5	104,6	104,8	104,9
Wohnungsmieten	gg. Vj. in %	+1,1	+1,4	+1,5	+1,5	+1,5	+1,5	+1,5	+1,5	+1,5	+1,5	+1,5	+1,4	+1,4
Insgesamt ohne Energie	Index	101,1	102,5	104,0	102,9	104,0	104,8	104,4	104,8	104,9	103,9	104,3	103,7	104,2
	gg. Vj. in %	+1,1	+1,4	+1,5	+1,5	+1,5	+1,5	+1,5	+1,5	+1,7	+1,4	+1,2	+1,3	+1,4
Energie	Index	94,7	97,1	101,6	98,1	100,7	102,7	105,0	104,2	105,2	106,9	102,9	100,8	101,0
	gg. Vj. in %	-5,3	+2,5	+4,6	+0,4	+4,0	+6,6	+7,4	+7,3	+8,5	+8,7	+4,9	+2,3	+2,9
Insgesamt (saisonbereinigt 3)	Index	100,5	102,0	103,8	102,9	103,5	104,0	104,5	104,4	104,5	104,7	104,4	104,3	104,5
	gg. Vj. in %	+0,5	+1,5	+1,8	+1,3	+1,8	+1,9	+2,0	+2,1	+2,4	+2,0	+1,6	+1,4	+1,6
HVPI⁴	Index	100,4	102,1	104,0	102,3	104,0	105,2	104,7	105,3	105,4	104,2	104,4	103,4	103,9
	gg. Vj. in %	+0,4	+1,7	+1,9	+1,5	+2,0	+2,1	+2,1	+2,2	+2,6	+2,2	+1,7	+1,7	+1,7
Erzeugerpreise gewerblicher P	rodukte ⁵													
Insgesamt	Index	98,4	101,1	103,7	102,4	103,3	104,3	104,9	104,7	105,0	105,1	104,7	105,1	-
	gg. Vj. in %	-1,6	+2,7	+2,6	+1,9	+2,5	+3,1	+3,1	+3,2	+3,3	+3,3	+2,7	+2,6	-
Vorleistungsgüter	Index	98,5	102,4	105,2	104,4	105,2	105,7	105,6	105,6	105,6	105,7	105,5	105,6	-
	gg. Vj. in %	-1,5	+4,0	+2,7	+3,0	+2,7	+2,9	+2,2	+2,5	+2,3	+2,4	+1,9	+1,2	-
Investitionsgüter	Index	100,6	101,8	103,1	102,6	102,9	103,3	103,5	103,3	103,4	103,5	103,5	104,1	-
	gg. Vj. in %	+0,6	+1,2	+1,3	+1,2	+1,2	+1,4	+1,5	+1,4	+1,4	+1,5	+1,4	+1,6	-
Konsumgüter	Index	100,6	103,6	104,3	103,9	104,3	104,7	104,5	104,8	104,6	104,5	104,4	104,5	-
	gg. Vj. in %	+0,6	+3,0	+0,7	+1,4	+0,7	+0,3	+0,6	+0,2	+0,4	+0,6	+0,7	+0,7	-
Gebrauchsgüter	Index	101,1	102,2	103,9	103,3	103,8	104,1	104,3	104,1	104,2	104,3	104,5	104,9	-
	gg. Vj. in %	+1,1	+1,1	+1,7	+1,4	+1,6	+1,8	+1,8	+1,7	+1,7	+1,8	+1,9	+1,6	-
Verbrauchsgüter	Index	100,6	103,8	104,4	104,0	104,3	104,8	104,5	104,9	104,6	104,5	104,4	104,5	-
	gg. Vj. in %	+0,6	+3,2	+0,6	+1,4	+0,5	+0,1	+0,4	0,0	+0,2	+0,4	+0,5	+0,6	-
Energie	Index	94,1	96,6	101,9	98,3	100,3	103,3	105,9	104,9	106,1	106,6	105,1	105,7	-
Daniel de 6	gg. Vj. in %	-5,9	+2,7	+5,5	+1,7	+4,7	+7,5	+8,4	+8,5	+9,4	+8,9	+6,9	+7,2	-
Baupreise ⁶	т Л.	102.1	105.2	100.0	100.2	100.2	1100	111 5						
Wohngebäude	Index	102,1	105,3	109,9	108,2	109,2	110,6	111,5	-	-	_	_	_	_
Straffanhau	gg. Vj. in %	+2,1	+3,1	+4,4	+4,0	+4,1	+4,6	+4,8	-	_	-	_	-	_
Straßenbau	Index	100,9	104,7	111,1	108,2	109,9	112,4	113,7	<u>-</u>	-	-	-	_	-
	gg. Vj. in %	+0,9	+3,8	+6,1	+5,2	+5,4	+6,7	+7,1	_		-	-	-	

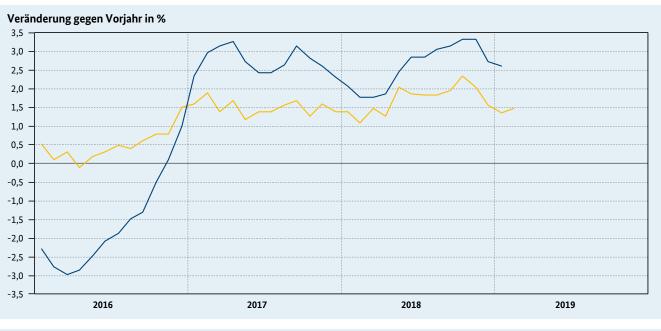
 $Quellen: Statistisches \ Bundesamt, \ Deutsche \ Bundesbank.$

Preisindex 2015 = 100; Gliederung nach Waren und Leistungen; Abgrenzung nach der COICOP (Classification of Individual Consumption by Purpose); 2 Strom, Gas und andere Brennstoffe; 3 Saisonbereinigungsverfahren Census X-12-ARIMA; 4 Harmonisierter Verbraucherpreisindex; Ursprungszahlen; Basis 2015 = 100; 5 Ursprungszahlen; Preisindex 2015 = 100; 6 Ursprungszahlen; Preisindex 2015 = 100; Quartalsdaten.

6.2 Entwicklung der Verbraucherpreise, Erzeugerpreise

Bundesrepublik Deutschland





Verbraucherpreise — Erzeugerpreise gewerblicher Produkte

6.3 Weltmarktpreise für Rohstoffe, Außenhandelspreise, Wechselkurse des Euro

Bundesrepublik Deutschland

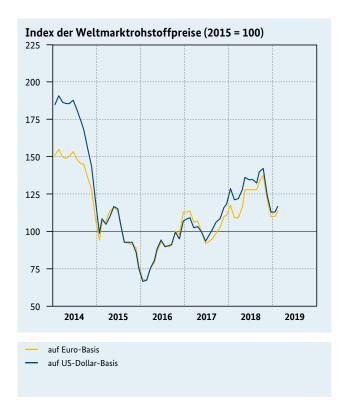
					2018				2018				2019	
		2016	2017	2018	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	Sep.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.
Weltmarktpreise für Rohstoffe	1													
Insgesamt	Index	87,4	105,3	130,0	124,2	133,1	136,0	126,7	140,4	142,6	124,7	112,9	113,3	116,7
	gg. Vj. in %	-12,7	+20,5	+23,5	+16,4	+34,8	+34,4	+10,7	+32,3	+31,4	+7,0	-4,7	-12,2	-4,0
Nahrungs- und Genussmittel	Index	102,1	99,1	94,5	98,4	99,4	89,7	90,4	87,6	91,9	90,0	89,2	90,7	89,8
	gg. Vj. in %	+2,1	-2,9	-4,7	-6,0	+1,6	-8,3	-5,9	-9,5	-5,1	-6,8	-5,7	-5,3	-9,2
Industrie-Rohstoffe	Index	97,3	118,2	124,8	129,8	129,5	121,9	118,1	120,3	119,9	118,7	115,6	117,6	126,8
	gg. Vj. in %	-2,8	+21,5	+5,6	+5,4	+17,3	+2,6	-2,0	-1,2	+1,4	-1,2	-6,0	-10,2	-3,5
Energie-Rohstoffe	Index	85,5	104,5	132,8	125,3	135,6	140,4	130,0	145,8	148,1	127,6	114,2	114,4	117,5
(Rohöl und Kohle)	gg. Vj. in %	-14,6	+22,2	+27,2	+19,1	+38,8	+40,8	+12,9	+38,5	+36,7	+8,6	-4,5	-12,7	-3,8
Außenhandelspreise ²														
Einfuhrpreise insgesamt	Index	96,7	100,1	102,7	101,0	102,6	103,4	103,6	103,7	104,7	103,7	102,4	102,2	-
	gg. Vj. in %	-3,3	+3,5	+2,6	-0,1	+2,6	+4,7	+3,2	+4,4	+4,8	+3,1	+1,6	+0,8	-
Güter der	Index	99,9	102,1	100,7	101,2	101,0	100,1	100,6	100,7	100,5	100,5	100,7	101,2	-
Ernährungswirtschaft	gg. Vj. in %	-0,1	+2,2	-1,4	-3,1	-1,0	-0,5	-0,5	-0,3	-0,6	-0,5	-0,5	+0,2	-
Güter der gewerblichen	Index	96,4	99,9	102,9	101,0	102,8	103,8	103,9	104,1	105,2	104,0	102,6	102,4	-
Wirtschaft	gg. Vj. in %	-3,6	+3,6	+3,0	+0,3	+3,0	+5,2	+3,6	+5,0	+5,5	+3,4	+1,8	+0,9	-
Rohstoffe und Halbwaren	Index	87,0	101,9	115,8	108,6	115,4	119,2	120,1	121,2	126,5	120,2	113,5	112,2	-
	gg. Vj. in %	-13,0	+17,1	+13,6	+3,6	+15,7	+22,2	+13,9	+21,0	+23,7	+13,1	+5,4	+1,1	-
Fertigwaren	Index	98,6	99,4	99,9	99,3	99,8	100,2	100,2	100,1	100,2	100,2	100,1	100,1	-
	gg. Vj. in %	-1,4	+0,8	+0,5	-0,5	0,0	+1,3	+1,0	+1,3	+1,1	+1,0	+0,9	+0,8	-
Ausfuhrpreise insgesamt	Index	99,0	100,7	101,9	101,1	101,7	102,3	102,4	102,4	102,6	102,5	102,1	102,2	-
	gg. Vj. in %	-1,0	+1,7	+1,2	+0,2	+0,9	+1,9	+1,7	+1,9	+2,0	+1,7	+1,3	+1,1	-
Terms of Trade	Verhältnis	102,4	100,6	99,2	100,0	99,2	98,9	98,8	98,7	98,0	98,8	99,7	100,0	-
	gg. Vj. in %	+2,4	-1,8	-1,4	+0,3	-1,7	-2,7	-1,5	-2,5	-2,7	-1,4	-0,3	+0,3	-
Wechselkurs des Euro														
in US-Dollar	Kurs	1,11	1,13	1,18	1,23	1,19	1,16	1,14	1,17	1,15	1,14	1,14	1,14	1,14
	gg. Vj. in %	-0,3	+2,0	+4,6	+15,5	+8,3	-1,0	-3,1	-2,1	-2,3	-3,2	-3,8	-6,4	-8,1
in Yen	Kurs	120,3	126,7	130,4	133,1	130,1	129,7	128,8	130,5	129,6	128,8	127,9	124,3	125,3
	gg. Vj. in %	-10,4	+5,3	+3,0	+10,0	+6,3	-0,5	-3,1	-1,0	-2,4	-2,7	-4,3	-8,1	-6,0
in Pfund-Sterling	Kurs	0,82	0,88	0,88	0,88	0,88	0,89	0,89	0,89	0,88	0,88	0,90	0,89	0,87
	gg. Vj. in %	+12,8	+7,0	+1,0	+2,7	+1,8	-0,6	0,0	-0,2	-0,9	-0,8	+1,7	+0,3	-1,3
Effektive Wechselkurse des Eur	O 3				,				•					
nominal	Index	94,4	96,5	99,0	99,6	98,5	99,2	98,5	99,5	98,9	98,3	98,4	97,8	97,4
	gg. Vj. in %	+2,8	+2,3	+2,5	+6,2	+3,4	+0,7	-0,1	+0,4	+0,3	-0,2	-0,5	-1,6	-2,2
real, auf Basis von	Index	89,4	91,3	93,3	93,9	92,9	93,5	92,8	93,7	93,2	92,7	92,6	92,0	91,5
Verbraucherpreisen	gg. Vj. in %	+2,2	+2,1	+2,2	+5,5	+3,2	+0,5	-0,2	+0,3	+0,2	-0,2	-0,7	-1,9	-2,4
Preisliche Wettbewerbsfähigke deutschen Wirtschaft ⁴	it der													
25 ausgewählte Industrieländer	Index	94,7	96,0	97,3	97,7	97,5	97,1	96,9	97,4	96,9	97,0	96,8	96,4	96,3
-	gg. Vj. in %	+0,7	+1,4	+1,4	+3,3	+2,4	+0,1	-0,3	+0,1	0,0	-0,3	-0,7	-1,3	-1,4
56 Länder	Index	86,9	87,8	89,8	89,5	89,5	90,3	89,9	90,9	90,1	90,0	89,7	89,1	88,8
oo Lander	gg. Vj. in %	+1,4	+1,0	+2,3	+3,8	+3,1	+1,5	+1,0	+1,9	+1,5	+0,9	+0,5	-0,3	-0,8

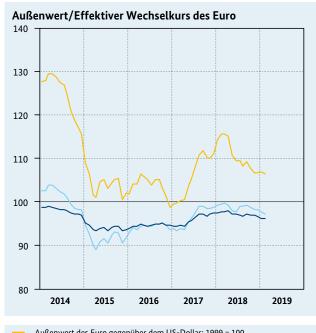
 $Quellen: HWWI, Europ\"{a} is che Zentralbank, Statistisches Bundesamt, Deutsche Bundesbank.$

- 1 HWWI-Index auf US-Dollar-Basis, 2015 = 100;
- 2 Index 2015 = 100;
- Berechnung der EZB; EWK-19-Gruppe: Die verwendeten Gewichte beruhen auf dem Handel mit gewerblichen Erzeugnissen von 2007 bis 2009 mit den neun nicht dem Euro-Währungsgebiet angehörenden EU-Mitgliedstaaten sowie Australien, China, Hongkong, Japan, Kanada, Norwegen, Schweiz, Singapur, Südkorea, Vereinigte Staaten;
- 4 Berechnung der Deutschen Bundesbank; auf Basis der Verbraucherpreise.

6.4 Entwicklung der Weltmarktpreise für Rohstoffe, Außenhandelspreise, Außenwert des Euro

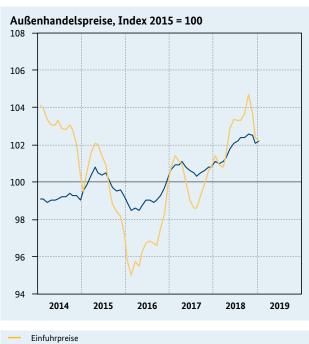
Bundesrepublik Deutschland

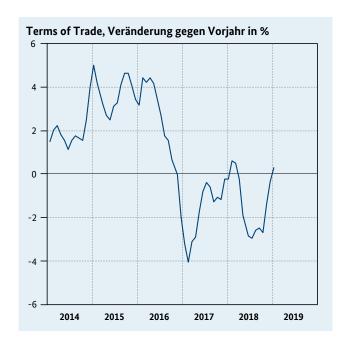




Außenwert des Euro gegenüber dem US-Dollar; 1999 = 100
 Nominaler effektiver Wechselkurs des Euro¹;
 1. Quartal 1999 = 100







Quellen: HWWI, Statistisches Bundesamt, Deutsche Bundesbank.

Ausfuhrpreise

- Erstes Quartal 1999 = 100; Berechnung der EZB; EWK-19-Gruppe: Durchschnitte der Euro-Wechselkurse. Die dabei verwendeten Gewichte beruhen auf dem Handel mit gewerblichen Erzeugnissen von 1999 bis 2001 mit den Handelspartnern Australien, Bulgarien, China, Dänemark, Estland, Hongkong, Japan, Kanada, Kroatien, Norwegen, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Singapur, Südkorea, Tschechische Republik, Ungarn, Vereinigtes Königreich sowie Vereinigte Staaten und spiegeln auch Drittmarkteffekte wider;
- 2 Realer effektiver Wechselkurs Deutschlands auf Basis der Verbraucherpreise (25 Industrieländer).

7. Monetäre Entwicklung

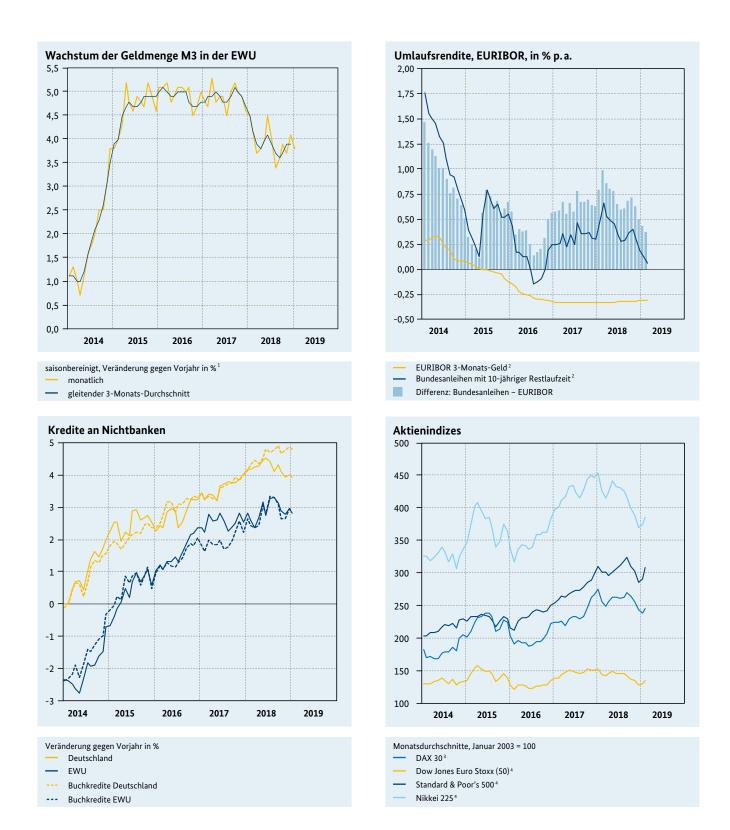
7.1 Zinsen, Geldmenge, Kredite, Aktienindizes

CeldmarktsStze, Umlaufsrendite						2018				2018				2019	
Self-marksized Unhaufsrendise Self-marksized Unhaufsrendise Self-marksized Unhaufsrendise Self-marksized Unhaufsrendise Self-marksized Unhaufsrendise Self-marksized Unhaufsrendise Self-marksized Self-marksized Unhaufsrendise Self-marksized Self-marksized Unhaufsrendise Self-marksized Self			2016	2017	2018		2 Vi	3 Vi	4 Vi		Okt	Nov	Dez		Feb.
3-Monats Repo-Satz¹ Zinssatz 0.37 0.42 0.42 0.42 0.42 0.41 0.43 0.43 0.40 0.40 0.44 0.44 0.41 0.30 0.40 0.40 0.40 0.41 0.30 0.30 0.30 0.30 0.30 0.30 0.30 0.3		en	2010	2017	2010	1. Vj.	2. Vj.	J. Vj.	4. Vj.	зер.	OKt.	itov.	Dez.	Jan.	Teb.
3-Monats EURIBOR Zinssatz 0.26 0.33 0.32 0.33 0.32 0.32 0.32 0.32 0.32 0.32 0.32 0.31 0.31 0.40	· , , , , , , , , , , , , , , , , , , ,	7inssatz	-0 37	-0.42	-0 42	-0.42	-0 42	-0 41	-0 43	-0.42	-0.40	-0 44	-0 44	-0 41	-0,41
6-Monats EURIBOR Zinssatz 0.04 0.25 0.27 0.27 0.27 0.27 0.27 0.27 0.27 0.27	<u> </u>						,		•	- 1		- 1			-0,31
12 Monats EURIBOR Zinssatz Co.04 Co.15 Co.17 Co.19 Co.19 Co.17 Co.16 Co.17 Co.15 Co.15 Co.13 Co.12 Co.15 Co.				-		-									-0,23
Marteur Bertorian Marteope Satz Marteope	12-Monats EURIBOR	Zinssatz		-		-				-					-0,11
Simple S		Zinssatz	0,11	0,09	0,10	0,09	0,10	0,09	0,11	0,10	0,08	0,12	0,13	0,11	0,10
S-8-jähriger Bundesanleihen Zinssatz -0,28 -0,15 0,04 -0,17 -0,04 -0,04 -0,02 -0,05 -0,14 -0,19 -0 Umlaufsrendite Zinssatz 0,09 0,32 0,40 0,55 0,42 0,31 0,30 0,31 0,01 0,13 0,19 0,13 Geldmenge (Euroraum) Wachstum der Geldmenge M2² gg.Vj. in % 5,1 5,1 4,5 4,8 4,5 4,2 4,3 4,3 4,4 4,3 4,3 4,4 4,4 4,1 4,1 4,1 4,3 4,3 4,4 4,4 4,1 4,1 4,3 4,3 4,4 4,4 4,3 3,6 3,7 3,7 4,1 3,8 3-6 3,7 3,7 4,1 4,3 4,3 4,4 4,3 4,3 4,3 4,3 4,3 4,3 4,3 4,2 4,3 4,2 4,3 4,2 4,3 4,2 4,3 3,5 3,5 3,7 3,3 3,3		Zinssatz	-0,51	-0,51	-0,32	-0,23	-0,31	-0,37	-0,36	-0,30	-0,28	-0,36	-0,43	-0,44	-0,45
9-10-jähriger Bundesanleihen Zinssatz 0,09 0,32 0,40 0,55 0,42 0,31 0,30 0,37 0,40 0,31 0,19 0,13		Zinssatz	-0,28	-0,15	0,04	0,17	0,06	-0,04	-0,04	0,02	0,05	-0,04	-0,14	-0,19	-0,22
Wachstum der Geldmenge M17 gg. Vj. in % 9,1 9,1 9,1 7,2 8,2 7,3 6,7 6,8 6,8 6,7 6,6 6,2 Wachstum der Geldmenge M3 3 - Wachstum der Geldmenge M3 3-Monats-Durchschnitt** gg. Vj. in % 5,0 4,9 4,0 4,1 3,7 3,9 3,6 3,9 3,7 4,1 3,8 3-Monats-Durchschnitt** gg. Vj. in % 4,9 4,9 3,9 4,2 4,0 3,7 3,8 3,6 3,7 3,9 3,9 - Kredite an den privaten Sektor im Euroraum gg. Vj. in % +1,6 +2,6 +2,9 +2,6 +2,9 +3,3 2,9 +3,2 +2,9 +2,8 +3,0 +2,9 1,0 +3,0 +2,9 +2,8 +3,3 2,9 +3,2 +2,9 +2,8 +3,3 2,9 +3,2 +2,9 +2,8 +3,3 +4,9 +4,1 +4,4 +4,4 +4,4 +4,4 +4,4 +4,0 +4,0 +4,0 +4,0 +4,0		Zinssatz	0,09	0,32	0,40	0,55	0,42	0,31	0,30	0,37	0,40	0,31	0,19	0,13	0,06
Wachstum der Geldmenge M2² gg, Vj. in % 5,1 5,1 4,5 4,8 4,5 4,2 4,3 4,4 4,3 4,4 4,3 4,0 Wachstum der Geldmenge M3² gg, Vj. in % 5,0 4,9 4,0 4,1 4,1 3,7 3,9 3,6 3,9 3,7 4,1 3,8 Wachstum der Geldmenge M3² gg, Vj. in % 4,9 4,9 4,9 4,0 4,1 4,1 3,7 3,9 3,6 3,7 3,9 3,9 - Kredite an den privaten Sektor im gg, Vj. in % +1,6 +2,6 +2,9 +2,6 +2,9 +3,2 +2,8 +2,9 +2,6 +2,9 3,3 2,9 +3,2 +2,9 +2,8 +3,0 +2,9 +2,8 +3,0 +2,8 +3,0 +2,8 +3,1 +2,7 +2,7 +3,0 +2,9 -2,8 +2,5 +2,8 +3,3 +2,8 +3,1 +2,7 +2,7 +3,0 +4,0 +4,2 +4,4 </td <td>Geldmenge (Euroraum)</td> <td></td>	Geldmenge (Euroraum)														
Wachstum der Geldmenge M3 gg, Vj. in % 5,0 4,9 4,0 4,1 4,1 3,7 3,9 3,6 3,9 3,7 4,1 3,8 Wachstum der Geldmenge M3 3-Monats-Durchschnitt* gg, Vj. in % 4,9 4,9 3,9 4,2 4,0 3,7 3,8 3,6 3,7 3,9 3,9 3,0 - Kredite an den privaten Sektori im Euroraum* gg, Vj. in % +1,6 +2,6 +2,9 +2,6 +2,9 +3,3 2,9 +3,2 +2,7 +2,0 +2,9 -2,8 +3,3 +3,2 +3,2 +2,9 +3,2 +3,3 +2,9 +3,2 +2,9 +2,9 +3,3 +2,9 +3,2 +2,9 +3,2 +3,3 +2,9 +3,2 +2,9 +2,8 +2,5 +2,8 +2,5 +2,8 +3,3 +2,4 +4,3 +4,1 +4,4 +4,2 +4,0 +4,0 +4,0 +4,0 +4,0 +4,0 +4,1 +4,1 +4,1 +4,1 +4,1 +4,1 +4,1			9,1	9,1	7,2	8,2	7,3	6,7	6,7	6,8		6,7	6,6	6,2	-
Wachstum der Geldmenge M3 3-Monats-Durchschnitt² gg, Vj, in % 4,9 4,9 4,9 3,9 4,2 4,0 3,7 3,8 3,6 3,7 3,9 3,9 3,9 - Kredite an den privaten Sektor im			5,1		4,5	4,8	4,5	4,2	4,3	4,3		4,3	4,3	4,0	-
3-Monats-Durchschnitt ² gg, Vj, in % 4,9 4,9 4,9 3,9 4,2 4,0 3,7 3,8 3,6 3,7 3,9 3,9 3,9 - **Nerdite** **Auchite** **Buchkredite im Euroraum** **gg, Vj, in % +1,6 +2,6 +2,9 +2,6 +2,9 +2,6 +2,9 3,3 2,9 +3,2 +2,9 +2,8 +3,0 +2,7 +3,0 +2,9 +2,8 **Buchkredite im Euroraum** **gg, Vj, in % +1,4 +2,0 +2,8 +3,6 +4,3 +4,2 +4,5 +4,5 +4,3 +4,1 +4,4 +4,2 +4,0 +4,0 +4,0 +4,0 +4,0 **Buchkredite in Deutschland** **Buchkredite in Deutschland** **gg, Vj, in % +2,8 +3,6 +3,6 +4,3 +4,2 +4,5 +4,5 +4,8 +4,8 +4,9 +4,7 +4,8 +4,9 +4,7 +4,8 **Buchkredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften in D.** **gg, Vj, in % +2,1 +3,6 +5,6 +5,1 +5,4 +6,0 +5,8 +6,3 +5,8 +5,7 +5,9 +5,9 +5,9 **Laufzeit über 1 Jahr bis 5 Jahre** **gg, Vj, in % +2,3 +2,3 +4,9 +2,8 +3,2 +6,3 +4,5 +4,7 +4,8 +4,9 +4,7 +4,8 +4,9 +4,7 +4,8 +4,9 **Buchkredite an private** **Buchkredite an private** **gg, Vj, in % +2,3 +2,3 +4,9 +2,8 +3,2 +6,3 +7,4 +7,0 +7,1 +7,8 +7,2 +8,2 **Laufzeit über 5 Jahre** **gg, Vj, in % +2,5 +4,6 +4,5 +4,5 +4,6 +4,3 +4,5 +4,7 +4,8 +4,9 +4,7 +4,8 +4,9 +4,7 +4,8 +4,9 **Buchkredite an private** **Haushalte in Deutschland** **gg, Vj, in % +2,9 +3,1 +3,4 +3,5 +3,4 +3,4 +3,5 +3,4 +3,5 +3,6 +3,6 +3,6 +3,6 **darunter:** **Wohnungsbaukredite** **gg, Vj, in % +3,7 +4,1 +4,7 +4,5 +4,6 +4,7 +4,8 +4,7 +4,8 +4,9 +4,7 +4,8 +4,9 **egg, Vp, in % +3,7 +4,1 +4,7 +4,5 +4,6 +4,7 +4,8 +4,7 +4,8 +4,7 +4,8 +4,9 +4,8 +4,9 **egg, Vp, in % -7,1 +22,0 -1,6 -3,5 +0,2 -2,0 -9,1 -2,2 -4,1 -2,8 -5,0 +1,5 **gg, Vp, in % -1,2 +1,6 +1,1 +1,1 +1,1 +1,2 +1,3 +1,4 +1,2 +1,4 +1,4 +1,4 +1,4 +1,4 +1,4 +1,4 +1,4	Wachstum der Geldmenge M3 ²	gg. Vj. in %	5,0	4,9	4,0	4,1	4,1	3,7	3,9	3,6	3,9	3,7	4,1	3,8	-
an den privaten Sektor im Euroraum² gg, Vj, in % +1,6 +2,6 +2,9 +2,6 +2,9 +2,6 +2,9 3,3 2,9 +3,2 +2,9 +2,8 +3,0 +2,9 and den privaten Sektor in gg, Vj, in % +1,4 +2,0 +2,8 +3,6 +4,3 +4,2 +4,5 +4,3 +4,1 +4,4 +4,2 +4,0 +4,0 +4,0 +4,0 beutschland² gg, Vj, in % +2,8 +3,6 +4,3 +4,2 +4,5 +4,5 +4,8 +4,9 +4,7 +4,8 +4,9 +4,7 +4,8 +4,9 +4,8 Buchkredite in Deutschland gg, Vj, in % +2,1 +3,6 +5,6 +5,1 +5,4 +6,0 +5,8 +6,3 +5,8 +5,7 +5,9 +5,9 Laufzeit bis 1 Jahr gg, Vj, in % +0,1 +0,2 +10,8 +9,2 +12,2 +12,5 +9,2 +12,6 +8,5 +8,7 +10,5 +8,8 Laufzeit über 1 Jahr gg, Vj, in % +2,3 +2,3 +4,9 +2,8 +3,2 +6,3 +7,4 +7,0 +7,1 +7,8 +7,2 +8,2 Laufzeit über 1 Jahr gg, Vj, in % +2,5 +4,6 +4,5 +4,6 +4,8 +3,2 +6,3 +7,4 +7,0 +7,1 +7,8 +7,2 +8,2 Laufzeit über 5 Jahre gg, Vj, in % +2,5 +4,6 +4,5 +4,6 +4,3 +4,5 +4,7 +4,8 +4,9 +4,7 +4,8 +4,9 +4,7 +4,8 +4,9 +4,7 +4,8 +4,9 +4,7 +4,8 +4,9 +4,7 +4,8 +4,9 +4,7 +4,8 +4,9 +4,7 +4,8 +4,9 +4,7 +4,8 +4,9 +4,7 +4,8 +4,9 +4,9 +4,8 +4,9 +4,9 +4,8 +4,9 +4,9 +4,8 +4,9 +4	•	gg. Vj. in %	4,9	4,9	3,9	4,2	4,0	3,7	3,8	3,6	3,7	3,9	3,9	-	-
Euroraum² gg. Vj. in % +1,6 +2,0 +2,8 +2,5 +2,8 +3,3 +2,8 +3,1 +2,7 +2,7 +3,0 +2,9 and den privaten Sektor in Deutschland² gg. Vj. in % +2,8 +3,6 +4,3 +4,2 +4,5 +4,4 +4,1 +4,4 +4,2 +4,0 +4,0 +4,0 +4,0 Buchkredite in Deutschland² gg. Vj. in % +3,0 +3,6 +4,6 +4,3 +4,6 +4,8 +4,8 +4,9 +4,7 +4,8 +4,9 +4,8 +4,9 +4,8 Buchkredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften in D.³ gg. Vj. in % +2,1 +3,6 +5,6 +5,1 +5,4 +6,0 +5,8 +6,3 +5,8 +5,7 +5,9 +5,9 +5,9 Laufzeit über 1 Jahr gg. Vj. in % +2,1 +3,6 +5,6 +5,1 +5,4 +6,0 +4,3 +4,5 +4,5 +4,6 +4,5 +4,5 +4,6 +4,5 +4,5 +4,6 +4,5 +4,5 +4,6 +4,5 +4,5 +4,6 +4,7 +4,8 +4,9 +4,7 +4,8 +4,9 +4,7 +4,6 +4,8 +4,9 +	Kredite														
an den privaten Sektor in Deutschland gg, Vj, in % +2,8 +3,6 +4,3 +4,2 +4,5 +4,3 +4,1 +4,4 +4,2 +4,0 +4,0 +4,0 +4,0 Buchkredite in Deutschland gg, Vj, in % +3,0 +3,6 +4,6 +4,8 +4,8 +4,8 +4,8 +4,9 +4,7 +4,8 +4,9 +4,8 Buchkredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften in D.³ gg, Vj, in % +2,1 +3,6 +5,6 +5,1 +5,4 +6,0 +5,8 +6,3 +5,8 +5,7 +5,9 +5,9 Laufzeit über 1 Jahr gg, Vj, in % +0,1 +0,2 +10,8 +9,2 +12,2 +12,5 +9,2 +12,6 +8,5 +8,7 +10,5 +8,8 Laufzeit über 1 Jahr gg, Vj, in % +2,3 +2,3 +4,9 +2,8 +3,2 +6,3 +7,4 +7,0 +7,1 +7,8 +7,2 +8,2 Laufzeit über 5 Jahre gg, Vj, in % +2,5 +4,6 +4,5 +4,6 +4,3 +4,5 +4,7 +4,8 +4,9 +4,7 +4,6 +4,8 Buchkredite an private Haushalte in Deutschland³ gg, Vj, in % +2,5 +4,6 +4,5 +4,6 +4,3 +4,5 +4,7 +4,8 +4,9 +4,7 +4,8 +4,9 +4,8 +4,9 +4,8 +4,9 +4,8 Attenmärkte (Monatsdurchschnitte) **Mohnungsbaukredite** **Buchkredite an private** **Haushalte in Deutschland³ gg, Vj, in % +2,9 +3,1 +3,4 +3,5 +3,4 +3,5 +3,4 +3,5 +3,4 +3,5 +3,6 +4,7 +4,8 +4,9 +4,8 +4,9 +4,8 +4,9 +4,8 +4,9 *4,8 *4,9 *4,9 *4,8 *4,9 *4,9 *4,	Euroraum ²		+1,6	+2,6	+2,9	+2,6	+2,9	3,3	2,9	+3,2	+2,9	+2,8	+3,0	+2,9	-
Deutschland ²	Buchkredite im Euroraum	gg. Vj. in %	+1,4	+2,0	+2,8	+2,5	+2,8	+3,3	+2,8	+3,1	+2,7	+2,7	+3,0	+2,9	-
Buchkredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften in D.³ gg. Vj. in % +2,1 +3,6 +5,6 +5,1 +5,4 +6,0 +5,8 +6,3 +5,8 +5,7 +5,9 +5,9 Laufzeit bis 1 Jahr gg. Vj. in % +0,1 +0,2 +10,8 +9,2 +12,2 +12,5 +9,2 +12,6 +8,5 +8,7 +10,5 +8,8 Laufzeit über 1 Jahr bis 5 Jahre gg. Vj. in % +2,3 +2,3 +4,9 +2,8 +3,2 +6,3 +7,4 +7,0 +7,1 +7,8 +7,2 +8,2 Laufzeit über 5 Jahre gg. Vj. in % +2,5 +4,6 +4,5 +4,6 +4,3 +4,5 +4,7 +4,8 +4,9 +4,7 +4,6 +4,8 Buchkredite an private Haushalte in Deutschland³ gg. Vj. in % +2,9 +3,1 +3,4 +3,5 +3,4 +3,5 +3,4 +3,5 +3,4 +3,5 +3,6 +3,6 +3,6 darunter: Wohnungsbaukredite gg. Vj. in % +3,7 +4,1 +4,7 +4,5 +4,6 +4,7 +4,8 +4,7 +4,8 +4,9 +4,8 +4,9 Aktienmärkte (Monatsdurchschnitte) Deutscher Aktienindex (DAX 30)⁴ Index gg. Vp. in % -7,1 +22,0 -1,6 -3,5 +0,2 -2,0 -9,1 -2,2 -4,1 -2,8 -5,0 +1,5 Dow Jones Euro Stoxx (50)⁵ Index 3005 3490 3382 3469 3478 3421 3160 3365 3245 3186 3050 3085 3285 gg. Vp. in % -12,8 +16,1 -3,1 -3,4 +0,2 -1,6 -7,6 -2,1 -3,6 -1,8 -4,3 +1,1 Standard & Poor's 500⁵ Index 2093 2448 2743 2730 2703 2850 2690 2902 2785 2720 2563 2606 27 gg. Vp. in % +1,5 +17,0 +12,1 +4,8 -1,0 +5,4 -5,6 +1,5 -4,0 -2,4 -5,8 +1,7 Nikkei 225⁵ Index 16924 20199 22302 22315 22347 22669 21878 23192 22738 21953 20943 20398 21		gg. Vj. in %	+2,8	+3,6	+4,3	+4,2	+4,5	+4,3	+4,1	+4,4	+4,2	+4,0	+4,0	+4,0	-
Kapitalgesellschaften in D. 3 gg. Vj. in % +2,1 +3,6 +5,6 +5,1 +5,4 +6,0 +5,8 +6,3 +5,8 +5,7 +5,9 +5,9 Laufzeit bis 1 Jahr gg. Vj. in % +0,1 +0,2 +10,8 +9,2 +12,2 +12,5 +9,2 +12,6 +8,5 +8,7 +10,5 +8,8 Laufzeit über 1 Jahr bis 5 Jahre gg. Vj. in % +2,3 +2,3 +4,9 +2,8 +3,2 +6,3 +7,4 +7,0 +7,1 +7,8 +7,2 +8,2 Laufzeit über 5 Jahre gg. Vj. in % +2,5 +4,6 +4,5 +4,6 +4,3 +4,5 +4,7 +4,8 +4,9 +4,7 +4,6 +4,8 Buchkredite an private Haushalte in Deutschland³ gg. Vj. in % +2,9 +3,1 +3,4 +3,5 +3,4 +3,5 +3,4 +3,5 +3,4 +3,5 +3,6 +3,6 +3,6 +3,6 darunter: Wohnungsbaukredite gg. Vj. in % +3,7 +4,1 +4,7 +4,5 +4,6 +4,7 +4,8 +4,7 +4,8 +4,7 +4,8 +4,9 +4,8 +4,9 +4,8 +4,9 Aktienmärkte (Monatsdurchschnitte) Deutscher Aktienindex (DAX 30)4 Index gg. Vp. in % -7,1 +22,0 -1,6 -3,5 +0,2 -2,0 -9,1 -2,2 -4,1 -2,8 -5,0 +1,5 gg. Vp. in % -7,1 +22,0 -1,6 -3,5 +0,2 -2,0 -9,1 -2,2 -4,1 -2,8 -5,0 +1,5 Dow Jones Euro Stoxx (50)5 Index gg. Vp. in % -12,8 +16,1 -3,1 -3,4 +0,2 -1,6 -7,6 -2,1 -3,6 -1,8 -4,3 +1,1 Standard & Poor's 5005 Index gg. Vp. in % +1,5 +17,0 +12,1 +4,8 -1,0 +5,4 -5,6 +1,5 -4,0 -2,4 -5,8 +1,7 Nikkei 2255 Index 16924 20199 22302 22315 22347 22669 21878 23192 22738 21953 20943 20398 22	Buchkredite in Deutschland	gg. Vj. in %	+3,0	+3,6	+4,6	+4,3	+4,6	+4,8	+4,8	+4,9	+4,7	+4,8	+4,9	+4,8	-
Laufzeit über 1 Jahr bis 5 Jahre gg. Vj. in % +2,3 +2,3 +4,9 +2,8 +3,2 +6,3 +7,4 +7,0 +7,1 +7,8 +7,2 +8,2 Laufzeit über 5 Jahre gg. Vj. in % +2,5 +4,6 +4,5 +4,6 +4,3 +4,5 +4,7 +4,8 +4,9 +4,7 +4,6 +4,8 Buchkredite an private Haushalte in Deutschland³ gg. Vj. in % +2,9 +3,1 +3,4 +3,5 +3,4 +3,5 +3,4 +3,5 +3,4 +3,5 +3,6 +3,6 +3,6 darunter: Wohnungsbaukredite gg. Vj. in % +3,7 +4,1 +4,7 +4,5 +4,6 +4,7 +4,8 +4,7 +4,8 +4,9 +4,8 +4,9 +4,8 +4,9 Aktienmärkte (Monatsdurchschnitte) Deutscher Aktienindex (DAX 30) ⁴ Index gg. Vp. in % -7,1 +22,0 -1,6 -3,5 +0,2 -2,0 -9,1 -2,2 -4,1 -2,8 -5,0 +1,5 Dow Jones Euro Stoxx (50) ⁵ Index gg. Vp. in % -12,8 +16,1 -3,1 -3,4 +0,2 -1,6 -7,6 -2,1 -3,6 -1,8 -4,3 +1,1 Standard & Poor's 500 ⁵ Index 2093 2448 2743 2730 2703 2850 2690 2902 2785 2720 2563 2606 2581 20943 20943 20398 22302 22315 22347 22669 21878 23192 22738 21953 20943 20398 22		gg. Vj. in %	+2,1	+3,6	+5,6	+5,1	+5,4	,	+5,8	+6,3	+5,8	+5,7	+5,9	+5,9	-
bis 5 Jahre gg. Vj. in % +2,3 +2,3 +4,9 +2,8 +3,2 +6,3 +7,4 +7,0 +7,1 +7,8 +7,2 +8,2 Laufzeit über 5 Jahre gg. Vj. in % +2,5 +4,6 +4,5 +4,6 +4,3 +4,5 +4,7 +4,8 +4,9 +4,7 +4,6 +4,8 Buchkredite an private Haushalte in Deutschland³ gg. Vj. in % +2,9 +3,1 +3,4 +3,5 +3,4 +3,5 +3,4 +3,5 +3,4 +3,5 +3,4 +3,5 +3,6 +3,6 +3,6 darunter: Wohnungsbaukredite gg. Vj. in % +3,7 +4,1 +4,7 +4,5 +4,5 +4,6 +4,7 +4,8 +4,7 +4,8 +4,9 +4,8 +4,9 +4,8 +4,9 Aktienmärkte (Monatsdurchschnitte) Deutscher Aktienindex (DAX 30) ⁴ Index gg. Vp. in % -7,1 +22,0 -1,6 -3,5 +0,2 -2,0 -9,1 -2,2 -4,1 -2,8 -5,0 +1,5 gg. Vp. in % -12,8 +16,1 -3,1 -3,4 +0,2 -1,6 -7,6 -2,1 -3,6 -1,8 -4,3 +1,1 Standard & Poor's 500 ⁵ Index 2093 2448 2743 2730 2703 2850 2690 2902 2785 2720 2563 2606 272 1878 2192 22738 21953 20943 20398 21878 2195	Laufzeit bis 1 Jahr	gg. Vj. in %	+0,1	+0,2	+10,8	+9,2	+12,2	+12,5	+9,2	+12,6	+8,5	+8,7	+10,5	+8,8	-
Buchkredite an private Haushalte in Deutschland³ gg. Vj. in % +2,9 +3,1 +3,4 +3,5 +3,4 +3,5 +3,4 +3,5 +3,4 +3,5 +3,6 +3,6 +3,6 darunter: Wohnungsbaukredite gg. Vj. in % +3,7 +4,1 +4,7 +4,5 +4,6 +4,7 +4,8 +4,7 +4,8 +4,7 +4,8 +4,9 +4,8 +4,9 Aktienmärkte (Monatsdurchschnitte) Deutscher Aktienindex (DAX 30) ⁴ Index 10196 12441 12243 12626 12657 12409 11280 12185 11686 11360 10793 10951 1360 10793 10951 1360 10793 10951 1360 10793 10951 1360 10793 10951 1360 10793 10951 1360 10793 10951 1360 10793 10951 1360 10793 10951 1360 10793 10951 1360 10793 10951 1360 10793 10951 10793 1	bis 5 Jahre		+2,3	+2,3	+4,9	+2,8	+3,2	+6,3	+7,4	+7,0	+7,1	+7,8	+7,2	+8,2	-
Haushalte in Deutschland³ gg. Vj. in % +2,9 +3,1 +3,4 +3,5 +3,4 +3,5 +3,4 +3,5 +3,4 +3,5 +3,6 +3,6 +3,6 darunter: Wohnungsbaukredite gg. Vj. in % +3,7 +4,1 +4,7 +4,5 +4,6 +4,7 +4,8 +4,7 +4,8 +4,7 +4,8 +4,9 +4,8 +4,9 Aktienmärkte (Monatsdurchschnitte) Deutscher Aktienindex (DAX 30)4 Index gg. Vp. in % -7,1 +22,0 -1,6 -3,5 +0,2 -2,0 -9,1 -2,2 -4,1 -2,8 -5,0 +1,5 gg. Vp. in % -7,1 +22,0 -1,6 -3,5 +0,2 -2,0 -9,1 -2,2 -4,1 -2,8 -5,0 +1,5 gg. Vp. in % -12,8 +16,1 -3,1 -3,4 +0,2 -1,6 -7,6 -2,1 -3,6 -1,8 -4,3 +1,1 Standard & Poor's 5005 Index 2093 2448 2743 2730 2703 2850 2690 2902 2785 2720 2563 2606 2902 2785 2720 2563 2606 2902 2785 2720 2563 2606 2786 2255 Index 16924 20199 22302 22315 22347 22669 21878 23192 22738 21953 20943 20398 23192 2578 2579 2584 2048 2048 2049 2049 2049 2049 2049 2049 2049 2049		gg. Vj. in %	+2,5	+4,6	+4,5	+4,6	+4,3	+4,5	+4,7	+4,8	+4,9	+4,7	+4,6	+4,8	-
Wohnungsbaukredite gg. Vj. in % +3,7 +4,1 +4,7 +4,5 +4,6 +4,7 +4,8 +4,9 12,8 +1,5 +1,5 +1,5 +1,6 -3,5 +0,2 -2,0 -9,1 -2,2 -4,1 1,5 1,1,5 <th< td=""><td></td><td>gg. Vj. in %</td><td>+2,9</td><td>+3,1</td><td>+3,4</td><td>+3,5</td><td>+3,4</td><td>+3,4</td><td>+3,5</td><td>+3,4</td><td>+3,5</td><td>+3,6</td><td>+3,6</td><td>+3,6</td><td>-</td></th<>		gg. Vj. in %	+2,9	+3,1	+3,4	+3,5	+3,4	+3,4	+3,5	+3,4	+3,5	+3,6	+3,6	+3,6	-
Deutscher Aktienindex (DAX 30) ⁴	Wohnungsbaukredite		+3,7	+4,1	+4,7	+4,5	+4,6	+4,7	+4,8	+4,7	+4,8	+4,9	+4,8	+4,9	-
gg. Vp. in % -7,1 +22,0 -1,6 -3,5 +0,2 -2,0 -9,1 -2,2 -4,1 -2,8 -5,0 +1,5 Dow Jones Euro Stoxx (50) ⁵ Index 3005 3490 3382 3469 3478 3421 3160 3365 3245 3186 3050 3085 3385 388 388 348 40,2 -1,6 -7,6 -2,1 -3,6 -1,8 -4,3 +1,1 -4,1 -4,1 -4,3 -4,3 -4,1 -1,8 -4,3 +1,1 -4,1 -2,4 -7,6 -2,1 -3,6 -1,8 -4,3 +1,1 -4,1 -4,1 -4,1 -4,3 -4,1 -4,3 -1,1 -4,1 -4,0 -2,1 -3,6 -1,8 -4,3 +1,1 -4,0 -2,1 -3,6 -1,8 -4,3 +1,1 -4,0 -2,1 -3,6 -1,8 -4,3 +1,1 -4,0 -2,2 -2,0 270 2850 2690 2902 2785 2720 2563															
Dow Jones Euro Stoxx (50) ⁵ Index gg. Vp. in % -12,8 +16,1 -3,1 -3,4 +0,2 -1,6 -7,6 -2,1 -3,6 -1,8 -4,3 +1,1 3186 3050 3085 3245 3186 3050 3085 3186	Deutscher Aktienindex (DAX 30) ⁴														11281
gg. Vp. in % -12,8 +16,1 -3,1 -3,4 +0,2 -1,6 -7,6 -2,1 -3,6 -1,8 -4,3 +1,1 Standard & Poor's 500* Index 2093 2448 2743 2730 2703 2850 2690 2902 2785 2720 2563 2606 23 gg. Vp. in % +1,5 +17,0 +12,1 +4,8 -1,0 +5,4 -5,6 +1,5 -4,0 -2,4 -5,8 +1,7 Nikkei 225* Index 16924 20199 22302 22315 22347 22669 21878 23192 22738 21953 20943 20398 2230	Davidance Fine Street (FA)5														+3,0
Standard & Poor's 500 ⁵ Index gg. Vp. in % rd. 2093 2448 2743 2730 2703 2850 2690 2902 2785 2720 2563 2606 2700 2700 2700 2700 2700 2700 2700	Dow Jones Euro Stoxx (50)°														3223
gg. Vp. in % +1,5 +17,0 +12,1 +4,8 -1,0 +5,4 -5,6 +1,5 -4,0 -2,4 -5,8 +1,7 Nikkei 225 ⁵ Index 16924 20199 22302 22315 22347 22669 21878 23192 22738 21953 20943 20398 23	Standard & Poor's 5005														+4,5 2756
Nikkei 225 ⁵ Index 16924 20199 22302 22315 22347 22669 21878 23192 22738 21953 20943 20398 23	Standard & FOOL \$ 500°														+5,8
	Nikkei 225 ⁵														21084
gg. vp. iii /0 -11,/ +13,4 +10,4 +0,0 +0,1 +1,4 -3,5 +3,1 -2,0 -3,5 -4,6 -2,6		gg. Vp. in %	-11,7	+19,4	+10,4	+0,6	+0,1	+1,4	-3,5	+3,1	-2,0	-3,5	-4,6	-2,6	+3,4

Quellen: STOXX, Europäische Zentralbank, Deutsche Bundesbank, Deutsche Börse AG, Dow Jones & Company.

- 1 STOXX GC Pooling Index, 3 Monate;
- 2 Saisonbereinigt, Verfahren Census X-12-ARIMA;
- 3 Ursprungszahlen;
- 4 Performanceindex (mit Bereinigung um Dividendenzahlungen und Kapitalveränderungen);
- 5 Kurs-bzw. Preisindex.

7.2 Monetäre Entwicklung und Zinsstruktur



Quelle: Deutsche Bundesbank.

- 1 Saisonbereinigungsverfahren Census X-12-ARIMA;
- 2 Monatsdurchschnitte;
- 3 Performanceindex (mit Bereinigung um Dividendenzahlungen und Kapitalveränderungen);
- 4 Kurs- bzw. Preisindex.

Erläuterungen zur Konjunkturanalyse

Die Resultate der gesamtwirtschaftlichen Aktivitäten einer Volkswirtschaft finden ihren zusammenfassenden Ausdruck in den Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR). Die konjunkturelle Entwicklung wird daher am umfassendsten in den makroökonomischen Aggregaten der VGR widergespiegelt. Ein wesentlicher Nachteil der VGR-Daten ist es jedoch, dass sie erst vergleichsweise spät vorliegen. In der Regel sind vorläufige Daten aus dem abgelaufenen Quartal erst 6–8 Wochen, endgültige Daten oft erst Jahre später verfügbar. Daher kann auf die VGR-Ergebnisse für die Beobachtung und Analyse der Konjunktur am aktuellen Rand nur in sehr beschränktem Maße zurückgegriffen werden.

Ziel der Konjunkturanalyse ist es, auf Basis der aktuellen Konjunkturindikatoren Aussagen über die tatsächlichen konjunkturellen Bewegungen der Wirtschaft zu machen. Aus der Konjunkturanalyse sollen außerdem so weit wie möglich auch fundierte Aussagen über künftige Entwicklungen abgeleitet werden. Diese Untersuchungen können nur auf der Grundlage möglichst aktueller statistischer Daten und hierauf basierender Indikatoren erfolgen. Deshalb greift die Konjunkturbeobachtung auf bestimmte Indikatoren als Näherungsgrößen für später zu erwartende VGR-Ergebnisse zurück. Die beobachteten Indikatoren decken dabei für die konjunkturelle Entwicklung wichtige Einzeltatbestände und Teilbereiche der Gesamtwirtschaft ab und lassen sich wie folgt kategorisieren:

- ► Indikatoren, deren statistische Datenbasis Wertgrößen sind (Produktion, Auftragseingang, Außenhandel, Einzelhandelsumsätze, Geldmenge usw.)
- ▶ Indikatoren auf Basis von Personenzahlen und physischer Größen (Baugenehmigungen, Erwerbstätige, offene Stellen usw.)
- ► Indikatoren auf der Grundlage von Umfrageergebnissen (ifo Konjunkturtest, GfK-Konsumklima usw.)

Obgleich weniger aktuell, sind die Ergebnisse der VGR für die Konjunkturbeobachtung unentbehrlich, da nur sie einen exakten quantitativen Einblick in die Entwicklung der Gesamtwirtschaft erlauben. Neben der Beobachtung der konjunkturellen Entwicklung am aktuellen Rand auf der Grundlage von Einzelindikatoren werden im Quartals- und Halbjahresturnus daher auch die jeweils neuesten Ergebnisse der VGR in die Betrachtung einbezogen.

In Bezug auf ihre Aktualität lassen sich die Indikatoren in so genannte vorlaufende Indikatoren (z.B. ifo Konjunkturtest, GfK-Konsumklima, Auftragseingänge, Baugenehmigungen), gleichlaufende (Produktion, Umsätze) und nachlaufende Indikatoren (Erwerbstätige, Arbeitslose) einteilen.

Konjunkturelle Bewegungen unterscheiden sich sowohl in ihrer zeitlichen Abfolge als auch in ihrer Intensität in den einzelnen Bereichen und Zweigen der Wirtschaft. Die einzelnen Indikatoren werden daher nach ökonomischen Teilbereichen der Gesamtwirtschaft (z. B. Gewerbliche Wirtschaft, Produzierendes Gewerbe, Handel) bis auf die Ebene einzelner Wirtschaftszweige disaggregiert und gesondert betrachtet.

Der sich in den Indikatoren auf der Grundlage der Ursprungswerte (= originäre statistische Daten) ausdrückende konjunkturelle Verlauf wird von saisonalen Schwankungen und irregulären bzw. kalendarischen Einflüssen (Arbeitstage, Ferien u. Ä.) überlagert. Indikatoren, die auf Wertgrößen basieren, können bei Veränderungen des Preisniveaus die Analyse der realwirtschaftlichen Aktivitäten zusätzlich erschweren. Durch verschiedene Bereinigungsverfahren können die genannten Einflüsse aber quantifiziert und weitgehend neutralisiert werden. Dies ermöglicht eine Betrachtung der durch realwirtschaftliche Aktivitäten bedingten konjunkturellen Entwicklung im engeren Sinne.

Der überwiegende Teil der im Monatsbericht des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie zur wirtschaftlichen Lage beobachteten Konjunkturindikatoren wird auf Basis der Ursprungswerte arbeitstäglich bereinigt und saisonbereinigt analysiert. Die auf Wertgrößen basierenden Indikatoren werden dabei so weit als möglich in nominaler (d. h. nicht preisbereinigter) und realer (d. h. preisbereinigter) Form zugrunde gelegt. Die Saisonbereinigung der aktuellen Konjunkturindikatoren einschließlich der VGR und der Erwerbstätigenreihen erfolgt in der Regel nach dem Verfahren Census X-12-ARIMA.

Die Berichterstattung zur wirtschaftlichen Lage in Deutschland umfasst die üblichen Konjunkturindikatoren aus der VGR, Produzierendem Gewerbe, Binnen- und Außenhandel, Arbeitsmarkt, Preisentwicklung und einige wichtige monetäre Indikatoren. Daneben werden Ergebnisse aus dem ifo Konjunkturtest (Geschäftsklima) und einige weitere wichtige, aus Umfragen gewonnene Indikatoren berücksichtigt. Im internationalen Vergleich werden die Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes, der Leistungsbilanz, der Arbeitslosigkeit und der Verbraucherpreise ausgewiesen.

Ansprechpartner im Bundesministerium für Wirtschaft und Energie:

Referat IC 1 Beobachtung, Analyse und Projektion der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (Wirtschaftliche Lage)

Fragen und Anregungen können Sie gerne an sdw@bmwi.bund.de richten.

Verzeichnis der Artikel der letzten 12 Ausgaben

Ausgabe	Fachartikel
April 2018	Dual-use-Güter in der Exportkontrolle Strategien für den erfolgreichen Markteintritt im Ausland: Wie Anbieter klimafreundlicher Energielösungen "Made in Germany" langfristig neue Auslandsmärkte erschließen können
	IGF – Industrielle Gemeinschaftsforschung für Unternehmen
Mai 2018	Das Nationale Reformprogramm 2018
	Die Entwicklung des befristeten Arbeitsvertrags Deutsche Wirtschaft im kräftigen Aufschwung
Juni 2018	Neues Kompetenzzentrum Tourismus gestartet
	Sustainable Finance: Die Rolle von Finanzmärkten auf dem Weg zu einem nachhaltigen Wirtschaftssystem
	Startschuss für die neue Gründerplattform: Das geballte Gründerwissen Deutschlands – digital und interaktiv
	Metrologie und Digitalisierung Das Vorabentscheidungsverfahren vor dem Europäischen Gerichtshof – gerichtliches
	Scharnier zwischen Mitgliedstaaten und Europäischer Union
Juli 2018	Der OECD-Wirtschaftsbericht für Deutschland 2018
August 2018	Im Dialog mit der Wirtschaft: Bundesregierung erleichtert Ausfuhrgeschäfte nach Afrika und verbessert Rahmenbedingungen für KMU
	Eine Governance für die Energieunion
	Das Vertragsverletzungsverfahren vor dem Europäischen Gerichtshof Evaluationen gewinnen im BMWi immer mehr Bedeutung
September 2018	Demografischer Wandel und das Erwerbspersonenpotenzial von Frauen Ressourcenschonendes Bauen
Oktober 2018	Das neue Energieforschungsprogramm
	Systemübergreifende Forschung und "Reallabore der Energiewende" als neues Förderformat
	Nichtigkeitsklage und Rechtsmittel: Schutz der Rechte von EU-Mitgliedstaaten und ihren Bürgern durch den Gerichtshof der Europäischen Union
November 2018	Aufschwung setzt sich fort
	Deutschland bekämpft Bestechung im Ausland
Dezember 2018	Konjunkturprognosen eine Dekade nach der Finanzkrise
	Unternehmen mit anhaltender Ertragsschwäche Workshop "Leistungsbilanzüberschüsse in Deutschland"
Januar 2019	Reallabore: Innovationen ermöglichen – Regulierung weiterentwickeln Künstliche Intelligenz – Strategie zur Entwicklung und Anwendung einer Schlüsseltechnologie
	Die EU-Datenschutz-Grundverordnung – Chancen, erste Praxiserfahrungen und Ausblick Der Weltpostverein im 21. Jahrhundert Referenzprojekte für den Erfolg auf Auslandsmärkten nutzen
	resecting rejecte for den briving dar rusiandsmarkten natzen

Februar 2019 Jahreswirts Kinderzuse

Jahreswirtschaftsbericht 2019: Soziale Marktwirtschaft stärken Kinderzuschlag und Midijob-Gleitzone

Deutsch-Indisches Start-up-Programm: Brücken nach Indien bauen Die Internationale Fernmeldeunion im Zuge der digitalen Entwicklung

März 2019 Nationale Industriestrategie 2030

Für Klimaschutz, Stabilität und Wohlstand

Startschuss für Freihandel zwischen der EU und Japan

Konsultationsverfahren zur Blockchain-Strategie der Bundesregierung eröffnet

Aktuelle Entwicklungen der europäischen Datenwirtschaft



Alle Ausgaben der Schlaglichter der Wirtschaftspolitik finden Sie im Internet unter:

https://www.bmwi.de/Navigation/DE/Service/Schlaglichter-der-Wirtschaftspolitik/schlaglichter-der-wirtschaftspolitik.html